Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorschriften unverbindlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. — — —

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 295 — Samstag, 17. Dezember 1932 — 35. Jahrgang

Wo stehen wir heute?

Die ersten Wochen der Regierung Schleicher – Notwendige Übergangslösung – Frankreich verweigert die Schuldenzahlungen – Folgerungen – Schulden- und Weltwirtschaftskonferenz – Neuer Start der Abrüstungskonferenz unter neuerlicher Beteiligung Deutschlands.

*) 17. Dezember 1932.

Der Start der neuen Reichsregierung ist zwar ohne großes Aufheben und ohne die sonst übliche parlamentarische Unterstützung vor sich gegangen, aber er ist doch ganz glatt erfolgt. Trotzdem ist der krisenhafte Zustand noch nicht ausgeräumt. Eine Mehrheit steht gegen die neue Regierung. Nationalsozialisten, Sozialisten und Kommunisten versichern, daß sie zum schärfsten Kampf entschlossen seien. Wenn man den verschiedenen tönenden Ankündigungen in dieser Parteipresse glauben sollte, dann wären wir nach Beginn des neuen Jahres wieder mitten in den schlimmsten innerpolitischen Kämpfen.

Aber es gibt einige Momente, die doch noch Hoffnung auf einen ruhigeren Ablauf geben. Dazu ist vor allem die Persönlichkeit des Kanzlers zu zählen. Wir fühlen uns frei von jeder Vorliebe für diesen Mann. Weder die Art seines ersten Auftretens noch sein Beruf als Soldat empfehlen ihn nach unserer Auffassung für das politische Kanzleramt. Aber Herr von Schleicher hat uns in seinen bisherigen Reden und Handeln allen Anlaß gegeben, ihn für einen klugen Mann zu halten. Diese Klugheit ists, die wir vorerst brauchen. Das wilde Draufgängertum, das ziellose Experimentieren seines Vorgängers haben so viel Vertrauen zerstört, so viel Mißtrauen erzeugt und so viel Porzellan zerschlagen, daß eine große Portion Klugheit und Besonnenheit dazu gehört, die Schäden wieder gut zu machen.

Schleicher scheint dazu der geeignete Mann zu sein. Seine Autorität in der Wehrmacht gibt ihm zweifellos ein Ansehen und eine Stärke des Auftretens, die seiner Kanzlerstelle zugute kommen. In seiner Rundfunkrede hat Schleicher auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nicht gegen die lebendigen Volkskräfte regieren will, sondern die Mitarbeit aller aufbauwilligen Kräfte erstrebt.

Diese vernünftige Haltung des Kanzlers hat auch die Opposition gegen ihn wohl zur vorläufigen Vorsicht und Zurückhaltung veranlaßt. Die Opposition tastet noch das Gelände ab. Vor allem sind die Nationalsozialisten in einer unangenehmen Lage. Sie haben sich im Reich schon auf Gegnerschaft festgelegt und müssen nun einsehen, daß sie deshalb auch in Preußen nicht vorwärts kommen. Sie haben dort, nachdem das Zentrum sich nicht ohne weiteres in einen neuen Kampf gegen das Reich hineintreiben ließ, den aussichtslosen Versuch unternommen, die Deutschnationalen für ihre Pläne in Preußen zu gewinnen. Sie sind dabei schlimm abgeblitzt worden. Hugenberg selbst hat die Fäden brüsk zerrissen.

Die Pause, die jetzt durch die Feiertage in das politische Leben hineingebracht wird, gibt noch einige Zeit zur Besinnung frei. Der Kanzler wird, wie er angekündigt hat, durch eine Reihe verständiger Maßnahmen (Milderung von Notverordnungen, Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung) den Weg zu einer Verständigung von sich aus erleichtern. Trotz aller Ankündigungen ist daher die Hoffnung berechtigt, daß man dieser Regierung doch die Möglichkeit zum Arbeiten gibt. Daß das Kabinett Schleicher nur eine kurze Uebergangslösung darstellt, gibt sein Führer offen zu. Wir wissen aber auch, daß die Schwierigkeiten für andere Lösungen unüberwindlich waren. Darum werden wir das Kabinett Schleicher als notwendig hinnehmen. Sein Schicksal wird durch seine Taten entschieden werden. Wir sind aber auch der Meinung, daß alles geschehen muß, um eine möglichst breite Volksfront zu praktischer Arbeit zusammenzuführen.

Darum begrüßen wir auch die unzweideutige Warnung, die der neue Kanzler an alle berufsmäßigen Störer von Ruhe und Ordnung ergehen ließ. Schleicher hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er Ruhe und Frieden aufrecht erhalten wird. Wir glauben außerdem, daß er — wenn es nicht anders geht — auch die Möglichkeit zu dringend notwendiger praktischer Arbeit der Regierung erzwingen wird, wenn sie ihm unberechtiger und unverständiger Weise verweigert werden sollte.

*

In der alliierten Kriegsschuldenfrage ist der 15. Dezember ein schicksalsschwerer Tag geworden. Mit allen Mitteln haben die Schuldner Amerikas versucht, sich um die am 15. Dezember fällig gewordene Rate herumzudrücken, fanden aber beim Gläubiger kein Verständnis. Die Amerikaner gaben sich als „business men", sie haben Ware geliefert und wollen nun auch verständlicherweise das Geld dafür haben. Wenn man bedenkt, daß Amerika den Franzosen allein 4 Milliarden Dollar gepumpt hat, teils in purem Gold, teils in Waren, (Kriegsgerät), und daß die Franzosen kaum 10 Prozent zurückgezahlt haben, so ist das Verhalten der Leute jenseits des Ozeans für uns keineswegs unbegreiflich. Man muß dabei bedenken, daß Frankreich von allen Staaten am Besten durch die große Weltkrise hindurch gekommen ist und heute im Golde schwimmt. Frankreich behauptet auch nicht, es könne nicht zahlen, nein, es will nicht zahlen. Es pfeift auf die von ihm immer so sehr hervorgehobene Heiligkeit der Verträge, wenn es sich um seinen Beutel handelt. Es verlangt nur von seinen Schuldnern und seinen Vertragsgegnern — wenn es dann selbst einen Vorteil hat — die Wahrung der Heiligkeit der Verträge, es verlangt, daß sie unter allen Umständen zu erfüllen sind. Wie oft mußte Deutschland in den Nachkriegsjahren hören, es sei vertragsbrüchig, nur weil es irgend eine Bestimmung des ihm aufgezwungenen Versailler Vertrages nicht erfüllen konnte!

Wir Deutsche haben allen Grund, uns diese französische — in keiner Weise von der Not diktierte — Auslegung der Verträge für spätere Zeit einmal vorzumerken. Und wir können uns vorstellen, daß auch wir einmal auf die Ausführung eines Artikels des Versailler Diktates pfeifen würden, nachdem wir jetzt ein leuchtendes Beispiel des hervorstechendsten Vertreters der Gegenseite vor uns haben. Wir hoffen, daß auch Frankreich sich nicht ungestraft über das, was recht ist, hinwegsetzen darf.

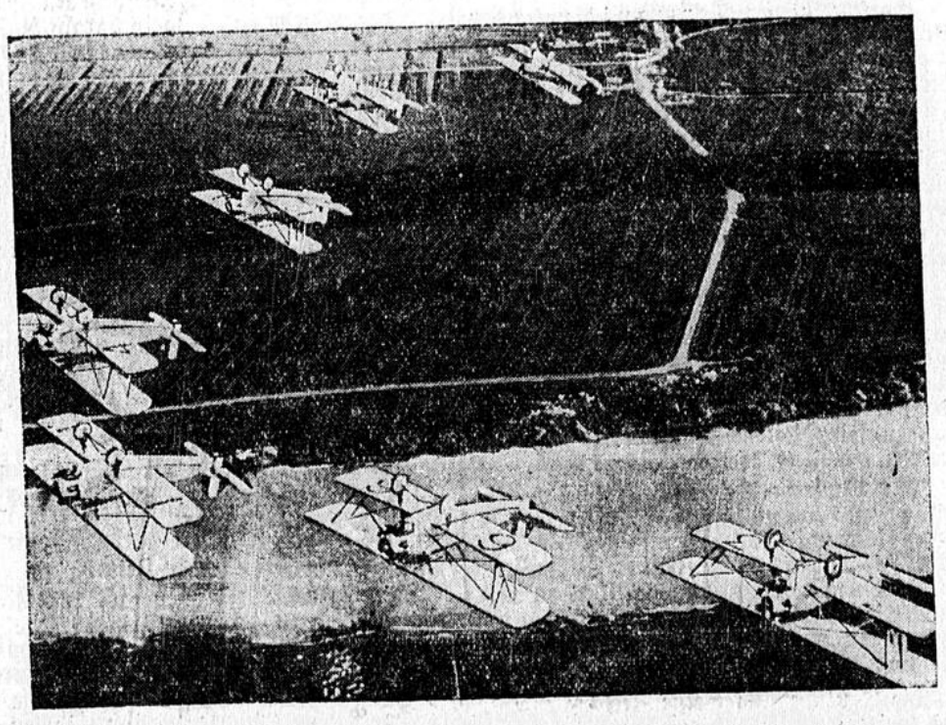
Die Engländer haben u. E. weiser als die Franzosen gehandelt. Als sie sahen, daß die Amerikaner sich auf nichts einließen, haben sie eben gezahlt, obgleich es ihnen bestimmt schwerer fiel als Frankreich. Auch Italien und einige andere Staaten haben ihre Verträge eingehalten. Wir würden uns nicht wundern, wenn bei der Neuaufrollung der Schuldenfrage, die nicht allzulange auf sich warten lassen wird, die Staaten, die den Vertrag erfüllten, in bevorzugter Weise behandelt werden würden als die geifernden und hartnäckigen Franzosen.

Herriot hat auch wohl klug vorausgesehen, daß eine Zahlungsverweigerung in übles Licht rücken würde. Er wollte deshalb zahlen. Aber er und sein Kabinett sind darüber gestürzt. Die Neuregelung der Kriegsschulden muß und wird kommen. Aber sie muß und wird auch verbunden sein mit einer allgemeinen Neuverteilung der Goldbestände. So lange das heutige Mißverhältnis bestehen bleibt, bei dem sich die Goldvorräte an zwei Stellen aufhäufen und dort unfruchtbar lagern, die übrige Welt aber umsonst nach Kapital hungert, so lange wird die Welt nicht aus dem Wirtschaftselend gesunden. Die Zeit der Diktate von Versailles ist vorüber. Frankreich wird begreifen müssen, daß es sich der Vernunft beugen muß.

*

Das Ergebnis der Fünfmächteberatungen ist die Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands, die nun Ausgangspunkt der Abrüstungskonferenz und nicht, wie Frankreich es im Sinne hatte, ihr Ziel geworden ist. Deutschland kann mit diesem Erfolg seines Außenpolitik durchaus zufrieden sein, und kann heute ohne Verringerung seines Ansehens wieder an der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Wir haben schon früher unsere Ansicht dahin geäußert, daß in einem anderen Zusammenhange — nämlich mit der Wegräumung der Reparationsfrage — vielleicht die Umstände zur Erzwingung der Zustimmung zu den deutschen Wünschen in dieser Frage günstiger und hinsichtlich des Fortganges der Konferenz selbst auch nutzbringender gewesen wären. Aber damals wurde die Außenpolitik nicht in der Weise von Herrn Neurath dirigiert, wie es für Deutschland besser gewesen wäre. Sein damaliger Kanzler griff zuviel in die außenpolitische Sphäre herein, mit einem allerseits anerkannten Mißerfolge.

Aber nun hat das deutsche Reich doch sein Ziel erreicht und es ist die Frage: Gehtes mit der Abrüstung nun voran? Diese Frage richtig zu beantworten, dürfte mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Die fünf Mächte wollen die großen machtpolitischen Fragen weiterhin in einem Fünferausschuß besprechen in dem Glauben, hier schneller und besser zu Ende zu kommen. Aber schon kommt die große Schar der kleinen Gernegroße unter Führung der Polen und beschwert sich über diese Methode. Die kleinen Mächte — lies richtiger: die französischen Tranbanten — wären der Ansicht, daß produktivere Arbeit nur im Rahmen der Gesamtkonferenz und nicht im kleinen Kreise geleistet werden könnte. Sie müßten gegen die Art, wie die Großmächte operierten, Protest einlegen. Uns kann das nicht überraschen. Denn Polen kommt nicht von ungefähr, nicht von allein dazu, derart großspurig aufzutreten. Man vermutet, und wohl nicht zu unrecht, die Franzosen dahinter, die erklärlicherweise nicht mit vollem Herzen Deutschland die Gleichberechtigung zugesagt haben. Ihre Nachläufer sind jetzt, da die Franzosen selbst eine andere Rolle haben übernehmen müssen, das retardierende Moment der Abrüstungskonferenz geworden und wir werden noch auf große Hindernisse stoßen, die die Französlinge um Deutschland herum in den Weg legen werden. Daß auch die verletzte Eitelkeit des Herrn Benesch, dessen Gesuch um Teilnahme an der Fünferaussprache abgelehnt worden ist, die Finger in dieser Sache hat, ist ziemlich sicher. Wir glauben, daß unsere Außenpolitiker aufpassen und die Minen, die noch gelegt werden, zu sprengen verstehen. Die Abrüstungskonferenz wird noch viele Sorgen bereiten, manche Rückschläge erleben und ob sie trotz der Einigung der Großmächte nicht doch noch Schiffbruch leiden wird, kann heute niemand sagen. wir möchten es nicht wünschen.



Der Geschwader-Rückenflug.

Die italienische Luftflotte verfügt über die besten Kunstflieger Europas. Mit kleinen, aber äußerst starkmotorigen Maschinen stellen diese Flieger, besonders die sogenannte Breda-Staffel, wahre Glanzleistungen im Luftexerzieren auf, deren Höhepunkt wohl der Geschwaderflug auf dem Rücken bildet. Minutenlang halten die Flugzeuge, die im 300 km-Tempo mit den Rädern nach oben dahinsausen, genau den gleichen Abstand und rollen mit äußerster Präzision in die Normallage zurück.

Kurze Tages-Chronik.

Reichsaußenminister von Neurath machte heute vor dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages Ausführungen über die außenpolitische Lage.

*

Zwischen dem Reichswirtschaftsminister und Vertretern der Gewerkschaften wurde eine Reihe aktueller Fragen der Wirtschaftspolitik eingehend erörtert.

*

Die im vorigen Preußischen Landtag beschlossene Aenderung seiner Geschäftsordnung, soweit sie die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten regelt, beschäftigt augenblicklich den Staatsgerichtshof, der über eine diesbezügliche Klage der NSDAP verhandelt.

*

Chautemps hat dem Präsidenten Frankreichs, Lebrun, mitgeteilt, daß er darauf verzichten müsse, das Kabinett zu bilden. Der französische Kriegsminister Paul Boncour erklärte, ihm sei die Kabinettsbildung angeboten worden. Er werde heute dem Präsidenten Lebrun mitteilen, ob er das Angebot annehme oder nicht.

*

Der Reichsinnenminister Bracht empfing Vertreter der Beamtenschaft zu einer Besprechung aller aktuellen Beamtenfragen.

*

Bei einem Warenhausbrand in Tokio sind 10 Personen ums Leben gekommen. 50 Personen wurden verletzt.

der Wiege ein leichtes Stöhnen und ging, ter- ta des heiligen Dienstes in der Kirche, nach

kutte. Kindlich freut er sich der tanzenden Sternchen, Boten sind sie des Himmelskindes. — Glockenspielen zu Grabe und hauen bald sten Greis. Der hat nichts mehr vernommen — darüber ein neues Kirchlein. Darin ließ sich traümerisch nur dem hellen Glockenklang ge- leicht und auf der Töne Schwingen hat seine bald ein Büßer unter heißen Reuetränen tau-

Aus der Innenpolitik.

Kulturdebatte im Preußischen Landtag — Der Außenminister vor dem Auswärtigen Ausschuß — Das Arbeitsgebiet des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung — Rücksprache mit Gewerkschaftsvertretern.

Berlin, 16. Dez. Der Preußische Landtag führte am Freitag eine kulturpolitische Debatte durch, in der teilweise das politische Moment absolut überwog. Gleich der erste Redner, der zum Abschnitt „Allgemeines" das Wort erhielt, Abg. Kube (Nf.), begann mit politischen Darlegungen, indem er unter dem Beifall der Nationalsozialisten die Bemerkungen zurückwies, die Reichskanzler von Schleicher in seiner Rundfunkrede gegen den Alterspräsidenten des Reichstages und des Preußischen Landtages, Abg. General Litzmann (Nf.), gemacht hatte. Der Redner erklärte weiter, die Nationalsozialisten würden es nie dulden, daß Preußen zum Reichsland gemacht und anders behandelt werde als andere Länder. Sie würden sich auch durch das Vorhandensein des Reichskommissars in ihren Bestrebungen nicht hindern lassen, eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen zustandezubringen. Dann kritisierte der Redner noch die Kulturpolitik der Kommissariatsregierung und begründete seine Anträge zugunsten des Auslands- und Grenzlanddeutschtums.

Abg. Möller (Soz.) meinte, Kubes Ausführungen erinnerten an die Klagelieder von Jeremias, die angesichts der innerparteilichen Vorgänge und des Mißerfolges des bisherigen Koalitionsverhandlungen allerdings nur zu verständlich seien. Als der Redner weitere politische Darlegungen machte, erinnerte ihn Vizepräsident Haake daran, daß man bei einer Kulturaussprche wäre, worauf die Sozialdemokraten riefen: „Für Herrn Kube galt das wohl nicht!" Bei seiner Zurückweisung der Kulturpolitik der Kommissare mußte insbesondere die Badeverordnung herhalten. Zu scharfen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten kam es, als der Redner den Nationalsozialisten „Judas Ischariots Verrat" an Südtirol vorwarf.

Abg. Meier-Quade (Nf.) rief: „Sie sind ein ganz frecher Schwindler!", worauf Vizepräsident Haake ihn ermahnte, sich zu mäßigen.

Abg. Graf von Galen (Z.) unterstrich das Bestreben seiner Partei, das christliche Volkstum zu schützen. Wenn sich das Zentrum auch nicht mit der Fassung der Badepolizeiverordnung identifiziere, so begrüße es diesen Erlaß doch als Maßnahme gegen die Unsittlichkeit. Man sollte wünschen, daß auch die schamlosen Moden in der Gesellschaft unter solche Vorschriften kämen.

Abg. Kasper (Kom.) wandte sich gegen die „verschärfte Kulturreaktion" und forderte die Proletarier auf, den Burgfrieden zu durchbrechen und das kapitalistische System zu zerbrechen.

Abg. Dr. Hoenig (Z.) hielt die nationalsozialistischen Forderungen für die Auslandsdeutschen nicht in vollem Umfange für durchführbar. Loyale Pflichterfüllung den Landesgesetzen gegenüber helfe den Auslandsdeutschen besser als die Erregung nationalpolitischer Leidenschaften.

Beim Abschnitt „Theater und Rundfunkwesen" wandte sich Abg. Meier-Berlin (Soz.) gegen die nationalsozialistischen Anträge, keine Ausländer mehr an deutschen Bühnen und im Rundfunk zu beschäftigen. Er brachte Zahlenmaterial für die starke Beschäftigung deutscher Künstler in ausländischen Theatern und wandte sich gegen die neue Rundfunkpolitik.

Die Badepolizeiverordnung und einige nationalsozialistische Anträge gingen an den Ausschuß, während die Ausschußbeschlüsse zum Kapitel Theater und Rundfunkwesen erst in einer späteren Sitzung zur Abstimmung gestellt werden sollen.

Dann vertagte sich das Haus auf den 17. Januar 1933. Der Präsident will den Landtag früher einberufen, wenn es die politischen Verhältnisse erfordern sollten.

*

Berlin, 16. Dez. Im Reichstage trat am Freitagvormittag der Auswärtige Ausschuß unter Vorsitz von Dr. Frick (NS) zu seiner ersten Sitzung zusammen, um einen Bericht des Reichsaußenministers über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Abrüstungsverhandlungen und über Lausanne, entgegenzunehmen.

Mit dem Minister von Neurath waren auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Bülow und Botschafter Nadolny erschienen. Die deutschen Länder waren zahlreich vertreten, und das Interesse der verschiedenen Reichsressorts ergab sich daraus, daß zum Beispil Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Koenigs, der Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirigent Brandenburg und vom Reichswehrministerium Generalmajor Schönheinz an der Sitzung teilnahmen.

Der Reichsaußenminister ergriff sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort und berichtete zunächst ausführlich über die Verhandlungen und das Abkommen von Lausanne. Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich Minister von Neurath dann ausführlich mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk machte im Anschluß daran einige ergänzende Bemerkungen über das Abkommen von Lausanne.

Dann begann die Aussprache im Auswärtigen Ausschuß, die sich zunächst im wesentlichen mit Lausanne beschäftigte. An ihr beteiligten sich die Abg. Graf Reventlow (NS), Dr. Quaatz (DN), Dr. Wirth (Z), Rosenberg (NS) und Dr. Neubauer (K).

*

Stellung und Rechte des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung werden in einer auf Grund des Artikels 48 erlassenen Verordnung umschrieben, die gestern erlassen worden ist und den Titel trägt: Verordnung über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung. Außerdem setzt diese Verordnung, um die Vereinheitlichung der Aufgaben der ländlichen Siedlung sicherzustellen, bei dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen Ausschuß (Siedlungsausschuß) aus Mitgliedern der Reichsregierung ein, dessen Beschlußfassung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtchaft bei grundsätzlichen Entscheidungen, insbesondere über die Aufstellung von Richtlinien und über deren Durchführung einzuholen hat. Der Reichskanzler kann den Vorsitz des Ausschusses selbst übernehmen. Seine Vertretung steht dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zu.

Gleichzeitig enthält die Verordnung eine Ermächtigung für die Reichsregierung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsbestimmungen zu erlassen. Die Regierung kann dabei von den bestehenden reichs- und landesrechtlichen Vorschriften abweichen.

*

Berlin, 16. Dez. Heute vormittag fand im Reichswirtschaftsministerium eine Aussprache zwischen Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold und den Vertretern aller Gewerkschaften statt, bei der eine Reihe aktueller Fragen auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik eingehend erörtert wurden.

Weitere Besprechungen mit den Verbänden der Unternehmer finden in den nächsten Tagen statt.

Das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt über den Empfang der Gewerkschaften, daß in dieser Konferenz Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Handelspolitik, der Aufgaben der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz und der staatlichen Subventionspolitik eingehend erörtert wurden.

Minister Warmbold habe ausdrücklich den Gewerkschaften gegenüber darauf hingewiesen, daß seitens des Reichswirtschaftsministeriums die Arbeitsbeschaffung auf das lebhafteste gefördert werde. Allerdings müsse man bei der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung daran festhalten, daß jede Kreditschöpfung da ihre natürliche Begrenzung finde, wo nicht die absolute Sicherheit der Währung gewährleistet sei.

Die für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellende Summe stehe im Augenblick noch nicht endgültig fest. Zeitungsmeldungen, die von eineinhalb Milliarden sprächen, seien nicht fundiert. Die Gewerkschaftsvertreter gewannen hierbei die Auffassung, daß eher noch eine etwas höhere Summe in Frage kommen würde.

Minister Warmbold äußerte sich sodann über die Wirksamkeit der sogenannten Einstellungsprämie. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen seien immerhin 62 500 Arbeitnehmer auf diesem Wege neu in Arbeit und Brot gekommen. Bisher seien für diesen Zweck 50 Millionen Mark in Steuergutscheinen ausgegeben worden.

Zur Subventionspolitik habe der Minister erklärt, daß die Reichsregierung eine solche im allgemeinen nicht als erwünscht bezeichne und daß größte Zurückhaltung geübt werden solle bei staatlichen Subventionierungen in der Privatwirtschaft. Diese Zurückhaltung dürfe aber kein Dogma sein, besonders wenn volkswirtschaftliche Interessen auf dem Spiele stehen.

Auf Fragen der Gewerkschaftsvertreter habe der Minister erklärt, daß gegenwärtig eine Erhebung durchgeführt werde, um festzustellen, welche Einkünfte und Bezüge in den subventionierten Betrieben gezahlt würden.

Presse-Echo der Kanzlerrede.

Abgesehen von der radikalen Opposition hat der Kanzler eine gute Presse — Auch das Ausland ist zurückhaltend.

Berlin, 16. Dez. In den Kommentaren der Morgenblätter zu der Rundfunkrede des Reichskanzlers wird fast übereinstimmend hervorgehoben, daß der Eindruck dieser Rede in erster Linie nicht den General, sondern den Politiker erkennen ließ. Eine ganze Anzahl Blätter, die der früheren Reichsregierung Papen in scharfer Opposition gegenüberstanden, spricht von einem Gegensatz in der Tonart gegenüber Papen.

So schreibt der Germania unter der Ueberschrift „Ein anderer Ton": Dort die Vorliebe für die schneidige, forsche Tonart, hier ein Mann von beinahe leidenschaftlichloser Kühle, fast gänzlicher Verzicht auf rhetorischen Glanz, eine Diktion, die mehr an einen Kaufmannn als einen General erinnert. Ein überlegender Stratege, der anscheinend sehr bewußt alle psychologischen und politischen Faktoren in sein Programm einschaltet. Diese Rede scheint in all ihren Teilen zu bestätigen, daß dieser Kanzler die Klugheit als seines Amtes besseren und wichtigeren Teil von vornherein erkannt hat. Wir glauben durchaus, so sagt das Blatt, daß die gestrige Kanzlerrede die Entspannung und Beruhigung unserer Politik, die schon der Kanzlerwechsel einleitete, weiter fördern wird.

Das Berliner Tageblatt führt aus, sein offenes Bekenntnis, daß die autoritäre Staatsführung der Zusammenarbeit mit dem Parlament bedürfe, daß er es ablehne, sich in einen Konflikt hineintreiben zu lassen, lasse vermuten, daß er Wert darauf legt, einen anderen Kurs zu steuern als von Papen.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung meint, daß weitere Kreise einen neuen Hoffnungsschimmer auf Beruhigung unter einer gerechten Staatsführung aus der Rede entnommen haben.

Der Börsencourier betont, daß die erst geweckte, dann durch politische Kämpfe wieder geschreckte Unternehmungslust in Deutschland wieder befestigt werde durch die Versicherung, daß keinerlei Wirtschaftsexperimente zu befürchten seien.

Der Lokalanzeiger beschäftigt sich vor allem mit den Ankündigungen des Kanzlers über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Rechtzeitig handeln sei gut und nach alter Soldatenregel sei oft ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel dem Nichthandeln vorzuziehen. Aber ob diese Soldatenregel auch dann gelte, wenn man eine ungeheure Wirtschaftskrise beheben wolle?

Der Vorwärts weist darauf hin, daß der Ansager im Rundfunk nach den Ausführungen des Kanzlers sagte: „Es sprach Herr General von Schleicher". Das Entscheidende sei damit schon ausgesprochen. Göbbels habe dem Kanzler Opposition nach Weihnachten angekündigt. Die Sozialdemokratie brauche ihre Opposition nicht erst anzukündigen. Sie mache sie schon und sie bleibe dabei. Außer der Sozialdemokratie kündigen nur noch die Kommunisten dem Kanzler sofortige unbedingte Opposition an.

Die Rote Fahne bezeichnet die Ausführungen des Kanzlers über die kommunistische Bewegung als eine Kriegserklärung. Der „soziale General" knallte den Säbel auf den Tisch. Das ganze Volk hörte es und wird zu handeln wissen.

Die Kreuzzeitung nennt die Rede ein Programm der Tat. Sie sei geeignet Beruhigung zu bringen.

Die Frankfurter Zeitung

Die Courage des Generals besteht darin, daß er in seiner gestrigen Rede die Hoffnungen auf Wunder zunichte gemacht hat. Das Dritte Reich und die Internationale und schließlich gar das Heilige römische Reich deutscher Nation führten einen Gespenstertanz auf, der dicht an Wahnsinn grenzte. Jetzt kommt der General daher und entzaubert den ganzen Spuk, indem er so einfach wie das Kind in Andersens Märchen von des Königs neuen Kleidern auf die nackte Sorge der Nation hinweist. Wenn einer so Lärm machen will mit dem Umlernen, daß er nicht mit einem einzigen Wort dem Wust der politischen Leidenschaften Rechnung trägt, die eben noch Deutschland in Flammen setzen, dann hat ein solcher Mann das Recht darauf, zunächst einmal an der Arbeit gelassen zu werden.

Diese Arbeit besteht darin, den Plan von Münster (befreit von den Schlacken innerer Inkonsequenz) durchzuführen. Herr von Schleicher hat an den Kern der Dinge Dinge gerührt, wenn er sagt, es sei das Verständnis der breiten Massen des Volkes für die Maßnahmen und auch für die Entsagung einer Regierung nur dann zu erringen, wenn im Volke das Gefühl lebendig ist, alles, was die Regierung anordnet, entspringe einem sozialen Empfinden. Herr von Schleicher erklärt, er wolle sich das Vertrauen des Volkes erwerben. Ein guter Vorsatz, er ehrt den General. Wir wünschen ihm und uns, es möge niemals der Tag kommen, wo wir ihn an diesen Vorsatz erinnern müßten.

Kölner Pressestimmen

Zur Kanzlerrede schreibt die Kölnische Volkszeitung, daß Wort und Sprache des Reichskanzlers durch ihre Einfachheit und betonte Volkstümlichkeit überrascht hätten. Dennoch, so sagt das Blatt weiter, war deutlich zu spüren, daß hinter den ruhigen Worten ein Wille sich verbarg, der sich der Macht bewußt ist, die durch die Verbindung von Reichskanzleramt, Reichswehrminister und Reichskommissar in Preußen in den Händen des Sprechers vereinigt ist. Die Rede war in allen ihren Ausführungen ein betontes Werben um Rückhalt und Widerhall im Volke und die Ablehnung von Regierungskünsten, die Wille und Mut mit Politik, d. h. mit dem Erkennen der psychologischen Momente verwechseln. Mit Entschiedenheit stellte Herr von Schleicher sein Programm auf den einen alles überragenden Punkt ab: Arbeit und Brot zu schaffen. Entsprechen die Taten des Kabinetts dem Geiste, die aus der Rundfunkrede sprachen, dann dürfte es dem Kanzler gelingen, Vertrauen im deutschen Volke zu wecken, das er wiederum braucht, wenn seiner Politik Erfolg beschieden sein soll.

Kritik des Völkischen Beobachters

In der Betrachtung, die der Völkische Beobachter der Rundfunkrede des Reichskanzelers widmet, findet sich nichts Positives.

Das Blatt wendet sich gegen die Kritik des Kanzlers an der Reichstagsrede des Alterspräsidenten Litzmann und meint, aus ihr spreche die Absicht, die Nationalsozialisten von vornherein zu diskreditieren. Die Frage, wie der Kanzler die Schwierigkeiten zu überwinden gedenke, sei nicht beantwortet worden, während sich Hitler bereit erklärt habe, binnen 38 Stunden ein kurzes Programm über die von ihm beabsichtigten außen-, innen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen. Der Kanzler habe unverbindliche Redensarten vorgetragen, und kein Regierungsprogramm. Nirgend sei eine klare Entscheidung, eine entschiedene offene Stellungnahme, überall nur vorsichtiges taktisches Lavrieren.

Eine bayerische Stimme

München, 16. Dez. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" sagen, die Ausführungen Schleichers bestätigten, daß sein Program ein Programm des inneren Friedens, der Beruhigung und Entspannung sein werde. Für fast alle Stände und Berufe, Interessen und Nöte habe der Reichskanzler ein freundliches, anerkennendes und tröstliches Wort gefunden. Er sehe — mit Ausnahme der Kommunisten — keine Gegner und mache es ihnen schwer, in ihm einen solchen zu sehen.

Die Pariser Presse.

Die Programmrede des Reichskanzlers von Schleicher wird in einer großen Zahl von Blättern wiedergegeben, doch fehlen bis jetzt redaktionelle Kommentare, was seinen Hauptgrund wohl in der innerpolitischen Krise Frankreichs haben dürfte.

Die Berliner Korrespondenten der großen Blätter nehmen einleitend oder durch Zwischenbemerkungen zu der Rede Stellung.

So erklärt der Korrespondent des „Petit Journal", die Rede des Reichskanzlers von Schleicher werde von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen werden. Der Reichskanzler habe niemanden angegriffen und nichts versprochen. Er habe geschickt Formeln vermieden, die einen Teil der Wählermassen gegen ihn aufgebracht haben würden. Nach seinem eigenen Wunsch werde man ihn aufgrund seiner Handlungen, nicht nach seinen Reden beurteilen müssen.

Der Berliner Korrespondent des „Journal" schreibt, die einführenden Erklärungen des Reichskanzlers hätten sich vor allem auf die Innenpolitik bezogen, aber auch auf das Abrüstungsproblem und auf die Art und Weise, wie Deutschland die Regelung dieses Problems ins Auge fasse, sowie auch die der anderen Forderungen, die es bezüglich der späteren Revision des Versailler Vertrages aufgerollt habe.

Frankreich als Hüter der Weltmoral.

Frankreichs zwiespältiges Gesicht. — Die Unmoral des Versailler Diktats vor aller Welt bloßgelegt.

=!= Herriot bleibt gegenüber allen Versuchen, ihn wieder in die Regierung zu bringen, fest. Er erklärt rund heraus, daß Frankreich zahlen müsse. Aber Herriot weiß sehr gut, daß er damit in Frankreich zur Zeit keinen Anklang findet.

Es verdient vor aller Welt festgestellt zu werden, daß Frankreich aus dem armen Deutschland über 50 Milliarden Mark ohne Gegenleistungen an Kriegstributen herausgepreßt hat, daß Frankreich stets der hartherzige Gläubiger war, der sich unserer Not verschloß, der noch im vorigen Jahre Hoovers großzügige Hilfsaktion durch sturen Widerstand so lange hinauszögerte, daß diese fast wirkungslos wurde. Man muß sich erinnern, daß es Frankreich war, das Rußland deshalb lange Jahre nicht anerkennen wollte, weil dieses ausgepoverte Land die von Frankreich zur Kriegsrüstung gegen Deutschland einst gewährten Anleihen nicht zurückzahlen konnte.

Dieses gleiche Frankreich, das in den Gewölben seiner Banken fast ein Drittel des gesamten Goldvorrats der Welt aufgestapelt, weigert sich jetzt, Schulden an Amerika zurückzuzahlen, die es für tatsächliche Leistungen gemacht hat. Ohne die Leistungen Amerikas hätte Frankreich kaum den Krieg gewonnen, hätte es sich bestimmt nicht zu seiner heutigen herrschenden Stellung aufgeschwungen.

Wir sagen dies alles nicht, um gegen Frankreich zu hetzen, sondern um festzustellen, daß vor aller Welt die Zeit reif geworden ist, das verlogene Diktat von Versailles endlich zu begraben. Ein Volk, das sich so wie Frankreich verhält, hat keinen Anspruch darauf, Ausnahmebestimmungen, wie sie im Versailler Diktat enthalten sind, fernerhin noch deswegen aufrecht zu erhalten, weil Verträge „heilig" sind. Heilig sind Treu und Glauben. Wenn das völlig ausgesogene Deutschland erklärt, keine Reparationen mehr zahlen zu können, so sind dabei Treu und Glauben gewahrt. Wenn aber Frankreich seine freiwillig anerkannten Schulden nicht bezahlt, obwohl es dazu in der Lage ist, dann ist es ein Hohn auf jedes Rechtsgefühl, wenn dabei auch noch Frankreich als „Hüter der Moral für Verträge" zitiert wird.

Auch in Amerika hat man natürlich für solche Zwiespältigkeit das rechte Verständnis. Die Drohungen mit Repressalien kommen aus ehrlichem Herzen. Denn was für die übrige Menschheit gilt, das gilt verstärkt für den Yankee, daß nämlich das Portemonnaie der empfindlichste Körperteil ist. Schon werden Sanktionen erwogen. 5000 Dollar für jedes Paßvisum nach Frankreich, um so den Fremdenverkehr von Amerika nach Frankreich zu unterbinden, der namentlich den Parisern jährlich erkleckliche Summen zuführt. Die Amerikaner lassen sich von solchen Winken sehr gern leiten. Wie sehr der oben zitierte Wink schon wirkt, beweist der Entschluß einer Frauenvereinigung aus dem Staate Newyork, so lange keine Reise mehr nach Frankreich zu unternehmen, bis Paris seine Schulden zahlt. Ob die guten Damen auch so lange keine Pariser Moden mehr kaufen werden?

Eine treffliche Charakteriesierung der durch Frankreichs Weigerung entstandenen Situation läßt sich die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn von ihrem Pariser Vertreter geben. Dieser, ein Dr. Rudolf Friedemann, schreibt in der gestrigen Ausgabe des genannten Blattes:

„Frankreichs Lage ist wieder einmal stark verändert. Es ist nunmehr das einzige der großen europäischen Länder, das seinen Verpflichtungen an Amerika nicht nachkommt. Frankreich mit seinem ungeheuren Goldvorrat hat sich geweigert, zu tun, was England und Italien, und sogar die Tschechoslowakei zu tun entschlossen sind. Allerdings hat sich der übliche geistige Imperialismus auch diesmal wieder geäußert. Wenn man früher Hüter der Weltmoral sein wollte, so will man jetzt sich zum Wortführer der Notwendigkeit einer allgemeinen Schuldentilgung machen! Es sind bereits Wendungen aufgetaucht, die fast wörtlich in deutschen Schriftstücken zu finden waren. Aber vorläufig ist die Isolierung Frankreichs eine Tatsache, deren Gefahr Herriot ja auch richtig erkannt und der Kammer hatte klarmachen wollen. Es wäre z. B. technisch möglich, daß Amerika und England sich nach geschehener Zahlung über spätere Nachlässe einigen, während Frankreich durch massenweise Abgabe französischer Schuldverschreibungen durch Amerika seinen Kredit und vielleicht sogar seine Währung bedroht sähe. Es ist ferner möglich, daß auch England seine Forderungen an Frankreich anmelden und auf Zahlung dringen könnte — Zahlungen, die Frankreich wegen seiner Haltung gegenüber Amerika ebenfalls ablehnen müßte. Die von Frankreich unter Herriot so sehr erstrebte neue Annäherung an England hat durch die neuesten Geschehnisse einen starken Stoß erlitten und die Folgen können vorläufig noch nicht übersehen werden.

Hier werden Perspektiven in eine Zukunft eröffnet, die gewaltige politische Wandlungen in sich bergen könnte, die vor allem auch deutscherseits höchste Aufmerksamkeit und Bereitschaft zu außenpolitischem Handeln erfordert, um im gegebenen Augenblicke einzusetzen. Hier öffnen sich für uns Möglichkeiten, weiter aus der von Papen verschuldeten außenpolitischen Isolierung herauszukommen. Sie müssen genutzt werden.

Die Vorgänge um Gregor Straßer.

Hitler erteilt Richtlinien für die Fraktion — Otto Straßer plaudert über die Intrigen gegen seinen Bruder.

=!= Hatte schon Kube im Preußischen Landtag Anlaß genommen, gegen den Kanzler von Schleicher deshalb zu polemisieren, weil dieser den General Litzmann zur Ordnung gerufen habe wegen dessen Angriff auf den Reichspräsidenten, so holte Hitler das noch in einer Tagung der Nationalsozialistischen Preußenfraktion nach. Diese war zusammengerufen worden, um „weitere Richtlinien des Führers entgegenzunehmen". Hitler hielt es auch hier für nötig, mit großem Aufwand General Litzmann in Schutz zu nehmen. Für Litzmann und gegen Schleicher müssen Alter, Kameradschaft usw. herhalten. Daß aber die gleichen Förderungen auch für Hindenburg gegen Litzmann gelten, davon will man nichts wissen. Die Veröffentlichung über die Fraktionssitzung verkündet dann zum Schluß noch in den schon langweilig werdenden Tiraden, daß die NSDAP doch noch die Macht bekommen werde. Alle Spekulationen auf Spaltung seien verfehlt.

In diesem Zusammenhang sind Aeußerungen Otto Straßers recht interessant, eines Bruders von Gregor Straßer. Zwar sind Otto Straßers Bemerkungen mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn er ist bekanntlich schon lange aus der Hitlerbewegung ausgeschieden und steht seitdem in heftigem Kampf gegen Hitler. Aber als Gregors Bruder mag er immerhin einiges wissen. Ohne irgendwie dazu Stellung zu nehmen, möchten wir diese Ausführungen Otto Straßers doch kurz hier vermerken, wobei zu berücksichtigen ist, daß dieser den Vorgang in der NSDAP für seine revolutionären Pläne ausbeuten möchte und sie also entsprechend aufziehen wird.

In seinem Wochenblatt „Die schwarze Front" äußert sich jetzt Dr. Otto Straßer:

Gregor Straßer, der längst für den Posten des preußischen Ministerpräsidenten in Aussicht genommen war, hatte seit einiger Zeit beobachten müssen, wie Quertreiber hinter seinem Rücken darauf abzielten und es schließlich fertigbrachten, daß an seiner Stelle der Reichstagspräsident Goering als preußischer Regierungschef in Vorschlag gebracht wurde. Es kam zu einer „grundsätzlichen Abrechnung Straßers mit der Politik und der Persönlichkeit Hitlers". In jener Aussprache habe Gregor Straßer darauf hingewiesen, daß gegenwärtig die Partei einen neuen Wahlkampf finanziell nicht durchhalten könne. Sie habe eine **Schuldenlast von 12 Millionen.** Gregor Straßer habe vorausgesagt, daß bei einer alsbaldigen Neuwahl des Reichstags die Partei noch einmal zwei Millionen Stimmen verlieren und nach solcher Niederlage der Regierung Schleicher in noch ungünstigerer Position als heute gegenüberstehen werde. „Straßer wies bei seiner Darlegung noch auf die höhnische Drohung Schleichers gegenüber Goering hin, bei Verweigerung der „Anlauffrist" für die Hitlerpartei alle Finanzquellen zu sperren."

Als den Führer der Intrigen gegen Gregor Straßer kennzeichnet der Bruder Dr. Josef Goebbels. „Man muß die zahllosen Demütigungen und Kränkungen kennen, die Goebbels durch Hitler erfuhr, — und die er alle ertrug, um einmal Gelegenheit zu haben, Gregor Straßer zu vernichten (bevor er dann Rache an Adolf Hitler selber nimmt)". Ueberdies habe Dr. Goebbels es nicht verwinden können, daß seine eigene Kandidatur als Minister vom Zentrum abgelehnt worden sei.

Schließlich nennt Dr. Otto Straßer eine Reihe anderer nationalsozialistischer Führer, die Gregor Straßer immer wieder mit Schwur und Handschlag ihre Ergebenheit zugesichert hatten und „in Hunderten von Gesprächen mit ihm über die falsche Politik und die Unzulänglichkeit Hitlers sich einig waren" — und die jetzt in Treuerklärungen an den „Führer" sich überschlugen, um nach Straßers Abgang wenigstens ihre eigenen Mandate, „ihre Autos, ihr Riesseneinkommen zu sichern." Die Abgeordneten Kube, Lohse, Feder, Kaufmann und Hinkel werden in diesem Zusammenhang genannt.

Von Gregor Straßer selbst stellt sein Bruder übrigens fest, daß er sich von der alten „Treueauffassung" gegenüber dem Parteiführer noch nicht freigemacht habe und offenbar also noch nicht bereit ist, die Fahne der offenen Rebellion aufzuziehen. Die innere Zersetzung der Hitlerpartei scheint allerdings schon ein erhebliches Maß erreicht zu haben.

Schon wieder einer.

Darmstadt, 16. Dez. Der nationalsozialistische Fraktionsführer des hessischen Landtages, Karl Lenz, der bereits krankheitshalber von der Gauleitung zurückgetreten ist, hat dem Landtagsamt mitgeteilt, daß er aus dem gleichen Grunde auf sein Mandat verzichte. Als Nachfolger tritt Rechtsanwalt Klein-Darmstadt in den Landtag ein.

Ein faszistisches Urteil über die NSDAP.

Mailand, 14. Dez. „Il Regime Fascista", das Blatt des ehemaligen faschistischen Parteisekretärs Roberto Farinacci nimmt in einem an hervorragender Stelle gebrachten, offenbar von Farinacci selbst stammenden Leitartikel zu der Entwicklung des Nationalsozialismus in Deutschland Stellung.

Wenn man, so sagt er, einer Nation immer wieder von Unversöhnlichkeit vorerzähle und immer wieder von Kampf bis zum äußersten spreche und betone, daß man um jeden Preis zur Macht komme, dann dürfe man nicht erwarten, daß man durch solche revolutionären Gesten allein den Zweck erreiche, und daß dadurch etwa die andern, die dem festen Willen des großen Marschalls unterständen, zur freiwilligen Kapitulation gezwungen würden. Die nationalsozialistische Bewegung stehe vor dem Dilemma, entweder zu regieren oder regiert zu werden. Man könne die entnervende Unruhe innerhalb des deutschen Volkes nicht mehr weitertreiben, ohne auch die politische Gesamtlage Deutschlands zu gefährden, was nur einigen anderen Nationen und den Kommunisten Freude machen würde. Wenn man regieren wolle, so müsse man auch den Mut haben, entweder treu mit anderen zusammenzuarbeiten oder aber die Macht mit Gewalt zu ergreifen. An die letzte Möglichkeit könne man nicht mehr glauben, weil auf der anderen Seite Männer ständen, die zu kämpfen verständen und weil das deutsche Volk nicht einen Gewaltakt gegen einen Mann (Hindenburg) unternehmen werde, der es niemals verraten habe und der in der Wahrung der deutschen Interessen stets an erster Stelle gestanden habe. Wenn Hindenburg nochmals Wahlen veranstalten würde, würde sich der Stimmenverlust der Nationalsozialisten verdoppeln, wenn nicht verdreifachen.

„Man will dem Rückzug Strassers jede Bedeutung absprechen, während wir in dieser Kursänderung den Beginn einer Zersetzung der nationalsozialistischen Bewegung erblicken. Unvermeidlich mußte es so kommen. Wir haben es vorausgesehen, als die gesamte Presse Hitler zujubelte. Revolutionen macht man und kündigt sie nicht an; denn nicht alle Zeiten sind günstig dafür."

Farinacci fügt noch bei, seine Meinung habe er bereits unverblümt dem Abgeordneten Rosenberg während dessen Aufenthalts in Rom gesagt.

Die Regierungskrise in Frankreich.

Ergebnislose Bemühungen Chautemps' — Paul Boncour tritt in den Vordergrund — Wird Frankreich doch noch zahlen?

:1: Die Verhandlungen Chautemps mit den führenden Parlamentariern über die Regierungsbildung sind gescheitert. Sie drehten sich vor allem um die Frage, wieweit die neue Regierung die Möglichkeit habe, doch noch eine Regelung der Schuldenfrage herbeizuführen, wenn die Washingtoner Regierung die offizielle Zusicherung der baldigen Einberufung einer neuen Schuldenkonferenz gäbe. Wenn die Kammer hier keine weiteren Schwierigkeiten mache, könne er einen neuen Versuch unternehmen, Herriot für das Außenministerium zu gewinnen, dessen Politik ja von Kammer und Senat immer gebilligt worden sei. Aber die Kammer bleibt unnachgiebig. Infolgedessen mußte die Mission des Herrn Chautemps scheitern. Er selbst äußert sich über seine Verhandlungen zur Bildung einer parlamentarischen Mehrheit, daß ihre Erfolglosigkeit zu begründen sei durch das Verhalten der Abgeordneten. Er lege Wert darauf, mit seinem Freunde Herriot, mit dem er immer solidarisch gewesen sei, auch weiterhin übereinzustimmen und werde kein Kabinett bilden, in dem Herriot einen Ministerposten anzunehmen nicht in der Lage sei. Darum habe er vorgezogen, auf die Kabinettsbildung zu verzichten und seinen Auftrag an Lebrun zurückzugeben.

Daraufhin hat dann der französische Staatspräsident den bisherigen Kriegsminister Paul Boncour zu sich gebeten. Man nimmt an, daß er nun den Versuch machen solle, eine Regierung zustandezubringen. Boncour hat sich Bedenkzeit ausgebeten, denn auch er müsse mit Herriot vorher Fühlung nehmen. Diese Unterredung fand später statt und anschließend gingen beide zusammen ins Elysee, wo sie mit Lebrun zu verhandeln hatten.

Mehr als erwartet macht die Kabinettsbildung Schwierigkeiten. Herriot lehnt ab, da er seine Politik durch die unverständliche Haltung der Kammer in der Schuldenfrage durchkreuzt sieht und dann auch auf dem Standpunkt stehe, daß die Leute die Sache auskosten sollen, die sie eingebrockt haben. Sein Freund Chautemps ist bereits gescheitert. Was wird aus der Mission Boncours, der in seinem Leben schon viele Wandlungen durchgemacht hat, die nur aus seinem unbegrenzten Ehrgeiz heraus erklärt werden können. Er ist von Hause aus Sozialist, aber der schlimmste Chauvinist könnte heute noch von ihm lernen. Er ist einer derjenigen, die mit Wort und Tat für die wahnsinnigen Rüstungen Frankreichs eingetreten sind, die heute die Welt bedrohen und die ebenfalls Amerika veranlassen, an Frankreichs finanzielle Schwierigkeiten nicht zu glauben. Boncour als Ministerpräsident wird wohl auch die Außenpolitik Frankreichs in etwas andere Bahnen lenken und für die allgemeine Verständigung kein Plus bedeuten.

Hoover wird zu Beginn der nächsten Woche eine Sonderbotschaft an den Kongreß richten und nochmal die Forderung auf Einsetzung eine Schuldenkommission erheben. Eine Unterredung Hoovers mit Roosevelt wegen der Schuldenfrage, die gerüchtweise verlautete, fand bisher nicht statt.

Eine noch nicht ganz klare Meldung kommt aus Washington, wo der Senator Harrison im Senate eine Rede über die Schuldenfrage halten wollte. Er habe im letzten Augenblick eine Mitteilung vom Staatsdepartement erhalten, in der er gebeten werde, von seiner Rede abzustehen. Der Grund lag darin, daß die amerikanische Regierung hofft, und zwar infolge einer Unterredung des französischen Botschafters Claudel mit Staatssekretär Stimson, daß Frankreich doch noch zahlen werde. Daher möchte man im Senate scharfe Aeußerungen vermeiden. Dieser Stimmungsumschwung in Washington ist sehr bemerkenswert. Der bisherige Verlauf der französischen Ministerkrise hat jedenfalls, soweit die Meldungen aus Paris besagen, solche Perspektiven noch keineswegs eröffnet oder spielt man, wie so oft, wieder einmal in Paris Theater.

Die englische Goldsendung nach Amerika, 9 Mill. Pfund, geht dieser Tage über den Atlantischen Ozean. Es wurden bereits für die Schiffe, die den Transport übernehmen, Versicherungen abgeschlossen.

Umsturzpläne in Buenos Aires?

Paris, 17. Dez. Havas berichtet aus Buenos Aires: Die Polizei hat ein Lager von 1000 Bomben in der Wohnung eines Führers der Radik. Partei beschlagnahmt; desgleichen bei einem früheren Polizeikommissar ein Waffenlager. Angeblich handelt es sich um einen Umsturzplan, dessen Rädelsführer verhaftet worden sind. Unter ihnen befindet sich der frühere Oberst Cattano.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Dezember.

Goldener Sonntag

Goldener Sonntag ist morgen. Er ist einer der wenigen Sonntage, um den ein verklärter Schein ist, der kaum je etwas von seinem ureigenen Glanz verlieren wird. Wie eine Märchenstimmung liegt es über diesem Sonntag. Jeder fühlt sich berührt von dem sich immer mehr nähernden Weihnachtsfeste. In diesen Tagen trägt jeder ein Geheimnis mit sich herum, das er sorgfältig verbirgt. Der Vater vor der Mutter, die Eltern vor den Kindern und umgekehrt, die Braut vor ihrem Verlobten. Und jeder achtet das Geheimnis des anderen, denn er weiß, daß dieses Geheimnis ihm Freude bereiten soll. Goldener Sonntag! Der letzte verkaufsfreie Sonntag vor Weihnachten! Der Großkampftag der Geschäftsleute ist gekommen. Jetzt ist die Stunde da für alle diejenigen, die ihre Weihnachtseinkäufe noch nicht getätigt haben. Aber das Weihnachtsgeschenk kauft man nicht so, wie man andere Dinge kauft. Der Kauf ist mit einer gewissen Feierlichkeit umkleidet. Schon sieht man im Geiste den Weihnachtsabend, sieht die Freude auf den Gesichtern derjenigen, denen ein Geschenk gewidmet ist. Beladen mit Paketen, wenn auch mit leerem Geldbeutel eilen wir am Abend des goldenen Sonntags heim, froh und befriedigt, nun auch mit dem großen Einkauf zu Weihnachten zu Ende zu sein. Aber merkwürdig: etwas hat man doch immer vergessen! Unseren Geschäftsleuten wünschen wir, daß das Weihnachtsgeschäft noch manche Bilanz rettet.

„Goldener Sonntag". Möge dieser Sonntag nach wie vor seinen stolzen Namen mit Recht tragen, denn in ihm birgt sich die Vorfreude auf das kommende Fest. Das Fest ist die Erfüllung und dieser Sonntag ist die Vorbereitung, die erst die Feststimmung hervorzaubert.

•

)!(**Die Kathol. Bürgergesellschaft** Brühl feiert am Sonntag, dem 18. Dez., abends 7½ Uhr, im Kreise ihrer Mitglieder eine Feier im Ratskeller, die unter dem Zeichen des Weihnachtsfestes steht. Im Mittelpunkt dieser Stunde steht künstlerischer Vortrag von Dichtungen, für den Georg Basner aus dem Werkkreis für katholische Dichtung der Zeit gewonnen ist. Der „Werkkreis" ist eine Vereinigung katholischer Dichter und Sprechkünstler, die sich für eine Verbreitung katholischer Dichtung im katholischen Volk einsetzen. In dieser Stunde werden ausschließlich Dichtungen moderner katholischer Autoren gesprochen, die sich um das Weihnachtsgeschehen bewegen. Jakob Kneip, Ludwig Mathar, die rheinischen Dichter, Herwig, Thrasolt und Heinrich Lersch sind in dem Weihnachtsprogramm vertreten, das nach Form und Gehalt besondere Aufmerksamkeit verdient. Hier werden die Dichter nicht im Buch, im gedruckten Buchstaben erscheinen, sondern im lebenden Wort von Mensch zu Mensch. Jedes Wort aber kommt aus dem Bemühen des Dichters, die heutige Wirklichkeit zu durchleuchten und zu erlösen im Mysterium der heiligen Nacht. Wünschen wir dem Vortragenden ein vollbesetztes Haus!

)!(**Windthorstbund.** In der letzten Versammlung am Donnerstagabend entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Frage einer Kandidatur eines Jugendvertreters bei den kommenden Stadtratswahlen. Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß wie bei allen Parteien so auch bei der Zentrumspartei, in den letzten Jahren eine starke erfreuliche Verjüngung in der Führung eingetreten sei und daß die Jugend festen Willens sei am Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Weiterhin wurden, wie in allen Versammlungen, die jüngsten Ereignisse der Politik besonders aber die Rundfunkrede des Reichskanzlers eingehend besprochen.

::: **Von der Post.** Morgen Sonntag sind bei der Post die Paketschalter von 8 bis 10 Uhr vormittags und 15 bis 18 Uhr nachmittags zur Aufgabe von Paketen für das Publikum geöffnet.

§ **Gerichtsassessor Dr. Kleinsorge, Köln,** welcher seit langem beim hiesigen Amtsgericht tätig ist und u. a. den Vorsitz bei den Strafsitzungen ausübt, wurde zum Amts- und Landrichter ernannt. Dr. Kleinsorge erfreut sich während seiner hiesigen Wirksamkeit allgemeiner Beliebtheit und man kann ihm von Herzen Glück wünschen.

:: **Freiwillige Sanitätskolonne Brühl.** Die Kameraden werden gebeten, um 9 Uhr anzutreten.

::: **Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft** hat vom 19. bis 25. Dezember die Park-Apotheke, Bonnstraße 13, Apotheker Rode.

Besorgt die Weihnachtseinkäufe frühzeitig

Kauft wenn möglich schon Vormittags, denkt an die Angestellten!

Am Weihnachtsabend 5 Uhr Ladenschluß

Ist die Unauflösbarkeit der Ehe eine Grausamkeit?

Zu dem Vortrag des Jesuitenpaters Bönner in der Pfarrkirche.

Unter den akuten Fragen der Gegenwart steht mit besonderer Bedeutung jene nach dem Charakter der Ehe als innigster und unauflöslicher Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Weib. Die Frage, ob die Kirche unter gewissen Umständen die Ehescheidung nicht zulassen müßte, ist ein Problem geworden, dessen Aufstellung für das christliche Bewußtsein, die sittliche Haltung und die Denkkraft unserer heutigen Menschheit nicht gerade erhebend ist. Daß diese Frage in unserer zerrissenen Zeit, in der die Familie sich vielfach ihrer höheren Aufgabe nicht bewußt ist, sehr brennend geworden ist, bewies auch der starke Besuch des Vortrags und die bewundernswerte Aufmerksamkeit, mit der den Darlegungen des Redners gefolgt wurde. Pater Bönner sprach mit außerordentlicher Schärfe und rücksichtsloser Folgerichtigkeit. Er stellte das Grundsätzliche in den Vordergrund und zog mit logischer Schärfe die Konsequenzen, wie sie sich für jeden vernünftigen und ethisch eingestellten Christen notwendig ergeben.

Mit dem Fundamentalsatz: „Die katholische Kirche kennt keine Ehescheidung für sie ist die rechtmäßig geschlossene Ehe unauflösbar", leitete Pater Bönner seine wuchtige Abrechnung mit den seichten und schwächlichen Anschauungen unserer Zeit über die Ehe ein. Wer sage, es sei grausam, auch eine unglückliche Ehe nicht zu scheiden, kenne weder den Begriff der Grausamkeit, noch könne er vernunftmäßig denken, noch christlich erkennen. Jede Härte, die unbedingt nötig sei, etwas Höheres zu erreichen und größeres Leid zu vermeiden, sei nicht grausam. Ein Arzt sei nicht grausam, wenn er ein Bein amputiere, um den Menschen zu retten. Die Unauflösbarkeit der Ehe sei aus natürlichen und übernatürlichen Gründen absolut notwendig, um ein von Gott gesetztes höheres und notwendiges Ziel zu erlangen und ein größeres Unglück als die unglücklichste Ehe zu verhüten. Der moderne Mensch sieht in der Ehe einen frei gewollten Vertrag, dessen etwaige Lösung die Kirche nichts angehe. Demgegenüber betonte Pater Bönner, daß, selbst losgelöst vor christlicher Eheauffassung, schon die rein natürlich geschlossene Ehe ihrem ganzen Wesen nach unlösbar sei und daß sich die eheschließenden Menschen durch den ersten Akt der eingehenden Ehe auf immer und aufs innigste und zur ausschließlichen Dauergemeinschaft miteinander verbinden. Als vernünftiges Wesen müsse der Mensch beim Akte der Eheeingehung die mit diesem Akte verbundenen Wirkungen anerkennen. Es sei gleichgültig, ob die Natur den Eheleuten Kinder schenke oder nicht, entscheidend sei nur, daß man sich dem natürlichen Lauf der Naturgesetze mit den normalen Folgerungen vor Eingehung des Eheaktes freiwillig unterwerfe. Die Unlösbarkeit der Ehe entspricht auch dem persönlich seelischen Erlebnis. Daß sittlich verdorbene Menschen bei Eingehung der Ehe oder später solche Empfindungen nicht besitzen, widerlegt nicht die Naturgesetzlichkeit mit all ihren Folgen. Für die ewige Verbundenheit der Ehegatten spricht auch das Moment einer allgemeinen Ueberzeugung. Neben dem Naturgesetz ist es ein positives Gesetz der Kirche, daß die Ehe unlösbar ist. Dies Gesetz gab Christus selber. Wer sage, die Ehe sei lösbar, der trenne sich vom ganzen Christentum. Alle 10 Gebote verpflichten gleichmäßig. Es gibt keinen anderen Christus. Wer Gründe vorbringt zur Scheidung des Ehesakraments, der verachtet alle anderen Gebote auch in ihrem Urheber, Gott. Zum Schlusse zeigte Pater Bönner noch in großen Zügen das vielgestaltige Unglück, das im Gefolge der Ehescheidung sich nicht nur für den Mann, mehr noch die Frau, am schlimmsten aber für die Kinder auswirkt. Ehescheidung ist Familienscheidung. Eine unglückliche Ehe ist als Geschick ertragbar, Ehescheidung aber ist Bankerott aller sittlichen Werte. Am grausamsten wird das Kind getroffen bei der Auflösung der Ehe und mit ihm das Menschengeschlecht selbst.

Eheleute, die vernunftgemäß und als Christen leben, müssen in der innigsten Lebensgemeinschaft beieinander bleiben. Jede Trennung ist sündhaft, weil sie dem Zwecke der Ehe widerspricht und der Gefahr des Ehebruchs Vorschub leistet. Pater Bönner legte klar und deutlich verstehend, nicht mißverstehend den Standpunkt der Kirche dar. Und dieser bedeutet nicht Grausamkeit, sondern der Wille der Kirche allein gereicht zum Heile.

Zu Gunsten der Winterhilfe der Stadt Brühl

sind zur Beschaffung weiterer Mittel für die Unterstützung der vielen Bedürftigen von den hiesigen Geschäftsleuten dankenswerterweise Gutscheine übernommen worden.

Diese Gutscheine mit Gewinnberechtigung

werden von den Geschäften, die durch ein Schild gekennzeichnet sind,

unentgeltlich an ihre Kunden

abgegeben.

Die Gutscheine, auf die ein Gewinn fällt, sind durch Herrn Notar Dr. Bigenwald in Brühl nummernweise in einer notariell versiegelten Urkunde festgelegt. Die Eröffnung der unter amtlichem Verschluß aufbewahrten Gewinnliste erfolgt durch Notar Dr. Bigenwald in Gegenwart zweier Mitglieder des Arbeitsausschusses der Winterhilfe nach dem 27. Dezember 1932, so daß die Gewähr für ein korrektes Verfahren gegeben ist.

Die Abgabe der Gutscheine erfolgt ab Sonntagmittag, den 18. 12. 1932 und endet mit Geschäftsschluß am 24. 12. 1932.

Es können gewonnen werden insgesamt

200 praktische Gegenstände

u. a. 1 Küche, 1 Herd, 3 Fahrräder, 1 Waschmaschine 1 Sofa, Bettwäsche, 1 Esservice, 1 Kaffeeservice.

Die Preise sind z. T. bereits ausgestellt in den Schaufenstern des Möbelhauses Gebr. Zingsheim.

Die Bekanntgabe der Nummern mit Gewinnberechtigung erfolgt in der Brühler Zeitung von Donnerstag, den 29. 12. 1932. Die Ausgabe der Preise beginnt am Freitag, den 30. 12. 1932 im Geschäfte der Gebr. Zingsheim gegen Rückgabe des Gutscheines.

Preise, die bis zum Samstag, den 14. Januar 1933 nicht abgeholt sind, verfallen zu Gunsten der Winterhilfe.

Aus dem Amte Wesseling.

•:• **Berzdorf: Das Ergebnis der Winterhilfe** kann als sehr gut bezeichnet werden. Die Beteiligung war wieder Erwarten reger, als im vergangenen Jahre. Nicht nur, daß Lebensmittel reichlich gegeben wurden, ist es als besonders freudig zu begrüßen, daß viele Familien sich bereit erklärten, Kinder von Erwerbslosen oder sonst Bedürftige aufzuweisen. Die Gemeinde ist durch hochherzige Stiftungen in die Lage versetzt worden, Unterstützungsempfängern verbilligte Briketts und zwar je Zentner zu 30 Pf. zu liefern, welche in den Monaten Dezember, Januar und Februar zur Ausgabe gelangen. So wird doch manchem Bedürftigen eine stille Freude bereitet.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 18. Dezember, 4. Adventsonntag.

Katholische Pfarrkirche St. Margareta, Brühl: Sonntag hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen), 8 Uhr (gem. hl. Kommunion der jüngeren Schulmädchen), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Klosterkirche: Sonntag hl. Messe 8.15 Uhr (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Adventsandacht und religiöser Vortrag über „Die Liturgie des Weihnachtsfestes".

St. Pantaleon, Brühl-Pingsdorf: Sonntag 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulmädchen. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Pantaleon, Brühl-Badorf: Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Jungfrauen. ½10 Uhr Deutsche Singmesse. ½3 Uhr Adventsandacht.

St. Matthäus, Brühl-Vochem: Sonntag 7.30 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Deutsche Singmesse. 14.30 Uhr Christenlehre (Singen der Vesper) und Adventsandacht. — Dienstag Probe des Kirchenchores. Freitag 16 bis 18 Uhr Bücherausgabe im Pfarrhaus. — Montag 19 bis 21 Uhr Mädchen bis 17 Jahren im Jugendheim.

St. Servatius, Brühl-Kierberg: Sonntag Gemeinschaftliche heilige Kommunion der Jungfrauen. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht. Samstag nachmittag 4 Uhr Beichtgelegenheit bei einem auswärtigen Beichtvater.

Maria Hilf, Brühl-Heide: Sonntag gemeinschaftliche heilige Kommunion der Marianischen Jungfrauenkongregation und der Jungfrauen. 6.15 Uhr heilige Messe. 8.45 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht. Samstag vor Weihnachten 6.30 und ab 16.30 Uhr Beichtgelegenheit bei zwei Priestern für die Erwachsenen.

St. Mariä-Schmerzen, Berzdorf: Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Advents-Singmesse. 2 Uhr Missionsandacht und Christenlehre. — Am Tage vor Weihnachten ist Beichtgelegenheit schon morgens nach der hl. Messe bis elf Uhr und nachmittags von 2.30 Uhr an. Auch Pater Eugen S.D.S. hilft schon morgens im Beichtstuhl aus.

Kathol. Vereinskalender

Cäcilienchor Brühl: Sonntagmorgen 10 Uhr im Josephshause letzte Saalprobe für Gesamtchor, anschließend Männerchorprobe. Die Probe auf der Orgelbühne ist am Donnestagabend 8 Uhr. Da vor Weihnachten weitere Proben nicht stattfinden, mögen alle Mitglieder pünktlich erscheinen.

Marian. Jungfrauen-Kongregation Brühl: Nähkursus: Der Unterricht fällt jetzt aus und beginnt erst am 2. Januar 1933 wieder.

Marian. Jungfrauenkongregation Brühl: Sonntag, den 18. Dezember, morgens 7 Uhr, gem. hl. Kommunion. Nachmittags 5 Uhr Andacht in der Klosterkirche mit Vortrag über „Die Liturgie des Weihnachtsfestes".

Kathol. Jungmännerverein Brühl: Sonntag ist das Heim von 3 bis 8 Uhr geöffnet. Montag Jungmännerabend. Dienstag Schach. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen.

Jungschar des kathol. Jungmännervereins Brühl: Montag Turnen 6—8 Uhr in der Karlshalle. Treffen der Fähnlein: Montag St. Victor 4 bis ½6 Uhr. Dienstag St. Martin 4 bis 6 Uhr. Mittwoch St. Ludwig und St. Quirin Wandern oder Basteln. Donnerstag St. Ludwig ½6 bis 7 Uhr. St. Sebastian 5 bis 7 Uhr. Freitag St. Sebastian 5 bis 7 Uhr Basteln. St. Gereon 6 bis ½8 Uhr. St. Quirin 4½ bis 6 Uhr.

Kathol. Gesellenverein Brühl: Sonntag 20 Uhr im Heim Monatsversammlung mit Adventsfeier. Dienstag Theaterprobe.

Jungmänner-Ring im K.K.V.: Mittwoch 8½ bei Rösch: Ringabend mit Vortrag (siehe Programm).

Jugendgruppe im K.K.V.: Dienstag 8¼ Gruppenabend.

Jungfrauenkongregation Brühl-Badorf: Morgen, Sonntag, ist um 5 Uhr Versammlung in der Kapelle.

Kirchenchor Kierberg: Freitag Probe im Vereinszimmer, abends 7 Uhr.

Jungfrauenkongregation Kierberg: Montag Paramentengruppe bei Frl. Le Hanne. Dienstag Sing- und Spielgruppe bei Pohl. Leiterin Frl. Kleinert.

Kath. Arbeiterverein Kierberg: Am ersten Weihnachtstag gehen die Mitglieder nach der Mette gemeinsam zum Tisch des Herrn in der Pfarrkirche.

Kirchenchor Cäcilia Heide: Morgen nach dem Amt Herrenprobe bei Lichtenberg. Nachmittags 4 Uhr Gesamtprobe in der Kirche. Mittwoch Damenprobe um 19.30 Uhr bei Lichtenberg. Donnerstag Herrenprobe.

Katholischer Jünglingsverein Heide: Dienstag 8 Uhr Heimabend in der Schule. Donnerstag Turnen im Hindenburgheim um 8 Uhr.

Kathol. Jungmädchen- und Jungfrauenverein Berzdorf: Morgen Sonntag hl. Kommunion.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein Berzdorf: Die Jungmänner besuchen die Dienstagsversammlung des Kathol. Arbeitervereins Die Jungenschaft hat Heimabend am Donnerstag um 7.30 Uhr.

Kathol. Arbeiterverein Berzdorf: Dienstag, den 20. Dez., ist Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag: „Etwas für Aug' und Herz" (Biblische Bilder und Weihnacht in der Kunst). Möge kein Mitglied sich den Genuß des Abends entgehen lassen.

Xaverius-Missionsverein, Bonifatiusverein und Kindheit Jesu-Verein Berzdorf: Die Sammler und Sammlerinnen sind zum Missionsfilmvortrag morgen, Sonntag, ganz besonders eingeladen und erhalten rechtzeitig Freikarten als Anerkennung für ihre Mithilfe.

Diese **Überraschung**

wenn am Weihnachtsabend das große Geschenkpaket erscheint. Auch wenn die Hausfrau ihr Heim nicht verlassen kann: Die Bestell-Abteilung Kaufhaus Carl Peters Köln, Ruf 210191, erledigt ihre Wünsche sorgfältigst und schnell



Jetzt wird es aber auch Zeit für die Weihnachts-Einkäufe: am

Goldenen Sonntag

ist unser Haus nachmittags von 2 bis 7 Uhr für den Verkauf geöffnet. Nutzen Sie die umfangreiche Auswahl unserer Abteilungen, unsere niedrigen Preise machen Ihnen den Einkauf leicht!

Kaufhaus **Carl Peters** G.m.b.H.

Breite Strasse 103 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

Geldmangel . !
Feine Maß-Anzugstoffe
blau, grau, schwarz und farbig Wollkammgarn mtr. RM 4.80, 6.80, 8.80 und 10.80. Unverbindliche Mustersendung wird gern zugesandt!
Geraer Textilfabrikation G.m.b.H., **Gera. B 89**

Möbel-Klein
Köln, Josephstr. 6.
Küchen von 130 RM an
Schlafzimmer von 270 RM an
Speisezimmer von 290 RM an
Einzelmöbel billig ohne Wechsel.

Kanarien-Hähne
Stamm prämiiert.
Edelroller i. großer Auswahl zuverkauf.
Seb. Emge,
Schuhmachermeister
18 Wallstraße 18.

Nur 50 Pfennig
bezahlt die Hausfrau für die tägliche Benutzung meiner **Waschkompressoren** mit **Waschpresse.** Bei spät. Kauf wird Leihgebühr rückvergütet.
R. Fröde, Mechaniker. **Kölnstraße 83.**
Sonderangeb.: 2 Riesen-Glocken-Kompressoren verkaufe weit unt. Preis gegen bar.

3 schöne Zimmer
zum 1. Jan 1933 zu verm.
Brühl-Pingsdorf Euskirchenerstr. 274.

Ein neuer
3 Kreis Telefunken
Modell 1933 mit eingebautem Lautsprech. preiswert zu verkaufen.
Brühl-Kierberg, Margaretenstr. 21.

Erstklassige
Weihnachtsbäume
ab Donnerstag auf dem Markt, auch an Wiederverkäufer.
Ww. Wind

Junger Hund
schwarz mit hellbr. Pfoten entlaufen. 6 Monat alt. Abzug. Brühl-Pingsdorf, Buschgasse 25.

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
Müller, Obersekretär a. D., Dresden 136 Walpurgisstr. 9 IV

Schlafzimmer
echt eiche mit Nußbaum komplett
375.-
nur durch:
Möbelfabrik
Niederlage
PANTHEL,
Köln, Aachenerstr. 76.
Verkauf direkt an Private

Frühbeetfenster
in besten amerik. Hölzer mit und ohne Glas von **RM 5.00** an.
Imprägnierungsölfarbe fertig zum streichen. Bestes Erzeugnis gegen Fäulniserreger.
Industrie kitt für Frühbeetfenster unbedingt haltbar u. gegen ausbröckeln bei jed Witterung geschützt.
Gebr. Hünseler
Fischenich,
Gennerstr. 65 Fernr. 586 Hermülheim.

Männer-Gesang-Verein
Sängerbund Pingsdorf
Heute abend 8.30 Uhr **Gesangprobe** vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

2 Zimmer
part. Kölnstr. 190 zu RM 15.— sofort zuvermieten.
Auskunft Gartenstr. 6 II.

1 Zimmer
(Keller, Waschküche) in gutem ruhigem Hause sofort od. später an Einzelperson billig zu vermiet.
Bescheid: Uhlstr. 52.

2 Zimmer
zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. 96.

Güter Rat!
Inserieren Sie ständig und originell in der **„Brühler Zeitung".** Sie steigern dadurch Ihren Umsatz und Verdienst.

Ankauf
von gebrauchten
Möbeln aller Art,
sowie alter Herde und sämtl. Gebrauchsgegenst. Ferner Ankauf v. Eisen, Schrott u. Metall, waggon und fuhrenweise. Alles sofortige Kasse.
S. Bähr, Brühl
Wallstraße 28.

Inserieren führt zum Erfolg!

Letzte Mahnung
an den Weihnachtsmann:



Am Sonntag, den 18. Dezember, ist unser Haus von 2-7 Uhr nachmittags, unser Erfrischungsraum schon von 1 Uhr ab geöffnet.

Die Riesen-Auswahl praktischer Geschenke in unseren 60 großen Spezial-Abteilungen bietet Gewähr, daß Sie das Richtige finden.

Jedes Angebot ist eine Rekord-Leistung in Qualität und Billigkeit im grossen

Weihnachts-Verkauf

5 JAHRE LANDAUER

KÖLN
ECKE BREITE- U. RICHMODSTR.

Meinungsaustausch

Immer wieder schildern Wort und Schrift die Schönheiten unseres herrlichen Schloßparkes. Zu jeder Jahreszeit bietet er dem Auge des Naturfreundes neue Reize und neue Bilder. Ja, nicht nur der ausgesprochene Naturschwärmer, ein jeder, der seine Schritte in diesen riesigen Naturdom lenkt, dessen Wege spitzbogengekrönten Hallen gleichen, von den silbergrauen Säulen der Buchenstämme getragen, wird unwillkürlich den grauen Sorgen der Gegenwart entrissen und Auge und Herz weiten sich, den Zauber der vielgestaltigen Bilder, wie sie gerade der Brühler Park in Fülle bietet, zu genießen. Ja, wir Brühler wissen ihn zu schätzen, zu schätzen um so mehr als der gefräßige Bagger der Braunkohlenwerke die Höhen des nahen Vorgebirges des Schmuckes seiner Wälder beraubte. Aber auch der auswärtige Besucher weiß die Schönheiten des Parkes zu würdigen und immer größer wird die Zahl der Großstadtmüden, die sich erholend auf stillverträumten Wegen ergehen. Die Parkverwaltung läßt es sich sehr angelegen sein, überall verschönernd einzugreifen und nun gehen die seitens der Wassergenossenschaft veranlaßten Entschlammungsarbeiten und Regulierung der Wasserläufe auch ihrem Ende entgegen. Wie einst werden wieder klare Gewässer die gewaltigen Laubmassen und bizarren Formen uralter Kastanien widerspiegeln Nun läßt's sich rasten auf stiller Bank am Weiher, in der Sommerschwüle den erfrischenden Hauch des Wassers genießend.

Der ausgefeimte Kenner und Bewunderer besonderer Naturschönheiten lenkt seine Schritte auf stillem Pfade mit Vorliebe dem durch die Eisenbahn abgetrennten Teile des Parkes zu, den ganzen Zauber einer unberührten Natur auf sich wirken zu lassen. Wie ein Märchensee bietet sich die stille Wasserfläche des großen Inselweihers mit seinen Inseln und verträumten Buchten dem Auge des Beschauers dar. Ein Eldorado für die menschenscheuen Gesellen aus der Vogelwelt. Auf knorriger Wurzel am Uferrand hockt unbeweglich im bunten Kleide der Eisvogel, wohl zu Unrecht als großer Fischräuber verschrien, ob auch der stoßsichere Schnabel dann und wann ein zappelnd Silberfischlein dem nassen Elemente entführt. Mit stolzem Fluge schwebt hoch oben der scheue Reiher, den Beschauer erinnernd an längst vergangene Zeiten, da der Falke auf der Reiherbeize den stolzen Segler der Lüfte schlug. Hier haben unsere liebsten geflügelten Sänger im dichten Unterholz am stillen Wasser ihre Sommerhäuslein gebaut. Amsel, Drossel, Fink und Star und die königliche Sängerin, Frau Nachtigall, die ihr Schlößchen im Niederholz am Ufer baute, lassen ihre Lieder klingen, dem neugierigen Menschenauge verborgen. Hier darf man sagen, wer recht in Freuden wandern will, der lenke seine Schritte in sommerlicher Morgenfrühe zu diesem Naturidyll. Ein leiser Hauch kräuselt die stille Wasserfläche, im Strahle der Morgensonne gleißend wie flüssiges Gold. Ein Jubelchoral all der kleinen Sänger, die mit Vorliebe die Ufer stiller Gewässer besiedeln, steigt auf in die morgenstillen Lüfte, eine Symphonie, die nur der vorüberbrausende Eilzug auf Sekunden zu unterbrechen vermag. Wer hier als stiller Genießer, und sei es nur auf ein Viertelstündchen in stiller Morgenstunde weilte, nimmt ein kräftig Nervenpflaster mit hinüber in den Alltag. Aber auch dann, wenn der Sommer uns verließ und mit ihm all das lustige kleine Musikantenvolk, bietet die große Wasserfläche uns winterliche Freuden. Auf blitzendem Stahlschuh, unbehindert durch überhängendes Geäst läßt es sich in Ausübung des gesunden Wintersportes dahin gleiten auf spiegelglatter Eisbahn.

Die Wassergenossenschaft hat in mustergültiger Weise durchgreifende Arbeit geleistet. Durch zweckentsprechende Umleitungseinrichtungen wird eine erneute Verschlammung und Verunreinigung der Gewässer vermieden. Diese umfangreichen und langwierigen Arbeiten haben jedoch die finanzielle Kraft der Genossenschaft stark beansprucht und es besteht leider Gefahr, daß der Plan, auch den hinteren Inselweiher zu entschlammen, nicht ausgeführt werden kann; es wird bereits erwogen, den Weiher zuzuschütten und an seine Stelle eine Grünanlage zu schaffen.

Dieser Plan, so gut und schön an sich er sein mag, würde jedoch diese Stelle ihres eigenartigen Reizes und der geschilderten Romantik berauben, ein gegebenes Naturschutzgebiet für die wasserliebende Vogel- und Pflanzenwelt würde beseitigt und den Freunden eines gesunden Wintersports würde eine ideale Stätte zu seiner Ausübung entzogen.

Hoffen wir daher, daß an zuständiger Stelle in



einsichtsvoller Weise von diesem aus Finanznöten aufgeworfenen Plan wieder Abstand genommen und ein Weg zur Erhaltung dieses schönen Fleckchens gefunden wird. R.

Sport

Brühler Sportverein e. V. Morgen, Sonntag, beginnt die 2. Serie der diesjährigen Meisterschaftsspiele. Die 1. Mannschaft hat den Spitzenführer Bayenthal zu Gast und wird sie ihr ganzes Können einsetzen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Das Spiel beginnt 2.30 Uhr in folgeder Aufstellung: Schmitz, Litzinger, Kleefisch, Schneider, Klug, Becker, Weger, Schneider, Rohm, Ullrich, Kerstges. Vorher spielt die Reserve. Breidenbach, Trimborn, Henseler, Krautwig, Zündorf, Olsowski, Rösing, Mönig H., Axer P., Matheis, Schmalenbach. Die Lehrmannschaft spielt um 10 Uhr gegen Berzdorf im Stadion. Beckers, Mahlberg, Engels, Münch, Eul, Kremer, Bongardt, Niederle, Kluth, Esser, Fischer.

Der 1. Tisch-Tennis-Club Schwarz-Weiß Brühl 1930 veranstaltet heute abend ab 20 Uhr auf der Bühne des Hauses Belvedere seine diesjährige Nikolausfeier. Freunde und Bekannte des Clubs werden hierzu nochmals herzlichst eingeladen.

Sport- und Spiel-Verein 1925 Kierberg. Am Sonntag fährt die 1. Mannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Weiß. Abfahrt 12.15 Uhr mit Auto ab Lokal. Die Aufstellung hängt im Vereinslokal aus. Es wird gebeten, die Mannschaft recht zahlreich zu begleiten.

T. C. Viktoria Gruhlwerk. Am Sonntag hat Gruhlwerk zu einem Gesellschaftsspiele den S. V. Gymnich mit seiner 1. und 2. Mannschaft zu Gast. Anstoß der 2. Mannschaft 13 Uhr und der 1. Mannschaft 14.30 Uhr. Die 3. und Lehrmannschaft fährt zu einem Gesellschaftsspiele nach Glesen. Abfahrt der Mannschaften 11.30 Uhr mit Auto ab Vereinslokal. Die Jgd. Mannschaft geht zum fälligen Meisterschaftskampf nach Hürth.

Der Arbeitersport Pingsdorf fährt am Sonntag zum fälligen Börsenspiel nach Frechen. Mannschaftsaufstellung: 1. Mannschaft. Beckmann Frz., Reckers Konr., Zimmermann Willi, Zimmermann Peter, Kläs Stephan, Fischenich Joh., Kalker Bernhard, Kläs Eduard, Breidenbach Joh., Lang Ferd., Lang Jos. 2. Manntschaft: Kläs Fritz, Schmitz Heinr., Zimmermann Heinr., Kalker Heinreich, Graf Walter, Sommersberg Matth., Krings Matth., Ernst Joh., Weber Peter, Zimmermann Johann, Breuer Chr. Abfahrt 8 Uhr. Anstoß 9 Uhr und 11 Uhr.

DJK. Bezirk Vorgebirge.

Jung Kolping Badorf. Am Sonntag weilt die Schüler- und Bezirksmannschaft von Spielvereinigung Bochem bei Badorf zu Gast. Das Schülerspiel beginnt um 1 Uhr. Um 2 Uhr spielen die Bezirksmannschaften derselben Vereine.

Filmschau.

Schmollen und Weinen und — als schwerstes Geschütz — ein kleiner Seitensprung, das sind die reizenden Waffen der noch reizenderen Renate Müller gegen ihren Gatten Hermann Thimig. Renate rächt sich — wie sie das tut, was sie damit anrichtet, das ist so toll, so köstlich und unterhaltend, daß sich die Geschehnisse und Wirrnisse überstürzen und mit ihnen die Lachsalven des Publikums. Eine nette musikalische Ehekomödie und die Geschichte einer großen Liebe ist **„Der kleine Seitensprung.** Im zweiten Film „**lionen-Testament**" geht eine Jagd von Chorlotte Ander und Johann. Riemann eines Dokumentes wegen durch die ganze Schweiz. Am Morgen des bewußten Tages haben sie es noch nicht und doch erhalten sie die 2 Millionen. Wie, soll nicht verraten werden. Dazu dient das Anschauen im Apollo-Theater.

Dauer-Wellen
Die Werbetage sind bis zum 1. Januar 1933 verlängert
Zum 25jähr. Geschäfts Jubiläum
Preis: Komplett mit Wasserwellen
6.00 RM.
Fernruf 2476
JEAN LAUBACH
Friseurmeister



Weihnachts - Zugabe
auf Süßwaren
Bei Einkauf von **2.—** Mk. ein **50 gr Riegel Milch-Schokolade** und von **3.—** Mk. eine **100 gr Tafel Milch-Schokolade.**
Im übrigen empfehle ich Schokolade, Pralinen, Spekulatius, Printen, Pfeffernüsse in bekannter Güte.
Spielwaren weit unter Einkauf aus Restbestand.
A. Mambrini .·. Uhlstraße 80

Allen voran im Preis u. Qualität
Präsentzigarren und Cigarillos
10 Stück 30, 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mark
Tabake, Cigaretten, Krawatten, Stöcke, Pfeifen, Mützen und vieles andere **für den Herrn**
trotz guter Qualität zu den bekannt billigen Preisen in
Heitens guter Raucherquelle
Uhlstraße 129

Herde — Oefen
Laubsägen Werkzeugkasten
Schlittschuhe — Rollschuhe
und andere Geschenkartikel
Wilh. Schneider, Brühl
Uhlstraße 37

Puppenstuben - Tapeten
Tapeten, Tapetenleisten,
Linoleum, Wachstuche, Wandschoner,
Leinöl, Lacke, Farben,
empfiehlt in besten Qualitäten
Carl Hermans, Brühl Schloßstraße 9

Liefer-Konditorei Sterzenbach
Römerstraße 134
empfiehlt:
Spekulatius zu 68 Pfg. d. Pfd. Printen zu 70 Pfg. d. Pfd.
vorzügliche Ware
Kuchen — Gebäck
Spezialität: **Original Hunsrücker-Brot**


Vergessen Sie nicht
bei Bedarf in
LEDERWAREN
das Spezialgeschäft
Jean Wachendorf, Uhlstr. 111
zu besuchen. Sie werden dort gut, billig und vor allen Dingen fachmännisch bedient.

Fröhliche Weihnachten — eine Tat!

Fröhliche Weihnachten war früher ein Gruß, heute soll es eine Tat sein! Vielen geht es schlechter als Ihnen, viele haben kaum ihr tägliches Brot. Für sie soll Weihnachten eine **Hoffnung** — eine Tat sein.

Denn jedes Geschenk, das Sie kaufen, jede Mark, die Sie ausgeben, kommt der allgemeinen Wirtschaft zugute. Je mehr umgesetzt wird, umso mehr muß produziert werden, umso **mehr Arbeitskräfte** werden beschäftigt.

Viele Fabrikanten und Händler setzen ihre ganze Hoffnung auf das Weihnachtsgeschäft. Kaufen Sie wie in früheren Jahren recht viele Geschenke, dann können Arbeiter und Angestellte **weiter beschäftigt** werden, und die Arbeitslosenzahl wird gemindert.

So machen Sie mit Ihren Geschenken nicht nur anderen eine Freude, sondern Sie helfen auch die Not lindern! **Kaufen Sie also auch in diesem Jahr Weihnachtsgeschenke,** soweit es Ihnen möglich ist!

Kaufen Sie bald! Je früher Sie kaufen, um so mehr Nutzen stiftet Ihr Geld, um so mehr Menschen machen Sie damit indirekt eine Weihnachtsfreude!

Passende Weihnachtsgeschenke
Besuchskarten * Glückwunschkarten
Briefbogen und Umschläge
mit Namendruck
liefert preiswert und schnell
Buchdruckerei Peter Becher
Brühl :: Schloßstraße 23 :: Fernsprecher 21 08

Zigarren
allein Ort
in großer Auswahl
Jos. Fischer, Schützenstraße 3


Möbelhaus
Gebr. Zingsheim
Brühl, Uhlstr. 21
Billige Polstermöbel, Sofas, Chaiselongues, Couchs, Sessel.
Billige Bettwaren Wolldecken, Steppdecken, Plumeaus, Kissen.
Bitte unsere Eck-Schaufenster zu beachten.

Aus dem Amte Hürth.

Hermülheim: Zwei Fahrraddiebstähle an einem Tag. Am Mittwoch wurden vor dem Krankenhause zwei Fahrräder gestohlen. Einem Installateur wurde das Rad vor der Türe gestohlen, während er sich für kurze Zeit in das Krankenhaus begeben hatte. Fast zur selben Zeit verschwand ein Rad aus dem Krankenhausgarten. Die Diebe haben jedenfalls auf der Lauer gestanden und den günstigen Zeitpunkt abgewartet.

Aus dem Amte Liblar.

!! Liblar: **Schwer mißhandelt** wurde ein hiesiger Händler von drei Gebrüdern, die ihn überfielen und so zurichteten, daß die Ueberführung in das Krankenhaus nach Frauental notwendig wurde, um verbunden zu werden. Die drei Raufbolde werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beziehern der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Quittung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Erbschaft, Walberberg. Es handelt sich hier um ein sogenanntes „Berliner Testament", in dem sich Eheleute gegenseitig zu Erben einsetzen mit der Bestimmung, daß der Nachlaß nach dem Tode des Letztversterbenden bestimmten Dritten Personen, also in diesem Falle den Brüdern Ihres Vaters, zufallen soll. Unter diesen Umständen können Sie als Kind Ihren Pflichtteil verlangen, der in der Hälfte des gesetzlichen Erbteils besteht. An Erbschaftssteuer müssen Sie bei einem Erbschaftserwerb bis einschl. 10 000 RM 2 v. H. bezahlen. Wenn die Erbschaft 5000 RM nicht übersteigt, so brauchen Sie keine Erbschaftssteuer zu bezahlen. Die Erbschaftssteuer der Brüder Ihres Vaters berechnet sich nicht, wie anzunehmen wäre, nach dem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Ihrer Mutter als Erblasserin, sondern ausnahmsweise nach dem Verhältnis zu Ihrem Vater. Infolgedessen ist in Klasse 3 des Ebschaftssteuergesetzes bei einem Erbschaftserwerb bis einschließlich 10 000 RM eine Erbschaftssteuer von 6 v. H. zu zahlen. Bleibt die Erbschaftssumme unter 2000 RM, so ist diese von der Steuer befreit.

Polizeistunde am Heilig-Abend

Von Arbeitnehmerseite ist die Festsetzung der Polizeistunde für den Heiligen Abend auf 19 Uhr angeregt worden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Innenministeriums an die Polizeibehörden entnimmt, kann eine derartige Regelung aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in Frage kommen. Die Polizeibehörden werden jedoch angewiesen, im Interesse der verheirateten Arbeitnehmer durch Verhandlungen mit den örtlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen dahin zu wirken, daß die verheirateten Arbeitnehmer im Gastwirtsgewerbe am Heiligen Abend nach Möglichkeit von 19 Uhr ab von ihrer Arbeit freigestellt werden. Sollte daneben eine Polizeistundenvorverlegung in geringem Umfang für erforderlich gehalten werden, so bestehen dagegen keine Bedenken.

Penaten-Creme bei rauher Haut
In Apoth. u. Drog. -30 -55 110

Bücherschau.

Im 23. Heft der **L'Illustrazione Vaticana,** Deutsche Ausgabe, wird das Programm der Vatikanschrift für 1933 bekannt gegeben. Das rege Interesse und die tatkräftige Unterstützung, welche diese einzig dastehende Halbmonatsschrift überall gefunden hat, haben es ermöglicht, für das kommende Jahr eine Reihe Neuerungen zu schaffen. Zu Weihnachten und Ostern werden 2 Sonderausgaben erscheinen, die unsern Beziehern kostenlos übermittelt werden. Der Jahresabonnements-Preis von RM 26.— bleibt nach wie vor derselbe. Jeder Bezieher ist berechtigt, unter den 10 Ausgaben unseres Blattes, das in 6 Sprachen erscheint, zu wählen, nämlich: Deutsche, Italienische, Französische, Englische, Holländische und Spanische Ausgabe. Das Erscheinen der Vatikanschrift in all diesen Sprachen bedeutet eine Leistung einzig in ihrer Art, würdig, dem Zwecke der Verbreitung über dem ganzen Erdkreis zu entsprechen. Mehrere Artikel berichten aus den kath. Missionen und ein besonderer Artikel besagt das 25jährige Bischofsjubiläum Sr. Eminenz des Kardinal Andreas Frühwirth. Das Blatt des Katholiken ist wie immer eins der interessantesten. Alle Bezieher, die noch vor Jahresende den Bezugsbetrag von RM 26.— an das **Deutsche Propaganda-Büro, Köln, Schwalbengasse 10** übersenden, erhalten kostenlos die prächtige Weihnachts-Sonderausgabe.

In der Waldklause. Erlebnisse des Waldbruders im dritten Jahre. Märchen für kleine und große Kinder bis zu 80 Jahren und darüber von Augustin Wibbelt. Mit vielen ganzseitigen und auch farbigen Bildern von Karl Storch. Ganzleinen 4.50 Mk. Verlag **Peter Heine & Co., Warendorf i. W.**

Nun liegt auch der neue Band der beliebten Märchenbücher „In der Waldklause" vor. Diese Bücher gehören unstreitig zu den besten Werken Wibbelts. Hier ist der lebenskluge Dichter als Waldbruder in den Märchenwald der Aschenputtel und Schneewittchen, zu den Zwergen und Kobolden gezogen und hat bei dem lieben Waldgesindel, bei Reh und Fuchs, bei Kuckuck und Waldeule, bei Fröschlein und Eichkatz seine Klause gebaut. Aber sein Zauberluftschiff bringt Woche für Woche die Kinder zu ihm, denen er von seinem Leben im Walde und den klugen Gesprächen, die er mit seinem Waldgesindel führt, erzählt, von den Festen die er dort feiert, von den Aengsten, die er erlebt, von seinem Zusammentreffen mit St. Josef und dem Knecht Rupprecht, ja dem lieben Christkind selber, das allerdings einen sonderbaren Vertreter schickt. Hier ist der Dichter wieder ganz in seinem Element, voll liebenswürdiger Schalkheit, mit der er so manche Menschentorheit im Spiegel der Tierwelt abkonterfeit, voll der tiefen Lebensweisheit des abgeklärten und doch so gar nicht verbitterten Lebenskenners. Dazu Karl Storchs herzerfreuende Bilder. Ein Weihnachtsbuch für jung und alt. Es sollte auf keinem Gabentisch fehlen.

Orkan, der Krieg von der französischen Seite gesehen, von Florian Parmentier, ins Deutsche übertragen von Anita Braun. Umfang 368 Seiten. Kartoniert 3.50 RM, Ganzleinen 4.50 RM.

Der Autor schrieb dies Buch an der Front, während des Krieges, in der Absicht, die Sinnlosigkeit des Völkermordens drastisch darzustellen und vor allem darzutun, daß die zwischen den Völkern gesäte Feindschaft, die so furchtbare Früchte trug, nur das Werk ihrer Führer und nicht die Schuld der irregeleiteten „Herden" ist, die in gutem Glauben an die „gerechte Sache" ihre Pflicht taten — auf der deutschen, wie auf der französischen Seite. Florian Parmentier verdammt den Krieg, die Verhetzung und Feindschaft der Nationen, und bringt zum Ausdruck, wie der Taumel künstlich geschürter Begeisterung selbst den denkenden Menschen erfaßte und das Einzelwesen gewaltsam in den Schmelztiegel der Massen warf. Sein Buch wendet sich an die denkenden Menschen beider Nationen, um ihnen klarzumachen, daß Krieg, Haß und Feindschaft niemals fördernd, sondern nur zerstörend wirken. Das Grauen selbst, die Hölle der furchtbaren Materialschlachten öffnet sich vor uns, der Todesschrei von Millionen gequälter und zerfetzter Leiber bricht wieder aus den Gräbern hervor. Man merkt: der Mann, der das schrieb, hat den Krieg wirklich erlebt. Es ist eine ungeheuere Anklage, erschütternd in seiner Ehrlichkeit, packend durch die schlichte, wirklichkeitsgetreue Darstellung seiner Gestalten. Ein Buch, das in die Gehirne aller Menschen eingehämmert werden müßte, um sie endlich, endlich zur Erkenntnis zu führen. Wenn man das Buch gelesen, kann man verstehen, daß es in Frankreich bereits in weit über 50 000 Exemplaren verbreitet ist.

Notwendig.

Emil Bähmeke war ein praktisch veranlagter Landwirtssohn aus der Gegend von Gräfenhainichen, Bez. Halle.

Er stand bei einem Reiteregiment im Osten und in der Instruktionsstunde fragte ihn der Leutnant:

„Bähmeke, wenn Sie nachts auf Posten stehen und es kommt ein Betrunkener und pöbelt Sie an, was machen Sie dann?"

„Denn verbitt'ch mr das, Herr Leitnant!"

„Gut, aber wenn er dennoch weiterschimpft?"

„Denn soch'ch: Nu hernse emol, Herr Leitnant!"

„Und wenn er dann auch noch schimpft?"

„Denn soch'ch: Halt de Fresse, Herr Leitnant!!"

. . . „Und wenn er trotz allem weiterrandaliert."

„Denn verhaft'chn, Herr Leitnant."

„Und was fangen Sie dann mit ihm an? Sie dürfen doch nicht von Ihrem Posten."

„Denn schtell'chn ins Schilderhaus, Herr Leitnant."

„Wie denn?"

„Mit 'n Gobbe an de Wand und mit 'n Buggel vorwärts, Herr Leitnant."

„Sehr gut, Bähmeke! Aber wenn der Kerl nicht ins Schilderhaus hineingeht?"

— — — „Chaa, Herr Leitnant — denn miß 'me äm e gresseres baun."



„Christliche Nächstenliebe hat uns nicht gefunden."

Diesen Vorwurf soll uns niemand machen dürfen. „Es darf nicht vorkommen, daß Arme, Brüder und Schwestern in Christo, vor Hunger und Elend verzweifeln, weil christliche Nächstenliebe sie nicht gefunden, sich ihrer nicht irgendwie angenommen hat" (Kardinal Schulte).

Die Folgerung daraus:

Wir wollen nicht gedankenlos über das Elend von Tausenden hinweg sehen!

Wir wollen unsere Lebensführung so einrichten, daß auch für die Hungernden, Frierenden, Obdachlosen noch etwas übrig bleibt!

„Wir wollen helfen!"

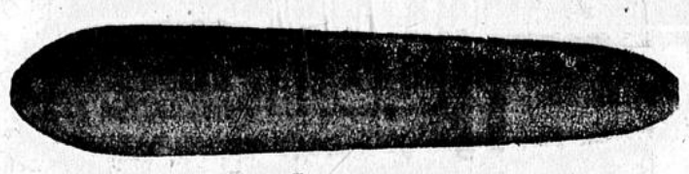
Krippenzauber!

Mit dem Advent ist auch die Zeit der Krippe wiedergekommen. Vielleicht geht mancher Erwachsene lächelnd und hochnäsig an den Krippenausstellungen vorüber. Wer aber noch einen Sinn hat für volkstümliches Empfinden, den überkommt beim Anblick der Krippe immer wieder ein Träumen von fernen Kindheitstagen. Als hätten die Zeit und der Geschmack sich nie geändert, so scheinen wie damals die Krippen und Krippengestalten uns anzublicken. Immer sind es die gleichen biblischen Personen, die auf uns wirken, immer noch ist es der gleiche Stall, wo das göttliche Geheimnis sich vollzieht, immer noch ist es das gleiche Getier, sind es dieselben Brunnen, Palmen, Morgensterne, die uns an Bethlehem erinnern.

Für das Kind ist die Krippe von jeher ein Gegenstand des Entzückens, der Begeisterung. Erfreulicherweise ist in den Familien die Freude an der Krippe wieder im Wachsen begriffen. Sie gehört ja eigentlich zu einem schönen Christfest, genau so wie der Christbaum selbst. Dabei ist die Weihnachtskrippe etwas, was mit verhältnismäßig geringen Mitteln hergestellt werden kann. Mit wenig Geld und Müh' läßt sich eine Krippe anfertigen. Es braucht ja kein Kunstwerk zu sein, auch eine schlichte einfache Krippe macht Freude. Wie viel Segen kann doch die kleinste Krippe in der Kinderseele erwecken. Sie trägt wesentlich bei zur Vertiefung und Verinnerlichung des Weihnachtsfestes.

Nicht der Preis bestimmt den Wert eines Geschenkes, sondern die persönliche Note. Eine kleine Aufmerksamkeit in gediegener Ausführung spricht mehr zum Herzen des Beschenkten als kostbarer Luxus. Kaffee Hag bringt zum diesjährigen Weihnachtsfest zwei Geschenkpackungen heraus, die jedem Geschmack Rechnung tragen und es einem jeden ermöglichen, ohne großen Kostenaufwand praktisch und aufmerksam zu schenken. Die zum größten Teil handgearbeitete Würfeldose entspricht der modernen Geschmacksrichtung, während die ovale Barockdose, vornehm in Tiefbau und Gold gehalten, an die Blütezeit deutschen Geistes vor etwa 150 Jahren erinnert. Beide Dosen sind vollkommen neutral und sind eine Zierde für jeden Haushalt und können nach Leerung auch weiterhin als Kaffee-, Tee-, Keks- oder Konfektdosen verwandt werden. In jeder Dose liegt eine kleine Glückwunschkarte, auf die der Spender nur seinen Namen zu setzen braucht. Die Karte trägt folgenden Text: In dunkler Zeit ein heller Tag, und frohes Herz durch Kaffee Hag. Jede Dose, gefüllt mit frischem coffeinfreien Kaffee Hag, kostet nur 1.70 RM. Ein wahrhaft billiger Preis bei der hervorragenden Güte des Kaffee Hag.


Eine Weihnachtsfreude für viele Jahre --
durch ein prakt. Geschenk
Steppdeck., Sat. u. Dam. ab Mk. 10.50
Daunendeck., Ia. Daun. ab Mk. 41.—
Unterbetten, weich und mollig ab Mk. 8.25
Auflege-Matratzen, 3tlg. mit Keil - - - - - - ab Mk. 13.75
Moderne Stahlbettstellen, ofenlack. m. Ia. Zugfederb., 90/190 cm ab Mk. 11.50
Garderobe- u. Wäscheschränke weiß oder elfenbein - - ab Mk. 48.—
Frisiertoilett., vieleForm., ab Mk. 35.—
Wäsche-Truhen, Hocker, Sessel, Couches, Couch-Betten usw. jetzt ganz billig.
Steiner, der Fachmann für gesunden Schlaf.
Sonntag, 18. Dezember geöffnet.
STEINERS Paradiesbetten
Köln, Schildergasse 47—49
im Merteshaus, gegenüb. d. Herzogstr.


Braune Erde in kleinen Packungen
schenken Sie vorteilhaft zu Weihnachten. Dann haben Sie die Gewähr, daß Sie mit der anerkannt vorzüglichen Qualität dieser Sorte Ehre einlegen.
BINDE CIGARREN
In reiner Farbe 15 Pfg. 10 Stück 1.50 M. 25 „ 3.75 M. 50 „ 7.15 M.
In Fehlfarben 12 Pfg. 25 „ 3.— M. 50 „ 5.70 M.

Naturhonig
eigene Züchterei, kein Heide-Misch u. Auslandshonig, heilt Grippe, Influenza, Bronchialkatarrh Magen-, Darm- u. Herzleiden, Arterienverkalkung.
Erhältlich bei:
Draf-Hürten, Brühl, Steinweg 26, (Unterh.)
Mitglied des deutschen Imkerbundes.

2. Etage 4 Zimmer, Küche, Baderaum Kaiserstr. 50 zu vermieten. Bescheid: Müller, Gartenhaus.

Billiger Verkauf!
30% Rabatt (Bitte ausschneiden!)
Mäntel Paletots, Anzüge in extra guter Qualität.
SCHACH Köln Neumarkt 7 1. Etage
Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge werden verkauft und verliehen.
Sonntag geöffnet.

OPTIK
Die preiswerte, richtige Brille von
Fach-Optiker Lotzgesell
Köln, Friesenstraße 82
Lieferant der Krankenkassen


Als praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir:
Mäntel
Anzüge
Hausjoppen
Pullover
Hosen
Jos. Michels
Herren- u. Knaben-Kleidung, Hüte und Mützen
Köln, Ehrenstraße 2
Sonntag v. 2-7 geöffnet



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Donnerstag nachmittag 14 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester.

die wohlachtbare Jungfrau

Gertrud Maciejek

sanft im Herrn.

Sie verschied nach kurzem schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden, rechtzeitig versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche im Alter von 21 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die liebe Verstorbene und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Friesheim, den 17. Dez. 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Montag, den 19. Dez., morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Steinweg Nr. 12 aus statt.



Am Freitag morgen verschied nach einem langen arbeitsreichen Leben

die wohlachtbare Ehefrau

Wwe. Rudolf Schmitz

Wilhelmine geb. Hellmann,

im Alter von 89 Jahren infolge Altersschwäche.

Im Namen
der auswärtigen Verwandten:

Familie Zingsheim.

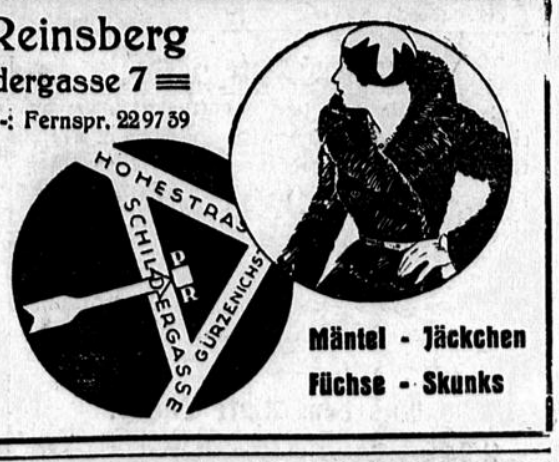
Brühl, den 17. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 19. Dezember 1932 vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des Marien-Hospitals aus. Das feierliche Seelenamt ist in der Kapelle des Marien-Hospitals um 8 Uhr.

Pelzhaus Reinsberg
Köln, Schildergasse 7
nahe Hohe Straße :-: Fernspr. 229739

Elegante
Pelzmoden

Maßanfertigung
Umänderungen
Reparaturen



Mäntel - Jäckchen
Füchse - Skunks

NACHRUF

Am 15. Dezember starb nach kurzer, schwerer Krankheit, im jugendlichen Alter von 21 Jahren, unser liebes

Fräulein Gertrud Maciejek

Ihr großer Pflichteifer und ihr liebenswürdiges Wesen machten sie zu unserer treuen und guten Mitarbeiterin und lieben Hausgenossin.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Familie Brünell, Brühl, Uhlstr. 14

Das 2. Jahrgedächtnis

für meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Herrn August Grüne

findet am Montag, den 19. Dez., morgens 7.40 Uhr in der Pfarrkirche St. Margareta statt.

Es ladet freundlichst ein:

Familie August Grüne.

Keine Ernte ohne Saat!
Denk an's Weihnachts-Inserat!

Möbel HENSELER
Köln, Aachenerstr. 21, Zülpicherstr. 40.

Gelegenheit in Möbeln

Zurückgenommene wenig gebrauchte, neuwertig wiederhergestellte Schlafzimmer u. Küchen zu jedem annehmbaren Gebot. Unsere zirka **1000** □ **große Läger**

in neuen Möbeln

Schlafzimmer eiche **325.-**
dto. Edelholz poliert
Küchen **135.-**
Betten 11.—, Sofas, Chaiselongues usw. bitten wir zu besichtigen.

Lieferung nach jedem Ort.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung (ohne Wechsel).

Sonntag geöffnet!

Stephanie Köln

Das Lokal für

Sie

gut und billig!

H. Troost, Architekt
Brühl, Goethestraße 4. Fernsprech. 2478

Kostenlose Bauberatung.
Neu- und Umbauten.
Wertschätzungen.
Auskunft und Beratung

über **Reichsbaudarlehen**

Noch billiger als auf der Versteigerung!

Ein Posten Burschenmäntel	8.50
Ein Posten Burschenmäntel	12.00
Ein Posten Herrenmäntel	18.00
Ein Posten Herrenmäntel	28.00
Ein Posten Herrenanzüge	28.00

Mendershausen & Co. G.m.b.H.
Köln, Perlenpfuhl 7–9, 1 Etage
(Nähe Café Bauer).

Dieser GUTSCHEIN wird bei Kauf von 20.— Mark mit **3 Mark** in Zahlung genommen



N. Chrom. Schweiz. Werk v. M. **11.-**
Gold, 14kar. „ „ „ „ **14.-**

Trauringe

8 Karat, das Paar v. M. **9.-**
14 „ „ „ „ „ **14.-**

Besonders günstige Gelegenheit in Juwelen, gold Herren-Uhren, Damen-Armband-Uhren aus Aufkauf eines Konkurslagers.

Bestecke - Goldwaren - Silberwaren

Seit 1846 Berghoff
Breite Straße 19 1. Etage. Nähe Museum

Für die Hausmusik

Violinen mit Bogen und Kasten in größter Auswahl. Schülergeigen zu **10.-**

Mandolinen flache und r. Korpus **10.-**

Gitarren f. Wandervögel **15.**

Lauten mit fl. Korpus gute Toninstrum. **25.-**

Stössellauten für Schule und Haus **10.-**



Zithern mit unterlegbar. Notenblätt sof. zu spiel. **10.-**

Blockflöten in allen Tonarten mit Anleitung **5.-**

Mundharmonikas für Schulorchest. **1.25**

Ziehharmonikas besonderskleine Modelle für Sport und Reise **10.-**

Trompeten
Flöten
Klarinetten
Saxophone
Jazzbands

Musikhaus Lüdemann
Köln, Kreuzgasse 1-11

Das Geschenk, welches Freude für viele Jahre bereitet!



Unerreicht große Auswahl.
Billige zeitgemäße Preise.
Weitgehende Garantie.

Jean DILGER
Uhren, Juwelen, Goldwaren.
Köln, Alter Markt 69
Ecke Unter Taschenmacher

Inzigin!
Das Inzigingau Köln veranstaltet vom 9. bis 24. Dezember „Großen Adventsverkauf" zu äußerst billigen Adventspreisen
Inzigingau Nähmarkt
Inhaber Ludwig Feldenkirchen
Köln, Nähmarkt 14.



Uhren, Goldwaren
Bernhard Mergel
Köln, Weyerstraße 72
Neuarbeiten, Reparaturen.
Trauringe

Möbeltransporte von und nach allen Richtungen unter Garantie. **Gerhard Wind, Brühl,** Mühlenstr. 37. Fernr. 2334. Möbelwagen ohne Leute von 10.— an.

Ackerland zwischen Brühl u. Schwadorf zu verkaufen, sowie in Schwadorf 1 Baustelle ca. 6 Ar. Ang. u. H O 3112 a. d. Gesch.



Sonderangebot!
Besteck-Garnitur.

90 Gramm Silber-Auflage 25 Jahre schriftl. Garantie Schweres, erstklassiges Fabrikat. Modern., doppelseitiges, ganz hervorragendes Muster bestehend aus:

6 Eßlöffel,
6 Eßgabeln,
6 Eßmesser,
(Klinge rostfrei)
6 Dessertgabeln,
6 Dessertmesser
(Klinge rostfrei)
6 Kaffeelöffel

Komplett RM 52.50

Bestecke, echt Silber, (massiv) 800/000 schweresMuster (1450 Gr.) Klingen rostfrei. 36 Teile zum Ausnahmepreis von RM **127.50.**

Max Mergenbaum, Köln
Am Hof 33.

Spezialgeschäft für feine Bestecke seit 1879.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Nur noch kurze Zeit und das liebe traute Christfest ist wieder da. Wie sehnt sich ein Kinderherz nach diesem Tage. Auch unsere kleinen Buben reden jetzt schon davon, was es Weihnachten wohl gebe. Doch Ihr treue Gönner unseres Heimes werdet uns nicht im Stiche lassen, daß wir den armen Kindern ein frohes Fest bereiten können. Die Not der Zeit hat so manches Kind in unser Heim geführt, so daß es fast an 100 sind. Viele sind ganz unbemittelt. Die Sorge um alle diese Kinder durch die schwere Zeit zu bringen, läßt einem nicht ruhig schlafen. Doch wenn ich an gute Menschen denke, kommt mir immer ein Lichtstrahl, daß man uns weiter wohl will und uns auch helfen will, die Arbeit an der armen Jugend fortzuführen. — Täglich gedenken wir unserer Wohltäter im Gebete; nur so können wir es vergelten. Für jede auch noch so kleine Gabe, sei es Geld, Lebensmittel, Wirtschaftsartikel, altes Silbergeld sind wir herzlich dankbar. Die Armen Brüder vom hl. Franziskus, Fidelis Frommen, Superior, Kinderheim **Berlin-Schöneiche.**

Großer Posten
Wintermäntel
spottbillig eingetroffen.
Stiebler & Co.
Köln, Hohestraße 148/150 I. Etage
Fahrt wird vergütet.

Küchen
45.—.
Doppelschlafzimmer 165.—.
Kleiderschränke, Waschkommoden, Küchenschränke 15.-, Speisezimmer, auch Einzelmöbel.
Willner, Köln
Severinstraße 156.
Auch Sonntag Besichtigung.

Schöne praktische Weihnachtsgeschenke finden Sie im

Möbelhaus Jean Pfeiffer

Rauch-, Klub- und Ziertich, Klubsessel, Couch, Chaiselongue und Sofas, sowie Blumen-Krippen und Ständer, Dielenmöbel und Flurgarderoben, Läuferstoffe u. Linoleumteppiche in großer Auswahl.

Ledersofas ab RM 35.-

Klubsessel ab RM 18.-

Besichtigen Sie bitte meine Schaufensterausstellungen

Uhlstraße 98 - 100

Schönstes Weihnachtsgeschenk

Der billigste Bücherschrank **29 Mk.**

Nur bei

THEODOR KREMER
Köln, Wollküche 26.

RADIO FÜRTH
Modelle 1933
Teilzahlung
Köln, Blaubach 21

Billig! Billig!
Haben Sie Ihre **Wand- und Fußbodenplatten** bestellt?
Der Sammeltransport fährt bald los.
Gefl. schriftl. Angebote unt. E P 2063 a. d. Gesch.

Für Brühl und Umgebung
suchen wir einen rührigen
ORTSVERTRETER
zum provisionsweisen Verkauf von garantiert reinwollenen Herrenstoffen an Private.
Schriftliche Eilofferten an Bergische Wollweberei G. m. b. H. Düsseldorf, Hindenburgwall 49-51.

Aenderung der Bestimmungen über Buchprüfungen durch die Finanzämter.

Durch eine vor kurzem erlassene Verordnung des Reichsfinanzministers ist eine Aenderung der Bestimmungen über Buchprüfungen, soweit sie durch die Finanzämter vorzunehmen sind, erfrolgt. Diese Aenderung ist vor allem für die Mittelbetriebe von größter Bedeutung. In Zukunft ist nach den neuen Anweisungen der Umsatzsteuer und damit dem Umsatz größte Beachtung zu schenken. Infolge der Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent ist das Aufkommen an Umsatzsteuer für den Staatshaushalt von größter Wichtigkeit, weshalb der Minister angeordnet hat, daß, wie oben schon bemerkt, eine besonders eingehende Ueberprüfung des Umsatzes durchzuführen ist. Die Ueberprüfung kann auch auf andere Steuern (Einkommen- und Vermögensteuer) ausgedehnt werden. Grundsätzlich jedoch soll jede weitere für erforderlich gehaltene Prüfung der vorherigen Zustimmung des Landesfinanzamtspräsidenten bedürfen.

Die Großbetriebe sollen nur insoweit einer Prüfung unterzogen werden, als ein finanzielles Ergebnis erwartet werden kann. Bei Großbetrieben, die keinen oder nur wenig Ertrag abwerfen, soll sich gleichfalls die Ueberprüfung vor allem auf den Umsatz beziehen. Die Verordnung besagt weiter, daß eine Ueberprüfung der vor dem 1. Januar 1930 liegenden Zeit grundsätzlich nicht erfolgen soll. Auch in den Fällen, wo eine Steueramnestie für 1930 gewährt wurde, soll eine weitere Nachforschung unterbleiben. Die Nachprüfung des Umsatzes kann bis zu dem dem Prüfungsbeginn vorausgehenden Monat vorgenommen werden. Nach der Verordnung haben die Ueberprüfungsbeamten der Höhe der Privatentnahmen auch größte Beachtung zu schenken. Das gesamte Ergebnis der Ermittlungen des Buchführers soll in einer Schlußbesprechung erörtert werden, sofern der Steuerpflichtige hierauf nicht verzichtet. In dem Bericht über die Prüfung, der den Mittel- und Großbetrieben zugeht, sind nur diejenigen Konten zu besprechen, für die sich Beanstandungen ergeben haben. Soweit die Ueberprüfung die steuerlichen Verhältnisse Dritter berührt, sind Mitteilungen in den Prüfungsbericht aufzunehmen, falls es sich um Werte über 3000.— RM. handelt. Dr. Sch.

Verjährung von Forderungen am 31. Dezember 1932.

Nach § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches verjähren die Ansprüche der Handwerker und Gewerbetreibenden in zwei Jahren. Handelt es sich dagegen um Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, so erfolgt die Verjährung erst nach Ablauf von vier Jahren. Wenn also beispielsweise ein Schneidermeister für einen Kunden einen Anzug anfertigt, so erlischt der Anspruch des Handwerkers auf Zahlung nach zwei Jahren. Die Forderung eines Metzgers an einen Gastwirt, dem er zur Verwendung in seinem Gewerbebetrieb Fleisch liefert, verjährt erst nach vier Jahren. Dabei ist zu beachten, daß die Verjährung nicht schon mit dem Datum der Rechnungserteilung zu laufen beginnt, sondern erst mit dem Schluß des Jahres, in dem die Leistung bewirkt wurde. Am 31. Dezember 1932 verjähren demnach alle Forderungen, die im Laufe des Jahres 1930 zur Entstehung gelangten und im Falle der vierjährigen Verjährung diejenigen des Jahres 1928.

Es gibt nun Rechtshandlungen, die eine Unterbrechung der Verjährung bewirken. Dies kann nach § 208 BGB. geschehen durch Abschlagszahlung, was heute sehr häufig vorkommt, durch Zahlung von Zinsen, durch Sicherheitsleistung oder wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch noch in anderer Weise anerkennt. Die Verjährung wird außerdem unterbrochen, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Dabei stehen der Erhebung der Klage gleich: Die Zustellung eines Zahlungsbefehls, die Anmeldung des Anspruchs im Konkurs, die Geltendmachung der Aufrechterhaltung des Anspruchs im Prozeß, die Streitverkündigung in dem Prozeß, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt und die Vornahme einer Vollstreckungshandlung, sowie die Stellung des Antrags auf Zwangsvollstreckung. Durch die Zustellung von Zahlungsbefehlen wird die Verjährung nur dann unterbrochen, wenn im Anspluß an die Zustellung des Zahlungsbefehls ein vollstreckbarer Titel beschafft wird.

Durch bloße Zahlungsaufforderungen und wiederholte Mahnungen durch den Gläubiger, die keine prozeßähnlichen Handlungen darstellen, erleidet die Verjährung jedoch keine Unterbrechung. Die regelmäßige Verjährungsfrist von 30 Jahren besteht für öffentliche Urkunden, Urteile und Vergleiche. In diesen drei Fällen wird es möglich sein, auch gegen den böswilligsten Schuldner mit Erfolg vorzugehen.

Da die Gerichte auf Jahresschluß außergewöhnlich belastet sind, ist dem Handwerksmeister dringend zu empfehlen, schon jetzt die erforderlichen Schritte gegen Schuldner, bei denen eine Verjährung der Forderung zu befürchten ist, einzuleiten.

Die jetzige Höhe der Steuerzinsen.

Durch die Notverordnung vom 4. September 1932 sind die Steuerverzugszuschläge mit Wirkung vom 16. September ds. Js. ab auf 1 Prozent halbmonatlich gesenkt worden, während durch die Verordnung des Reichsfinanzministers vom 28. September 1932 auch eine Herabsetzung der Steuerzinsen von 8 auf 5 Prozent angeordnet wurde. Es ergibt sich hiernach folgendes, was in Zukunft zu beachten ist:

1. Sind Steuerrückstände nicht gestundet, befindtet sich also der Steuerschuldner in Verzug, so werden erhoben:

a) für Einkommensteuer, für die Zuschläge zur Einkommensteuer nebst Krisensteuer, Körperschafts-, Vermögen-, Erbschafts-, Umsatzsteuer, für die Aufbringungsumlage, ferner für die von den Ländern und Gemeinden erhobene Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hauszinssteuer (Gebäudeentschuldungssteuer) Verzugszuschläge in Höhe von jetzt 1 Proz. halbmonatlich.

b) Für andere als diese Steuern, welche von Reich, Ländern nd Gemeinden oder Gemeindeverbänden erhoben werden z. B. für Grunderwerbssteuer, Zölle, Bier- und Getränkesteuer, Verzugszinsen von 12 Prozent jährlich.

2. Sind Steuerrückstände gestundet oder ist Zahlungsaufschub bewilligt, so ist der gestundete oder aufgeschobene Betrag ab 1. Oktober 1932 nur noch mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen. Wo Stundung oder Aufschub vor dem 1. Oktober 1932 mit einem höheren Zinssatz bewilligt war, ermäßigt sich dieser auf 5 Prozent, ohne das ein besonderer Antrag erforderlich ist.

Größtes Entgegenkommen der Behörden bei Bauanträgen.

Das Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 19. September nachstehenden Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 25. August 1932 an die Regierungspräsidenten:

„Der Herr Preußische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Runderlaß vom 28. August 1930 über die baupolizeiliche Behandlung der Bauanträge darauf hingewiesen, daß in einer Zeit der Wirtschaftsnot, wie sie heute noch in verstärktem Maße fortbesteht, Bauanträge mit dem größten Entgegenkommen zu behandeln sind. Dieses Entgegenkommen soll nicht nur in einer beschleunigten Bearbeitung der Anträge seinen Ausdruck finden, sondern sich auch nach der sachlichen Seite hin auswirken. Wenn es, wie in dem Erlaß gesagt ist, auch nicht dazu führen darf, daß Bauherren und Bauunternehmer sich willkürlich über Forderungen hinwegsetzen, die der Sicherheit und dem Bestreben auf Schaffung gesunder Wohnungen dienen, so soll doch in einer Zeit der wirtschaftlichen Not von der Durchführung mancher Forderung im Wege der Ausnahme oder der Befreiung abgesehen werden können, deren Erfüllung zu anderer Zeit unerläßlich erscheint.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Preußischen Minister für Volkswohlfahrt ersuche ich, die Gewerbeaufsichtsbeamten anzuweisen, auch ihrerseits bei der Prüfung der Anträge zur Errichtung und Veränderung gewerblicher Anlagen und Einrichtungen auf die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, in denen sich die Unternehmungen heute fast durchweg befinden, Rücksicht zu nehmen. Es wird in vielen Fällen möglich sein, bei den an die bauliche Beschaffenheit der Betriebe zu stellenden Forderungen — zumal unter Ausnutzung der z. B. in der Beleuchtung und Belüftung von Arbeitsräumen erzielten technischen Fortschritte — durch Frist- und Ausnahmebewilligungen Entgegenkommen zu üben."

Notverordnung gegen Regiebetriebe und Konsumanstalten subventionierter Betriebe gefordert.

Von jeher sind Handwerk und Kleingewerbe dafür eingetreten, daß die von vielen Industriebetrieben eingerichteten Regiebetriebe, insbesondere die sogenannten Werkkonsumanstalten, aufgelöst werden. Diese Forderung nimmt ihren Ausgangspunkt in der volkswirtschaftlichen Gefahr, die solche Regiebetriebe in sich schließen. Sie bleibt um so berechtigter, wenn es sich um solche Betriebe handelt, die aus Mitteln des Reiches oder eines Landes subventioniert werden.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks, sowie der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag haben deshalb in der Vorstandssitzung vom 24. v. Mts. ein Verbot der Regiebetriebe und Werkkonsumanstalten subventionierter Betriebe gefordert.

Steuergutscheine und Baugewerbe.

Wie durch die Handwerkskammer mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister durch ein Schreiben an die Versammlung der Deutschen Arbeitgeberverbände bekannt gegeben, welche einzelnen Zweige des Baugewerbes unter das Bau- und Baunebengewerbe als Saisongewerbe fallen. Im Sinne der Steuergutscheinverordnung dient bekanntlich als Zeitraum für die Beurteilung, ob ein Betrieb mehr Arbeitnehmer beschäftigt hat, beim Bau- und Baunebengewerbe das entsprechende Vierteljahr des Vorjahres, während im allgemeinen die Monate Juni, Juli und August 1932 als Vergleichszeitraum für die Tatsache, ob eine Mehrbeschäftigung vorliegt oder nicht, anzusehen sind. Demnach kommen also z. B. für das Bau- und Baunebengewerbe als Vergleichsteitraum für die Monate Oktober, November und Dezember 1932 die Monte Oktober, November und Dezember 1931 infrage.

In dem obenerwähnten Schreiben gibt nun der Reichsarbeitsminister die Betriebe näher bekannt, die beim Bau- und Baunebengewerbe als Saisongewerbe anzusehen sind. Es kommen folgende Gewerbearten infrage:

I. Bauingenieure, Architektur- und Vermessungsbüros,
II. Bauunernehmungen und Bauhandwerk,
1. Hochbau (Mauerei, Zimmerei).
2. Zimmerei, (soweit nicht unter 1),
3. Beton- und Eisenbetonbau,
4. Tiefbau.
III. Baunebengewerbe.
1. Glaserei,
2. Malerei, Tüncherei, Anstreicherei,
3. Stukkateur- und Gipsergewerbe (auch Herstellung von Rabitzwänden),
4. Tapeziergewerbe.
5. Dachdeckerei.
6. Steinholz-, Platten- und Fließenlegerei,
7. Steinsetzerei, Asphaltiererei, Pflasterei,
8. Brunnen- und Pumpenbauerei (auch Brunnenbohrerei),
9. Ofensetzerei,
10. Feuerungs- und Schornsteinbau (auch Ring- und Backofenbau),
11. Kanalisations-, Gas- und Wasserleitungsbau,
12. Isoliergewerbe (Wärme- und Kältschutztechnik),
13. Gerüstbauerei und Bauaufzugbetriebe,
14. Abbruchgewerbe,
15. Herstellung von Holzbauten und hölzernen Bauteilen (Fenster, Türen, Parkettböden, Treppen, Holzdecken u. a., nicht jedoch Möbel),
16. Bauklempnerei (Bauspenglerei).

Nicht als unter das Bau- und Baunebengewerbe im Sinne der Steuergutscheinverordnung fallend gibt der Reichsarbeitsminister folgende Gewerbe bekannt:

Eisenbau (Eisenkonstruktion), der Bau von Zentralheizungs-, Lüftungs- und Entstaubungsanlagen und die Gas-, Wasser- und elektrische Installation.

Für diese letzteren sind also als Vergleichsmonate bei der Beurteilung, ob Mehrbeschäftigung vorliegt, die Monate Juni. Juli und August 1932 maßgebend.

Baut Blitzableiter!

Die Handwerkskammer Köln teilt uns mit: Dem verarmten deutschen Volk gehen Jahr für Jahr durch Brände hunderte von Millionen verloren — in den letzten Jahren zwischen 400 und 500 Millionen, ein Mehrfaches von dem, was wir durch Brände verloren haben, als wir noch nicht verarmt waren. Nichts ist unrichtiger als der Gedanke: „Das Meiste ersetzt ja doch die Versicherung." Sie kann nur dem Einzelnen den Schaden ersetzen, aber das Verbrannte bleibt verloren, den Schaden trägt die Gesamtheit. Das ist um so bedauerlicher, als der weitaus größte Teil der Brände sich vermeiden läßt. Wer mit Fachleuten aus der Feuerversicherung spricht, ist immer wieder erstaunt über die Unsumme von Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit, Fahrlässigkeit und Gedankenlosigkeit, auf die oft Brände zurückzuführen sind — ganz abgesehen von den Fällen der Böswilligkeit der eigentlichen Brandstiftung.

Es gibt aber auch zahlreiche Schäden, bei denen weder der eine noch der andere dieser Gründe vorliegt, bei denen vielmehr das Unglück dadurch entsteht, daß man „nicht dazu gekommen ist", es zu verhüten, und das sind die Blitzschäden. Jeder kennt aus der Zeitung die zahlreichen Brände, die in jedem Sommer durch Blitzschlag namentlich auf der Lande, entstehen und die oft das ganze Anwesen mit Wohnhaus, Scheune, Stallung usw. in Asche legen, und doch finden wir noch so wenig Blitzableiter. Warum? Wie oft hört man nicht nach solchen Bränden: „Wir hatten es schon so lange vor, und in diesem Frühjahr sollte der Blitzableiter ganz bestimmt gemacht werden, wir wissen selbst nicht, warum wir nicht dazu gekommen sind!" Reden solcher Unterlassungen ohne Ursache gibt es allem Anschein nach auch viele, die darauf zurückzuführen sind, daß die Kosten zu hoch eingeschätzt werden, und der Grund würde, wenn er zutreffend wäre, in der heutigen Zeit natürlich erheblich ins Gewicht fallen. In Wirklichkeit ist der neuzeitliche Blitzschutz so vereinfacht worden, daß die Kosten verhältnismäßig recht gering sind. Hohe Auffangstangen sind nicht mehr erforderlich; die frühere Verwendung von Platin an den Spitzen der Blitzableiter ist weggefallen, alle Zubehörteile sind normalisiert und deshalb in der Herstellung billiger. Statt kostspieliger Erdung mit Kupferplatten und dergleichen wird heute die Ableitung überall an die Wasser- oder Gasleitung angeschlossen, wo eine solche vorhanden ist, und trotzdem bieten diese vereinfachten und verbilligten Anlagen einen vollkommenen Blitzschutz, wenn sie sachgemäß angelegt sind.

Je höher der Bauwert, desto selbstverständlicher müßte die Anlage eines Blitzableiters sein, und noch viel wichtiger als die Gefährdung von Bauwerten ist die Gefährdung von Menschen in bestimmten Gebäuden z. B. Kranken- und Pflegehäusern, Theater und Konzerthäusern, Schulen, Versammlungsräumen, insbesondere aber auch Kirchen, deren Türme sehr oft vom Blitz getroffen werden, ferner Museen, Bibliotheken usw. Bei allen derartigen Gebäuden müßte es heute ausgeschlossen sein, daß ein Blitzableite fehlt.

Zur Förderung des Blitzableiterbaues zwecks Einschränkung der Blitzschäden gewährt die Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf ihren Versicherten auf Antrag Beihilfen, die sich nach den Kosten der Anlage und der Prämieneinnahme der Anstalt aus dem versicherten Objekt richten. Die Anträge sind vor der Errichtung der Anlage zu stellen unter Beifügung eines Kostenanschlages mit Zeichnung oder Skizze. Die Prüfung des Anschlages sowie die Beratung der Versicherten über Zweckmäßigkeit der Ausführung und Angemessenheit des Kostenanschlages erfolgt kostenlos.

Um den für die Arbeiten in Betracht kommenden Handwerksmeistern mit allen Neuerungen des Blitzschutzes vertraut zu machen, hat die Handwerkskammer Köln in Verbindung mit der Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalt Düsseldorf in Köln, Bonn und Brühl zweitägige Fachkurse veranstaltet, zu denen die Teilnahme aus den Kreisen der Dachdecker, Gas- und Wasser- sowie Elektro-Installateure, Schlosser etc. äußerst rege war. Die Handwerkskammer Köln ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin die Namen der Kursusteilnehmer den Interessenten namhaft zu machen.

Schenk vom Guten stets das Beste
Schenke Hag zum Weihnachtsfeste



Die schönen neuen
Weihnachts-Dosen gefüllt:
RM 1.70
Überall zu haben!

Bücherschau.

Neue Benziger-Bücher

Ein gutes Buch sollte an Weihnachten neben den andern schönen und nützlichen Gaben nicht fehlen. Auch in der heutigen Zeit, wo die meisten Leute sparen müssen, darf man den Geist nicht verkümmern lassen. Ein gutes Buch bietet Dir die reiche Auswahl der Neuerscheinungen der altberühmten **Verlagsanstalt Benziger & Co.** A.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln, Straßburg.

Voranstellen möchten wir ein Werk, das den guten Namen der Verlagsanstalt Benziger in weiteste Kreise tragen wird. Dem „Volksmeßbuch", herausgegeben von der Abtei Maria Laach, das der liturgischen Bewegung im Volke erst recht zum Durchbruch verholfen hat, folgt nun **„Das große Volksmeßbuch".** Auch bei seinem großen Umfang von 1438 Seiten bleibt das Buch, auf vorzüglichem Dünndruckpapier gedruckt, durchaus handlich, und die praktische und mit Verweisen aller Art versehene Anordnung macht auch dem Ungeübten den Gebrauch leicht. Ein Buch, das infolge seines überaus niedrigen Preises (von 4.80 RM an) in weiteste Volkskreise dringen und das „Beten und Denken mit der Kirche" fördern wird.

Einen hochwertigen Roman legt Rudolf Utsch vor in **„Georg Ludowigs Heimfahrt".** Die Geschichte der Läuterung einer Seele durch harten Kampf, der einem in schwere Schuld Verstrickten Heimat, Eltern, Geliebte und Kind zurückgewinnt. Der sehr spannend geschriebene Roman wird jedem Leser ein Genuß und seelischer Gewinn sein. (Brosch. 3.80 RM. Gebunden 4.80 RM.)

Annie Hruschka hat ihren spannenden Kriminal- und Gesellschaftsromanen einen neuen ebenbürtigen zugefügt. **„Zwei Wege"** gehen zwei Freundinnen. Die spannende Handlung zeigt, daß nur treue Liebe und Pflichterfüllung, nicht aber eine Geldheirat ohne Liebe glücklich macht. (Brosch. 3.80 RM. Gebunden 4.80 RM.)

Einen angesehenen Namen hat sich Maria Dutli-Rutishauser erworben. Das neue Buch **„Klänge aus dem Süden",** kurze fein charakterisierte Novellen und einfache, ansprechende Gedichte, über denen der Zauber des Tessins oder Italiens liegt, wird ihr neue Freunde gewinnen. Ein Buch, das neben den besten Italienbüchern Bestand hat. (Brosch. 3.35 RM. Gebunden 4.20 RM.)

Den Weg der Liebe und Gerechtigkeit über die starre Auslegung des Gesetzes und die ertötende Härte des Buchstabens feiert das erschütternde und psychologisch fein geschriebene Buch **„Drick".** Blätter aus dem Tagebuch eines Erziehers von Friedrich Theissen. Eine Perle der pädagogischen Literatur der letzten Jahre. (Brosch. 1.50 RM. Gebunden 2.50 RM.)

„Das Kreuz auf den Wällen" ist die neue Folge von „Christus in der Bannmeile" und „Gott regt sich" und behandelt ebenfalls die Proletarierseelsorge im Umkreise von Paris. Heroische Priester entsagen allem Wohlleben und jeder Bequemlichkeit, um arm den Aermsten und Verlassensten alles zu sein. Ihre fruchtbare Tätigkeit ist Zeugnis der unerschöpflichen Jugendkraft des Christentums und des nie erlöschenden Feuers der Gottesliebe in der Kirche. Ein ergreifendes Buch moderner Missionstätigkeit. (Brosch. 4.20 RM. Gebunden 5.20 RM.)

Wahrer **„Seelentau"** sind die religiösen Gedanken von Schwester M. Theoda F. D. S. für Gotteskinder, Begleiter in allen schönen und schweren Stunden. Herrliche Gedanken in edler, schöner Sprache und leicht faßlicher Form. Als wertvolles Geschenk für Welt- und Ordensleute geeignet. (Gebunden 3.35 RM.)

Etwas ganz Herziges stellt das Kindergebetbüchlein **„Mein Jesus bist Du da?"** von Heinrich Kautz dar. Die 38 feinen, zur Kinderseele sprechenden Bilder von Max Teschemacher und die prächtig ausgewählten Gebete sind wirklich ein Volltreffer. Das Büchlein begleitet das Kind vom Aufstehen bis zum Schlafengehen und stellt in den Mittelpunkt die heilige Messe. (Kart. 1.35 RM. In Leinen 1.70 RM.)

Eine vorzügliche Grundlage für fruchtbringende Betrachtungen über das Leiden und Sterben unseres Heilandes bietet das **„Viereinige Evangelium von der Todesangst Jesu bis zur Himmelfahrt",** übersetzt und erläutert von Theologieprofessor Joh. Mader in Chur. (Brosch. 2.70 RM. Gebunden 3.35 RM.)

Die Miniaturausgabe des **„Officium parvum" Beatae Mariae Virginis,** herausgegeben von P. Sigismund de Courten, die in kleinstem Format (45 : 64 mm) auf 264 Seiten das ganze Officium mit den Kommemorationen der verschiedenen Kongregationen enthält, wird als sinniges Geschenklein allen jenen Ordensfrauen willkommen sein, die durch ihre Berufsarbeit vom gemeinsamen Chorgebet ferngehalten werden. (Leinen 0.65 RM. Leder 1.70 RM.)

„Die Andacht zu den vierzehn heiligen Nothelfern" ist in dieser schweren Notzeit wieder zeitgemäß geworden. Pfarrer Dr. Jos. Könn hat die Gebete und Lesungen unsern heutigen Bedürfnissen angepaßt. Geeignet zur Massenverbreitung (Brosch. 0.15 RM.)

Es besteht kein Zweifel, daß auch unter den älteren Büchern wertvolle Sachen sind, wenn auch ein ungesunder Zug in der rasenden Eile der Gegenwart nur das Allerneueste gelten lassen will. Es ist erfreulich, daß sogar gute Bücher einen verlegerischen Erfolg erzielen können. Die Verlagsanstalt Benziger, die nicht nur Gegenwartserfolge anstrebt, sondern auf bleibenden Wert ihrer Erscheinungen größtes Augenmerk richtet, verzeichnet wiederum eine schöne Anzahl **Neuauflagen.** Es sind der spannende Kriminalroman **„Das silberne Auto"** von Annie Hruschka und **„Durch die Wüste",** Roman aus der Zeit des Mahdi von Heinrich Sienkiewicz, eines der spannendsten und besten Jugendbücher überhaupt.

Groß ist die Zahl der Neuauflagen von religiösen Werken und Gebetbüchern.

Zum Schlusse möchten wir noch einen Hinweis auf die schöne Familienzeitschrift **„Alte und Neue Welt"** (67. Jahrgang) bringen.

Solltest Du, lieber Leser, unter obigen Büchern nichts Passendes finden, so laß Dir von Deinem Buchhändler auch die früher erschienenen Benzigerbücher zur Ansicht vorlegen oder verlange sie direkt vom Verlag zur Auswahl.

*

Ludwig Mathar: Das Schneiderlein im Hohen Venn. Ein Roman zwischen zwei Völkern. (VIII u. 464 S.) Freiburg im Breisgau 1932, Herder. Geheftet 4.40 Mk.; in Leinwand 6 Mk.

Lebendig, mannigfaltig und volkstümlich ist dieses neue Buch Ludwig Mathars. Die spannend erzählte Handlung beginnt in Sinzig am Rhein, wandert das schöne Ahrtal hinauf, verweilt im fröhlichen Malmedy, der Stadt zwischen Wallonen und Deutschen, und spannt sich dann aus über den weiten Wüsteneien des Hohen Venns.

Michel Schmitz, der Schneider und Tunichtgut, dem der Rebell noch von seinem Vater her im Blut sitzt, wird durch seine eigene Schändlichkeit aus der Heimat verjagt; nach einer wüsten Wanderzeit kommt er in Malmedy für wenige Jahre zu Arbeit und Tüchtigkeit, wird durch seine Ichsucht abermals zum Halunken, der sein Mädchen im Stich läßt. In der Fastnacht erschlagen ihn die Leute fast, und der also in seinem Stolz Vernichtete gerät auf der Flucht über das Venn ins Moor. Den Tod vor Augen, kommt er zur Einsicht seiner Schuld, und als er wieder genesen ist, stellt er sein Leben darauf, den im Sturm oder im Moor Verirrten das Leben zu retten. Alles, was einen guten Volksroman auszeichnet, findet sich hier: spannungsreiche Handlung, die getreue Menschenschilderung, der Bericht erstaunlicher Schicksale. Aber das Buch ist nicht nur dadurch interessant; sondern es bekommt seinen eigentlichen Wert erst durch die starke Zeichnung dieser wüsten und verlorenen Landschaft zwischen zwei Völkern, durch die Schilderung ihres läuternden Einflusses auf Michel, den Schneider. Der Gegensatz zwischen der unbändigen Natur, ihrer Gewalt, ihrer Bedrohung und der Bewährung des Schneiders durch sie und in ihr — das ist schön zu lesen und hinterläßt dauernde Wirkung.



Togal
unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Aus der soeben erschienenen Dezembernummer von **Westermanns Monatsheften,** die man als Weihnachtsheft bezeichnen darf, sei besonders die mit vielen Bildwiedergaben versehene Abhandlung über „Otto Graf, ein süddeutscher Maler" von Dr. Oestering erwähnt. Dem Leben und Werk des Karlsruher Malers, der ein Schüler von Friedrich Fehr ist, wird eingehende Beachtung geschenkt. Daß Geschwister oft die besten Erzieher sind, beweist Frau Dr. Doris Jaehner in einer Plauderei über die erzieherische Wirkung und das Beispiel, das Geschwister untereinander sich geben und das in manchem nachhaltiger ist, als pädagogischer Vorbedacht Erwachsener. Daß das Schenken anläßlich eines frohen Festes eine besondere Kunst ist, zeigt uns Dr. Max Schefold in seiner Weihnachtsrundschau über schöne Geschenke. Er berücksichtigt Kunstgewerbe und Kunsthandwerk in Silber, Glas, Porzellan, Perlarbeiten, Schmuck, Keramik usw. Für das Fest besonders bestimmt sind die Abhandlungen über Weihnachtsgebäck von Dr. Anton Mayer und deutsches Holzspielzeug von Otto August Ehlers. Letztere macht mit den selbstgeschaffenen neuen Holzspielzeugmodellen des Berliner Radierers und Malers Walter Kubbernuß, die zu dieser Weihnacht zum erstenmal im Handel sein werden, bekannt. Das Heft enthält unter vielen anderen wichtigen Abhandlungen den Roman „Elixiere des Glücks" von Max Halbe, die Novelle „Die wunderliche Weihnacht" von Gertrud Busch und „Des Berges Schatten" von A. De Nora. Wie immer ist das Heft mit prächtigen Abbildungen geschmückt. Unsere Leser erhalten durch ein Abkommen mit dem Verlag Georg Westermanan in Braunschweig ein Probeheft dieser schönen Zeitschrift gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg. Wir bitten, sich an den Verlag zu wenden.

*

Der Jäger vom Rhein. Von Hans Kuhlmann. Mit 62 Textabbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers und Zeichnungen des Jagdmalers R. Feussner. In feinem Leinenband 4.50 RM. Verlag **J. Neumann-Neudamm.**

Ein echtes deutsches Jagdbuch liegt vor uns. Einzelschilderungen des Verfassers, die unter dem Deckmantel „Der Jäger vom Rhein" erschienen sind, haben uns schon oft erfreut und gefesselt. In anregender, humorvoller Sprache hören wir von seiner Jugendzeit mit seinen vielfachen Tierfreundschaften, und allmählich rollt sich vor unseren Augen der Werdegang eines jungen Jägers ab. Später geht er hinaus in den Krieg. Seine jägerische Einstellung, seine Naturverbundenheit, seine Schießfertigkeit und Entschlossenheit sind seine treuesten Bundesgenossen im Kampfe. In die Heimat zurückgekehrt, erzählt er uns viel von seinem aufgezogenen und gezähmten Wild, von heimlichen, stillen Pirschgängen, von seinem Jägerglück und Mißgeschick, und immer spürt man seine enge Verbundenheit mit der Heimat und seine glühende Liebe für unser Wild. Seine Sorge um den Fortbestand unseres Wildes, sein Werben um pflegliche Behandlung ziehen sich wie ein grüner Faden durch das Buch. Sehr wertvoll sind seine Abhandlungen über Mondscheinjagden, Betrachtungen über Abschußgenehmigung und jagdliche Nachbarschaft. Mancher Jäger wird zum Nachdenken gezwungen. Zum Schlusse gibt der Verfasser einen Ueberblick über unsere deutsche Jagd und die heutigen Verhältnisse. Noch kein Jagdschriftsteller hat so klar die Not des deutschen Jagdwesens erkannt und hat so freimütig gewarnt und darauf hingewiesen, wie die Schatten der schweren Zeit auch über unserer Jagd und somit auch über unserem Wilde liegen. Dieses Buch mit seinem innerem Reichtum sollte jeder Jäger lesen, der es ehrlich mit deutschem Weidwerk meint. Es ist mehr als ein Erinnerungsbuch, in dem wir glückliche Stunden mit dem Verfasser erleben.

*

Im Verlag des **Johannisbundes** in **Leutesdorf** a. Rhein sind weitere vier Volksschriften erschienen und zwar Ellys Erlebnis, Der Kranke von Zimmer 7, Frau Falthoff, eine Frau aus dem Volke und Johannes Hall wird radikal, alle verfaßt von Rektor G. Gerbert. Mit Titelbild, 16 Seiten, je 10 Pfg. Diese volkstümlich geschriebenen Büchlein verdienen weiteste Verbreitung und stiften reichen Segen und Zufriedenheit in den Herzen der Leser.

Impressum beinzt Gewinn

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.


.. sie sind sich einig--
Bäumen-Decken gut gefüllt ab Rm. 41.-
oder **Steppdecken** mit garantiert reinen Füllungen, alle Farben, von RM. **10.50** ab oder eine wundervoll weiche u. leichte **Leibdecke** (trikotbezogen zu RM. **17.50, sind das schönste Geschenk. Moderne Stahl-Bettstellen** mit Ia Zugfederboden, ofenlack., ab RM. **11.50. Unterbetten,** trikotbezogen, weich und mollig warm, gut gefüllt - - ab RM. **8.25,** Sonntag vor dem Feste geöffnet.
STEINERS Paradiesbetten
Köln, nur Schildergasse 47 - 49
im Merteshaus, gegenüb. d. Herzogstr.

Großer Weihnachts-Verkauf
Riesige Warenmengen in allen Abteilungen zu enorm billigen Preisen!
Weihnachten, an Mutter denken- schöne solide Schuhe schenken!

Damen-Spangenschuhe in schwarz, braun und Lackleder, schöne Modelle 7.90 5.90 3.95 und 2.95
Herren-Halbschuhe in schwarz und braun, schlanke moderne Formen 9.80 7.90 5.95 u. 3.95
Kamelhaarschuhe mit guten Ledersohlen 20—22 / 31—35 1.08 / 25—30 88 Pf / 23—24 78 Pf 68 Pf
Damen-Ueberschuhe aus Stoff u. Gummi mit Druckknopf und Reißverschluß 2.90 2.95 2.95 1.95
Herren-Stiefel in schwarz Rindbox, breite bequeme Formen 9.80 8.90 6.95 und 4.95
Kinder-Stiefel in schwarz, enorm billig 31-35 4.95 28-2 2.95 20-22 1.48
GEBRÜDER WOLFF
Köln / Weyerstr. 23-25 / Ehrenstr. 10-12 / Ehrenstr. 1-3 Ecke Apostelnstr. / Severinstr. 7 am Tor
Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Damen-Kamelhaar-Umschlag- und Laschenschuhe mit guten Ledersohlen enorm billig 1.95 1.65 1.35 u. 98 Pf

Sonntag, den 18. Dezember.

7.00 Choral.
Ehre sei Gott in der Höhe, Choral, Bortniansky. Kammerchor Caecilia, Leitung: Pius Kalt.
7.03—8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert, Frühkonzert auf dem Dampfer Adolph Woermann der Woermann-Linie.
1. Potpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg", Lehar. 2. Frei weg, Marsch, Latann. 3. Musikalische Seifenblasen, Potp., Urbach. 4. Adlon-Marsch, Heinecke. 5. Die Schlittschuhläufer, Walzer, Waldteufel. 6. Gruß in die Ferne, Marsch, Döring.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55 Universitätslektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche.
9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. Der Chor des Instituts für Evangelische Kirchenmusik an der Staatl. Hochschule für Musik in Köln unter Leitung von Prof. Heinr. Boell. Orgel: Fritz Bremer. Ansprache: Pfarrer Walter Reindell.
11.00—11.20 Meister des Reisefeberichts. Ernst Wiechert: Dreimastschoner „Eros".
11.25—11.50 Dr. Georg Kinsky: Zitate in d. Musik (2)
11.50—12.00 Karl Röttger: Wintergedichte.
12.05—12.25 Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Dr. Lotte Wentscher: Wandlungen des Frauenideals in unserer Zeit.
12.25—12.50 Nordische Weihnachtsgeschichten von Andersen, Wied u. a. Joseph Plaut.
12.50—13.00 Musik der Woche. Hans Ebert.
13.00—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Mittmann (Violine).
1. Ballett-Suite, Glasunow. 2. Romanze, Menuett, Aria und Rondo op. 19 für Violine und Kleines Orchester, Spies (Bronislaw Mittmann) Uraufführung. 3. Der Zauberlehrling, Dukas. 4. Poetischer Spaziergang, Brandts-Buys. 5. Ouverture zur Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing.
14.30—14.50 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150 Silben).
14.50—15.15 Dr. Hermann Zillig: Sukkulenten als Zimmerpflanzen.
15.30—15.55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Rolf Ippen: Die moderne Tageszeitung in Westdeutschland.
16.00—16.20 Karl Meller: D'r Düzer Bock (Erzählung in kölnischer Mundart).
16.30—18.00 Vom Südfunk Stuttgart: Vesperkonzert des Sinfonie-Orchesters Pforzheim, Leitung: Julius Schröder.
1. Ouverture zur Oper „Mignon", Thomas. 2. Suite aus dem Ballett „Sylvia", Delibes. 3. Romanze für Violinsolo, Harfe, Streichorchester und Holzbläser, Schröder. 4. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 5. Intermezzo aus „Rosalba", Pizzi. 6. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent", Millöcker. 7. Badner Madln, Walzer, Komzak. 8. Fröhliche Weihnachten, Tongemälde, Koebel.
18.00—19.00 Advent-Feierstunde aus dem Dom zu Paderborn. Der Domchor unter Leitung des Domchordirektors Prof. Schauerte. An der Orgel: Domorganist Paul Hebestreit. Solist: Hermann Weber, Paderborn. Redner: Dompropst Prälat Prof. Dr. Linneborn.
1. Orgel: Fantasie c-moll, Bach. 2. Chorgesang: a) Sanctus aus der Missa „Jesu, splendor patris", fünfstimmig, Lemacher; b) Rorate coeli, Choral; c) Kyrie aus der Choralmesse, Liszt. 3. Worte des Dompropst. 4. Orgel: Choralvorspiel: O Heiland, reiß die Himmel auf, Weber. 5. Chorgesang: a) Alma redemptoris mater, Choral; b) O admirabile commercium, fünfstimmig, Palestrina. 6. Orgel: Choralvorspiel: Ave Maria zart, Weber. 7. Chorgesang: a) Unser Lieben Frau Traum, vier- bis sechsstimmig, Reger; b) Die acht Seligkeiten, vier- bis achtstimmig mit Baritonsolo und Orgel, Liszt; c) Attollite portas, vier- bis sechsstimmig mit Orgel, Rüdinger. 8. Orgelausklang.
19.05—19.25 Technik für alle. Oskar Höper: Das Kraftfahrzeug im Winter.
19.25—19.45 Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Plantagenlieder der amerik. Neger.
19.45 Sportvorbericht.
20.00—20.45 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Eine Stunde Kurzweil.
20.45 Von der Ravag Wien: Reichssendung: Heimat Oesterreich. Wien. Eine Hörfolge.
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 auch über den Südfunk Stuttgart: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Montag, den 19. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20—12.00 Schallplatten.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammer-Orchesters, Leitung: Hermann Spitz.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Phädra-Ouverture, Massenet. 2. Alt-China, Suite, Niemann. 3. Menuett, Beethoven. 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 9 (Pesther Karneval), Liszt.
5. Szenen a. d. Oper „Die toten Augen", d'Albert. 6. Wiegenlied, Romanze, Cui. 7. Kleiner Walzer, Rubinstein. 8. An das Licht, Stimmungsbild, Cortopassi.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.00 Vesperkonzert.
17.00—17.45 Melanie Wolff (Geige) Egbert Graue (Klavier). 1. Sonate in B-dur, K.-V. 454, Mozart. 2. Sonate in D-dur, op. 12, Beethoven.
17.45—18.00 Leopold Mittmann (Klavier). 1. Scherzo h-moll, Chopin. 2. Rigoletto-Paraphrase, Verdi-Liszt.
18.00—18.20 Das Jugendbuch. Dr. Philipp Huppert: Neue Märchenbücher.
18.20—18.45 Dr. Alfons Paquet: Die Brücken.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.15 Lebende Dichter. Ludwig Friedrich Barthel: Gedichte der Versöhnung.
19.15—19.35 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Küster: Englands Werben um den nord- und nordwesteuropäischen Markt.
19.35—19.55 Wie liest man den Handelsteil einer Tageszeitung? Privatdozent Dr. Däbritz: Die Warenmärkte.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Alles nebeneinander. Abendunterhaltung.
20.00—21.00 Kleines Orchester und Gelana.
21.00—21.20 Der Tannenbaum. Ein Märchen von Hans Christian Andersen.
21.20—22.00 Kammermusik. Minna Ebel-Wilde (Sopran), Willy Stroß (Geige), Karl Delseit (Klavier).
1. Zwei Lieder, Beethoven: Wehmut - Mit einem gemalten Band (Minna Ebel-Wilde). 2. Sonate Es-dur Nr. 3., Beethoven (Willy Stroß, Karl Delseit). 3. Zwei Lieder, Brahms: Waldeseinsamkeit - Untern Fenster (Minna Ebel-Wilde). 4. Sonate G-dur, Brahms (Willy Stroß, Karl Delseit).
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—23.00 Nachtmusik.
23.00—24.00 Tanzmusik aus London.

Dienstag, den 20. Dezember.

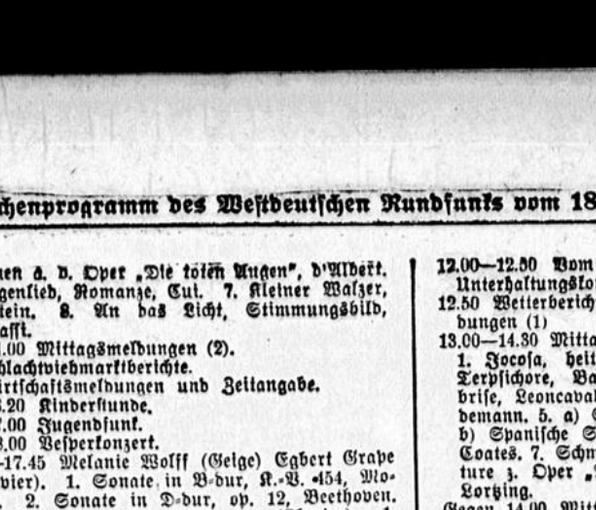
6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Vom Fäustel zur hydraulischen Presse
12.00—12.30 Vom Bayrischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert. Leitung: Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Jocosa, heitere kleine Ouverture, Clemus. 2. Terpsichore, Ballettfantasie, Ganne. 3. Meeresbrise, Leoncavallo. 4. Slawische Rhapsodie, Friedemann. 5. a) Ständchen an Toscanini, Murzilli; b) Spanische Serenade, Micheli. 6. Kleine Suite. Coates. 7. Schmetterlingswalzer, Frimi. 8. Ouverture z. Oper „Der Waffenschmied von Worms", Lortzing.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Prof. Dr. Dempf: Wilhelm Wundt zum 100. Geburtstag.
16.40—17.00 Aus der Welt der Pflanze. B. Weber: Die Moose im Haushalt des Waldes.
17.00—18.15 Vesperkonzert, Leitung: Wolf. Solist: Otto Wetzel (Klavier).
1. Aufforderung zum Tanz, Weber. 2. Piemontesischer Tanz, Sinigaglia. 3. Klaviersoli: a) Sevilla aus der Spanischen Suite, Albeniz; b) Castilla aus der Spanischen Suite, Albeniz. 4. Russische Tänze Nr. 1 und 3, Bullerian. 5. Norwegische Tänze Nr. 3 und 4, Grieg. 6. Polonäse op. 22 in Es-dur, Chopin. 7. Slawische Tänze Nr. 2 u. 11, Dvorak. 8. Deutsche Tänze, Schubert.
18.15—18.45 Italienisch. Univ.-Prof. Dr. Heinermann
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.15 Für den Landwirt. Dr. Zitzen: Die Bauernkrise in Holland und Belgien.
19.15—19.35 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolf: Montanbilanzen an der Konjunkturwende.
19.35—19.55 Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter Professor Dr. Most.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55 Bunt ist die Welt.
21.00 Das Konzert (5). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solisten: Herm. Zilcher (Klavier), Sigm. Bleier (Violine).
1. Klavierkonzert, Zilcher (Am Flügel: Der Komponist). 2. a) Violinkonzert D-dur, Nr. 4, K.-V. 218, Mozart. b) Herbstlied, Respighi (Sigmund Bleier).
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
— Funkstille. —

Mittwoch, den 21. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.15—9.40 Frau und Recht. Dr. Irmgard Scherer: Güterrechtsverträge.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—1120 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.00—12.50 Vom Südwestfunk Frankfurt: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Walter Caspar.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1).
13.00—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Josef Schömmer (Tenor).
1. Ouverture zur Oper „Das Streichholzmädel", Enna. 2. Orchestersuite aus der Musik zum Märchenspiel „Nußknacker und Mäusekönig", Schaub. Ouverture, Intermezzo, Ballettmusik, Grotesker Marsch. 3. Monolog des Königssohns aus der Oper „Die Königskinder", Humperdinck (Josef Schömmer). 4. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 5. Siegnotz Waldmonolog, aus der Oper „Rose vom Liebesgarten", Pfitzner (Josef Schömmer). 6. Ballettmusik aus der Oper „Das Christelflein", Pfitzner.
Gegen 14.00 Mittagsmeldung (2).
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.15 Kinderstunde.
16.15—16.35 Stadtschulrat Dr. Hawel: Der Schulfunk — Bindemittel zwischen Schule und Familie.
16.35—17.00 Die Welt im Buch. Hanns Heinrich Bormann: Neue billige Bücher.
17.00—18.15 Vesperkonzert. Musik am Hofe Friedrichs des Großen. Mimi Berger (Sopran), Ludwig Matern (Tenor), Carl Hermann Pillney (Cembalo), Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: Hermann Spitz. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
1. . . . 2. Arie aus der Oper „Montezuma", Graun. (Ludwig Matern.) 3. Arie aus dem Schäferspiel „Il re pastore", Friedrich d. Gr. (Mimi Berger). 4. Soli für Cembalo: a) Marsch in Es, Friedrich d. Gr.; b) Marsch des Regiments, Friedrich d. Gr. (Ansbach Bayreuth) (nach alten Cembalo-Einrichtungen), Carl Hermann Pillney. 5. Grave aus dem 3. Konzert für Flöte und Streichorchester mit Cembalo, Friedrich d. Gr. 6. Zwei Arien für Tenor, Jos. Chr. Bach: a) Meiner allerliebsten Schönen; b) Wenn nach der Stirne Toben (Ludwig Matern). 7. Konzert b-moll für Cembalo und Streichorchester, Ph. E. Bach.
18.20—18.40 Kurzgeschichten v. Heinr. Ernst Kromer. — Paul Apel.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.10—20.10 Von der Funkstunde Berlin: Aus der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik: Weihnachts-Idyll für Soli, Männer- und Knabenstimmen, zwei Holzbläser, Streichorchester, Orgel und Klavier von Ludwig Heß.
Emmy von Stetten (Sopran), Hans Joachim Moser (Bariton), Johannes Köhler (Orgel), Professor Julius Dahlke (Klavier), Hermann Diener (Violine). Chor und Jugendchor und Collegium musicum instrumentale der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik.
20.15—20.30 Vom goldenen Ueberfluß. Verse und Lieder.
20.30—22.05 Der heitere Mittwoch „Freut euch des Lebens". Hörspielerei von Martin Dey. Spielleitung: Kandner.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Vom Bayrischen Rundfunk, München: Nachtmusik.

Donnerstag, den 22. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1).
13.00—14.30 Mittags-Konzert, Leitung: Eysoldt.
1. Ouverture zur Operette „Der Göttergatte", Lehar. 2. Liebe im Schnee, Walzer, Benatzky. 3. Paraphrase über das Winterlied von Koß, Goldmann. 4. a) Wiegenlied, Culotta; b) Russischer Tanz Nr. 3, Bullerian. 5. Melodien aus der Operette „Rose-Marie", Friml. 6. Csardas Nr. 8, Michiels. 7. a) Ballgeflüster, Meyer-Helmund; b) Mein Liebling tanzt, Micheli. 8. Venezia-Marsch, Fabiani.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Ungedruckte Dichter.
Josef Hüsch: Umbruch.
16.40—17.00 Das Jugendbuch. Dr. Wilhelm Meridies: Neue abenteuerliche Erzählungen für die Jugend.



...tönt es laut von fern und nah...
Welche Freude, wenn der TELEFUNKEN 231 unter dem Weihnachtsbaum anfängt zu spielen! ... und welche Begeisterung, wenn man hört, wie er klingt, wie er trennt, wie er Sender nach Sender bringt aus ganz Europa. Einschließlich Röhren RM 189.– (bei Gleichstrom RM 199.–)
Berücksichtigen Sie beim Kauf den einheimischen Fachhandel

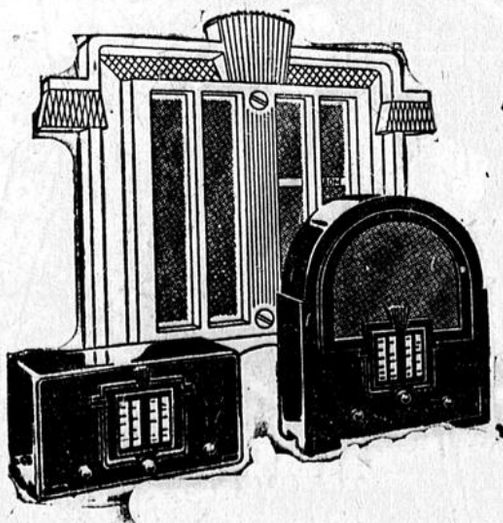
Großer Posten
Lederjacken
Lederwesten
spottbillig eingetroffen.
Stiebler & Co.
Köln, Hohestraße 148/150 I. Etage.

Zum Weihnachtsfest
prima Mastgänse
zu verkaufen.
Knechts, Römerhof 40

Dem Christkind im hohen Norden!
Wir erbitten zu Weihnachten einen Baustein von 1 Mk. für die Herz-Jesu-Kirche in Gotenburg
Bischof Dr. Johannes Müller
Stockholm
Postscheckkonto Köln Nr. 86637.

Wie ein Magnet
zieht die gute Zeitungsanzeige die Kunden an.
Deshalb inserieren Sie in der vielgelesenen „Brühler Zeitung".

Komplette Netzanlage mit Garantie M 70.95
Anoden-Batterien 100 Volt ab M 3.30
Akkus 27 Amp.-Std. . . . . ab M 3.20
Taschenlampenbatterien . . M 0.20
bei 5 Stück 0.18
Stabbatterien . . . . . M 0.11
bei 5 Stück 0.10
Lautsprecher . . . . . ab M 4.95
Einbau-Sperrkreise . . . ab M 1.75
Störschutz . . . . . M 0.90
Röhren großes Lager
Kölnsverbreitestes Radiospezialgeschäft
Radiogroßvertrieb
C. Meyer, Köln
Breite Str. 54-56, Mauritiussteinweg (an der Kirche), Heumarkt 42, Köln-Ehrenfeld, Venloer Str. 367. Fernruf 211360.
Sonntag geöffnet.


AEG
Rundfunk-Empfänger
ULTRA-GEADEM
SUPER-GEADOR
sind ausgezeichnet durch den
optischen Stationsmelder
dessen Komfort den Fernempfang erst zu einem vollen Genuß macht
Auskünfte und Vorführung bei Ihrem Radiohändler

Zu Weihnachten
wünschen Sie sich eine
kleine Hauskapelle
eine
gute Radio-Anlage
in Köln, auf dem Hohenzollernring 14
(Stadtseite, neben Café Wien), bei
Radio Franken
find. Sie: Größte Auswahl. Eintausch Ihres alt. Geräte Gelegenheitskäufe. Zahlungserleichterung. „Garantie"
Sonntag offen.

17.00—18.15 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solistin: Henny Wolff (Sopran). Alte u. neue Musik. 1. Concerto grosso c-moll, Corelli. 2. Zwei Adventskantaten, Tunder (Henny Wolff) Erstaufführung. 3. Rickercar, aus dem „Musikopfer", Bach-Fischer, Erstaufführung. 4. Marienlied aus der Adventskantate, Besch (Henny Wolff) Erstaufführung. 5. Zwei Intermezzi, Westermann, Erstaufführung. 6. Vorspiel und Intermezzo, Graener (Henny Wolff) Erstaufführung.
18.20—18.40 Französische Unterhaltung.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.30 Die Welt auf der Schallplatte. Willi Pferdekamp: Zweimal Haiti.
19.30—20.30 Die Holzschuh im Himmel. Hörspiel zu Weihnachten von Heinrich Luhmann. Spielleitung: Haslinde.
20.30 Uebertragung aus Berlin: Jürg Jenatsch, von Heinrich Kaminski. Ein Drama nach der gleichnamigen Erzählung C. F. Meyer's. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen. Spielleitung: Carl Heinz Martin. Das Berliner Funkorchester.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Von der Funkstunde Berlin: Nachtmusik.

Freitag, den 23. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe, Leitung: Curt Stern.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Mit dem Kommandostab, Marsch, Lincke. 2. Holländisches Bauernfest, Walzer, Schouten. 3. Puppenspiel-Ouverture, Weinberger. 4. Chinesische Rhapsodie, Gabriel-Marie. 5. a) Einsame Nacht, sinfon. Andante, Clemus; b) Amare, Intermezzo, Clemus. 6. Melodien aus der Oper „Die versunkene Glocke", Respighi. 7. Traumbilder-Fantasie, Lumbye. 8. Potpourri aus der Operette „Das süße Mädel", Reinhardt. 9. Regenbogen, Wenrich.
Wegen 14.00 Mittagsmeldungen 2.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
Im Himmel und auf Erden. Ein Hörspiel für die Weihnachtszeit von Armin Renker.
16.20—17.00 Jugendfunk.
Jugend spielt und singt für die Jugend. Weihnachtsmusik und -lieder.
17.00—18.15 Vom Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert, Leitung: Reinhold Merten, Solist: Rudolf Miller-Chappius (Klavier).
1.) 1. Ouverture in italienischem Stile Mozart. 2. Klavierkonzert in Es-dur, Mozart. 3. Eine kleine Nachtmusik für Streichorchester, Mozart.
2.) Alte Tanzmusik, Leitung: Walter Caspar.
18.20—18.40 Englische Unterhaltung.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Der westfälische Lebensraum. Privatdozent Dr. K. Schulte-Kemminghausen: Der Dämon der Droste.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Die Stunde des Buches. Willi Schäferdiek: Was soll ich lesen?
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15 Uebertragung aus Neuyork: Worüber man in Amerika spricht, Kurt E. Sell.
20.15 Von der Schlesischen Funkstunde Breslau. Aus der Elisabeth-Kirche: Kinder singen zur Weihnacht. Knabenchor der Elisabeth-Kirche, Leitung und Orgel: Johannes Piersig, Begleitung: Herbert Neumann.
1. Vom Himmel hoch, o Engel, kommt. 2. In dulci jubilo. 3. Christum wir sollen loben schon. 4. Aria: Jesum, du bist allzu schöne, Böhme (Joh. Piersig). 5. Wie schön leuchtet der Morgenstern. 6. O Jesulein süß. 7. Vom Himmel hoch. 8. Toccata, Adagio und Fuge in C-dur, Bach (Joh. Piersig).
21.15 Das Gotteskind. Ein Weihnachtsspiel nach alten deutschen Volksweisen und Liedern von Emil Alfred Herrmann. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Ulmann. Chöre Maier.
22.25 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Samstag, den 24. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.00—12.50 Uebertragung aus dem Städtischen Saalbau, Essen: Unterhaltungskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker in Essen, Leitung: Anton Nowakowski.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solistin: Elisabeth Höngen (Alt), Begleitung: Egbert Grape.
1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 2. Engelstraum, Rubinstein: Weihnachtslieder, Trunk: Advent, Maria, In der Krippe, Idyll. 3. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee", Bayer. 4. Fröhliche Weihnachten, Koedel. 5. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit", Friedemann. 6. Brüderlein fein, Walzer, Fall. 7. a) Die bösen Buben, Charakterstück, Mannfred; b) Alle Hampelmänner tanzen, Lindemann. 8. Glocken in der Ferne, Ketelbey. 9. Kinderlieder, Marsch, Ziehrer.
Wegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—18.00 Wir schmücken den Baum. Weihnachtliches Kunterbunt mit Chören, Rezitationen, Lautenliedern und Gesang. Musikalische Leitung: Zimmermann. Zusammenstellung: Rieth.
18.00—18.25 Frauenstunde. Ida Friederike Coudenhove: Von der Last Gottes. Margarete Jockl-Lorandt.
18.30—18.50 Ueber alle deutschen Sender: Geläute der deutschen Glocke am Rhein.
19.00—19.55 Kammermusik. Westdeutsches Kammer-Orchester, Leitung: Herm. Spitz u. Kinderstimmen.
1. Die Schlittenfahrt, Mozart. 2. a) O Jesulein zart, b) Wiegenlied der Hirten (Kinderstimmen). 3. Weihnachtskonzert, Manfredini. 4. a) Uns ist geborn ein Kindelein; Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun (Kinderstimmen). 5. Concerto grosso Nr. 8, Corelli.
20.00—20.15 Aus Bethlehem.
20.20—21.00 Einsame Musik. Das Stauch-Trio: Dr. Adolf Stauch (Klavier), Ernst Drucker (Violine), Oswald Uhl (Cello).
1. Trio in c-moll, op. 1, Nr. 3, Beethoven. 2. Trio Es-dur, op. 100, Schubert.
21.00—21.45 Uebertrag. vom Südwestfunk Frankfurt: Dreißig deutsche Glocken läuten zur Weihnacht.
21.45—23.45 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk München: Weihnachtskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Hans A. Winter, Solisten: Margarete Burckhardt-Rohr (Sopran), Elisabeth Waldenau (Alt), Marius Andersen (Tenor), Willy Stuhlfauth (Violine), Adolf Bruno Winkler (Violine).
1. Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in F-dur. 2. „Wohlauf, frohlocke, Sopranarie aus „Der Messias", Händel. 3. Andante aus dem Konzert für zwei Violinen und Orchester Bach. 44. Allegro molto aus der Weihnachts-Sinfonie, Haydn.
Intermezzo: Christnacht. Ein deutsches Weihnachtsliederspiel nach oberbayrischen u. Tiroler Weisen mit verbindenden Worten vom Wilhelm Dauffenbach für Solostimmen, Sprecher, gem. Chor und Kleines Orchester von Josef Haas.
23.00 Weihnachtsglocken v. der Münchener Frauenkirche.
23.10 Orgel-Konzert. An der Funkorgel Gustav Schoedel. 1. Gloria in exelsis Deo, Werk 59, Nr. 8, Reger. 2. Zwei Orgelchoräle, Bach. Vom Himmel kam der Engel Schar — In dulci jubilo. 3. Weihnachten, Werk 94, Nr. 2.
23.45—24.00 Aus Berlin: Weihnachtsgruß aus Amerika.
24.00—1.00 Uebertragung vom Südfunk Stuttgart: Zu Mitternacht im Kloster Weingarten. Hörbericht: Präses Hinderberger.

Besorgt die Weihnachtseinkäufe frühzeitig
Kauft in Ruhe, mit Bedacht und Freude.
Am Weihnachtsabend
5 Uhr Ladenschluß.

Altbekannte gute Einkaufsquellen am
Alter Markt und Heumarkt in Köln

Biergans
Das Textil-Spezialgeschäft empfiehlt praktische Weihnachtsgeschenke
Köln Rh., Alter Markt

Heinrich Kaesmacher
Alter Markt 62
Farben und Malutensilien

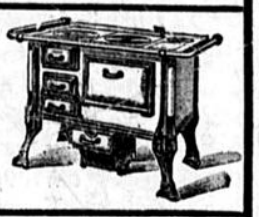
Adolf Kamps
U. Kästers, Ecke Hühnergasse
Goldverstärkte Armbanduhren 12.50
Goldene Trauringe von 5—21 Mk.
Gegründet 1857

Ludwig Lülsdorff Wwe.
Alter Markt 30 — Gegründet 1846
Religiöse Kunst, Gebetbücher

WACHSTUCH
Balatum - Linoleum - Tapeten
CARL NIEDERSTEIN
Bürgerstraße 22—24 :—: Ecke Alter Markt

Schuhhaus Nobis
HEUMARKT 45
führt Qualitäts-Schuhe billigst.

Kraüß - Seidenfaden
Marsplatz 7-9 Köln Ecke Alter Markt
Damen-Mäntel - Kleider - Strickwaren

Sparkoch-Herde
Spar-Dauerbrandöfen
nur
Fr. Oskar Wagen
Alter Markt 26


Josef Wagner
ALTER MARKT 33 — FERNSPR. 222041
Praktische Geschenke in allen Preislagen

Möbelhaus Zilinski
Köln, U. Käster 12, zwischen Alter- u. Heumarkt

Die Beschäftigung von Schwarzarbeitern ist Beihilfe zum Betrug

Der Strafsenat des Oberlandesgerichtes Hamburg hat unter dem 21. Januar 1932 — R II 427/31 — eine interessante, die breitere Oeffentlichkeit interessierende Entscheidung getroffen. Hiernach macht sich derjenige, welcher einen Arbeitslosen, der Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung bezieht, beschäftigt, d. h. ihm irgend welche Arbeiten überträgt, aber die Anmeldung zur Krankenkasse unterläßt, der **Beihilfe zum Betrug** schuldig.

Gemäß § 176 des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung ist der Arbeitslose, der mit dem Antrag auf Gewährung von Unterstützung einen entsprechenden Revers unterschrieben hat, verpflichtet, dem Arbeitsamt unverzüglich die Uebernahme jedweder entlohnter Arbeit anzuzeigen. Unterläßt er aber diese Meldung und bezieht für die Zeit seiner Beschäftigung die Unterstützung weiter, so macht er sich wegen Betruges strafbar. Beihilfe zu diesem Betruge aber leistet der, welcher einen Arbeitslosen beschäftigt und durch Nichtanmeldung bei der Krankenkasse verhindert, daß das Arbeitsamt die vom Arbeitslosen nicht gemeldete Arbeitsübernahme entdeckt. Das gilt sogar in dem Falle, wenn dem Arbeitslosen lediglich die Ausführung einer **bestimmten** Arbeit übertragen wird, d. h. wenn kein Arbeits- sondern ein Werkvertrag vorliegt.

Nach § 317 der Reichsversicherungsordnung muß nämlich jeder Arbeitgeber sämtliche von ihm im Dienst- oder Werkvertrag Beschäftigte, die zur Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse verpflichtet sind, innerhalb 3 Tagen nach Beginn und Beendigung der Arbeit der zuständigen Krankenkasse melden. Hierbei ist nicht bestimmend, ob der Arbeitgeber an der Begehung des Betruges durch einen Arbeitslosen ein eigenes Interesse gehabt hat, d. h. sich vielleicht eine möglichst billige Arbeitskraft verschaffen wollte; denn bei der Beihilfe zum Betrug kommt es nicht auf den Beweggrund und die Interessen des Gehilfen an, sondern darauf, ob jemand wissentlich durch Rat oder Tat zur Begehung eines Vergehens, in diesem Falle des Betruges, Hilfe geleistet hat.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für Jeden

Zu Weihnachten besteht an Gegenständen, die sich als Geschenke eignen, kein Mangel. Und doch fragt sich mancher: Was schenke ich? In der Ratlosigkeit und Eile wird oft so vieles unnütze geschenkt, nur, weil man etwas schenken will und nicht weiß, was. Da darf vielleicht einmal auf ein sehr ideales Geschenk aufmerksam gemacht werden, das sich für jeden Stand und für jedes Alter eignet. — Von einem Geschenk erwartet man, daß es Nutzen bringt, Freude bereitet, und bleibenden Wert hat. Dies alles ist der Fall, wenn man die Mitgliedskarte des Borromäusvereins als Geschenk verwertet, die in jeder Borromäusbibliothek während der Ausleihestunden auch im Pfarrhaus erhältlich ist. Jeder so Beschenkte kann sich selbst ein Buch aus dem Mitgliedsgabenverzeichnis wählen, das im Januar in neuer Ausgabe erscheint und eine vorzügliche Auswahl an wertvollen Büchern aus allen Gebieten schöngeistiger Literatur und belehrenden Inhalts, auch an Jugendschriften bietet. Das Gabenverzeichnis wird jedem Mitglied kostenlos zugestellt. Die Mitgliedskarte berechtigt ebenfalls zur Benutzung der Bibliothek das ganze Jahr hindurch. Alle Büchereien des Borromäusvereins haben ihren Buchbestand erneuert und sind in der Lage, durch abwechslungsreiche Lektüre, die Wünsche jedes Buchfreundes zu erfüllen. — Die selbstgewählte Buchgabe wie auch jede Buchentnahme aus der Bibliothek wird Freude machen und stets an den Geber erinnern und an den Weihnachtsabend, an dem die Mitgliedschaft zum Borromäusverein geschenkt wurde. Darum auf jeden Gabentisch eine Mitgliedskarte des Borromäusvereins!

*

Des Kindes schönster Besitz.

Aus Kreisen der katholischen Lehrer wird uns geschrieben:

Die Lehrer merken die wirtschaftliche Not nicht nur an den hagern Wangen ihrer Schüler, sie tritt auch immer mehr dadurch in Erscheinung, daß viele Eltern nicht mehr imstande sind, ihren schulpflichtigen Kindern die vorgeschriebenen Unterrichtsbücher und Lernmittel zu kaufen. Zu der leiblichen Not gesellt sich so schwere geistige Not. Auch die Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, allen bedürftigen Schülern die erforderlichen Bücher neu zu beschaffen. Die bereits gebrauchten Bücher müssen immer wieder anderweitig leihweise ausgegeben werden. Das ist schon aus gesundheitlichen Gründen bedauernswert, mindert aber auch den Lerneifer, läßt nicht die Freude am eigenen Besitz aufkommen und erzieht nicht zu einer sorgfältigen Behandlung der Schulsachen.

Wenn man andrerseits beobachten kann, daß immer noch viel Geld für wertlosen Tand und Näscherei ausgegeben wird, dann muß man allen Eltern und Geschenkgebern bei jeder Gelegenheit, besonders aber vor Weihnachten zurufen: „Weg mit allem unnützen Kram! Schenkt den Kindern an erster Stelle Katechismus, Schulbibel, Gesangbuch usw. Das ist geistiges Rüstzeug, mit dem ihr bleibende Werte schafft!" Des Kindes schönster Besitz sind und bleiben seine eignen Schulbücher.

Der Kalender des Auslandsdeutschtums 1933

D.A.J. Tausende von Vorausbestellungen zeigen, daß der vom Deutschen Ausland-Institut herausgegebene Kalender des Auslanddeutschtums sich einer seit Jahren wachsenden Beliebtheit erfreut; das ist nicht verwunderlich, da er in Wort und Bild in alle Länder der Erde führt, wo Deutsche wohnen. Mag er überallhin die wachsende Erkenntnis tragen: Wir sind alle Glieder einer großen Familie. Unsere Brüder und Schwestern, die durch Grenzsteine und Meere getrennt von uns leben, und wir, deren Heimat das zerstümmelte Reich ist, sehen in der Volksgemeinschaft aller Deutschen das leuchtende Zukunftsziel, dem wir hoffnungsvoll aus trüben und traurigen Gegenwartstagen zustreben.

Berühmte deutsche Aerzte im Ausland.

D.A.J. Für jeden jungen und alten Mediziner dürfte die schönste Weihnachtsgabe ein Buch über einen unserer großen Auslandsärzte sein. In der Biographienreihe der Schriften des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart sind bisher die Lebensbilder von drei Aerzten erschienen (Ausland und Heimat Verlags-A.-G., Stuttgart, Charlottenplatz), und zwar die Biographie des Schwaben Erwin von Baelz, der viele Jahre als Professor und Leibarzt des Mikado in Japan wirkte, ein Buch über den Dorpater Chirurgen Werner Zoege von Manteuffel, der lange Zeit auch Leibchirurg des Zaren von Rußland war, und ein Lebensbild des schwäbischen Arztes und Forschers Theodor Bilharz, der schon im Alter von 37 Jahren in Aegypten vom Fieber dahingerafft wurde.



im Pfarrhaus
Lann sich selbst
erzeichnis wäh-
sgabe erscheint
pertvollen Bü-
iger Literatur
Jugendschriften
edem Mitglied
arte berechtigt
thek das ganze
s Borromäus-
neuert und sind
he Lektüre, die
füllen. — Die
jede Buchent-
Freude machen
und an den
liedschaft zum
Darum auf je-
e des Borro-

sitz.
rer wird uns

liche Not nicht
r Schüler, sie
scheinung, daß
d, ihren schul-
benen Unter-
ufen. Zu der
geistige Not.
r in der Lage,
derlichen Bü-
s gebrauchten
eitig leihweise
aus gesund-
mindert aber
e Freude am
zieht nicht zu
Schulsachen.
en kann, daß
en Tand und
uß man allen
r Gelegenheit,
fen: „Weg mit
Kindern an
bibel, Gesang-
, mit dem ihr
schönster Be-
chulbücher.

ns 1933
stellungen zei-
sland-Institut
nddeutschtums
Beliebtheit er-
a er in Wort
de führt, wo
hin die wach-
alle Glieder
r und Schwe-
Leere getrennt
mat das zer-
Volksgemein-
Zukunftsziel,
und traurigen

Ausland.
ten Mediziner
ein Buch über
sein. In der
des Deutschen
nd bisher die
hienen (Aus-
uttgart, Char-
e des Schwa-
hre als Pro-
Japan wirkte,
rgen Werner
eit auch Leib-
r, und ein Le-
und Forschers
von 37 Jah-
erafft wurde.





Die praktischsten und nützlichsten
Weihnachts-Geschenke
finden Sie bei
Carl Josef Schmitz
Gegründet 1858 :—: **Köln, Weyerstr. 43—45**

Spezialhaus für Haus- u. Küchengeräte, Oefen, Herde, Waschmaschinen, Werkzeuge, Laubsäge- und Märklinkasten etc.
Auf größere Artikel Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Tafel-Bestecke
sind Geschenke von bleibendem Wert

Große Auswahl moderner Muster!

Garnituren für 12 Personen — 72 Teile — in 100 gr Silber von RM 90.— an	Messer massiv rostfrei
Garnituren für 6 Personen — 18 Teile — in 100 gr Silber von RM 24.— an	50 Jahre Garantie
Desgleichen, 24 Teile von RM 26.— an	
Chrombestecke, 18 Teile von RM 9.60 an	Klingen massiv rostfrei
" 24 Teile von RM 11.— an	

GUSTAV MELCHER
Fabrikndlg. Solinger Stahlwaren, Bestecke, Geschenkartikel
Nur 36 KÖLN, WEYERSTRASSE gegenüber Schuhhaus Wolff **Nur 36**
Beachten Sie meine — zwei — Schaufenster.

Jetzt nur noch Weyerstr. 59 Schirmfabrik Dörr

Damenschirme Kunstseide aparte Muster fehlerfrei	4.50	3.90
Damenschirme moderne hübsche Knöpfe	6.50	5,90 3.75
Damenschirme Stützform für ältere Damen mit schmalen Borden	7.50	5,25
Kinderschirme reizende Stücke, prima Qualität	3.50	2.75
Herrenschirme kräftige Ware fehlerfrei	3.00	2.50
Herrenschirme Halbseide nur solide Qualität	6.50	5.50 4.50
Herrenschirme prima Halbseide, eleg Naturstöcke	9.50	7.90

Sämtliche Schirme sind erste Wahl (fehlerfrei). Beachten Sie bitte meine neu eingericht. **Spezial-Handschuhabteilung**
Schirmfabrik Dörr nur noch Weyerstr. 59.

HOPPE-RADIO
am Barbarossaplatz Köln, Weyerstr. 118

Der Fernempfänger für 118.—. Wochenrate 2,50
Anodenbatterie 3.30, Lautsprecher-Sisteme ab 2,50
Freischwinge Chassis 10.—

Das praktische Weihnachtsgeschenk.

Wandschoner-Platten 60×90 Ia Ausführung nur	4.75 M.
Löffelhalter mit 4 Messing vern. Löffeln	4.75 M.
Handtuchhalter	2.45 M.
Wasserkessel Messing vern. Kupferboden von	3.90 M. an

Aluminium, Porzellan, Emaille sowie alle sonstigen Sachen für den Haushalt bekannt billig im
D. K. M. Das Küchen-Magazin
Köln, Weyerstraße 19, früher Breitestraße.



Für die **schöne Frau** und die **praktische Frau**

seidige, weiche Höschen	v. 2.50 an
wollige, mollige Schlüpfer	v. 2.95 „
Röcke auf Taille	v. 3.95 „
bezaubernde Nachthemden	v. 5.95 „
Korsetts in neuer Form für das neue Kleid	v. 2.95 „
Leibbinden für leid. Frauen	v. 4.95 „
Büstenhalter, die jugendliche Büste machen	v. 1.00 „

nur Fachgeschäft
Miederhaus Marg. Meyer
Köln, Hohestr. 62, an d. Gürzenichstr.

Fröhliche Weihnachten — eine Tat!

Fröhliche Weihnachten war früher ein Gruß, heute soll es eine Tat sein! Vielen geht es schlechter als Ihnen, viele haben kaum ihr tägliches Brot. Für sie soll Weihnachten eine Hoffnung — eine Tat sein.

Denn jedes Geschenk, das Sie kaufen, jede Mark, die Sie ausgeben, kommt der allgemeinen Wirtschaft zugute. Je mehr umgesetzt wird, umso mehr muß produziert werden, umso **mehr Arbeitskräfte** werden beschäftigt.

Viele Fabrikanten und Händler setzen ihre ganze Hoffnung auf das Weihnachtsgeschäft. Kaufen Sie wie in früheren Jahren recht viele Geschenke, dann können Arbeiter und Angestellte **weiter beschäftigt** werden, und die Arbeitslosenzahl wird gemindert.

So machen Sie mit Ihren Geschenken nicht nur anderen eine Freude, sondern Sie helfen auch die Not lindern! **Kaufen Sie also auch in diesem Jahr Weihnachtsgeschenke,** soweit es Ihnen möglich ist!

Kaufen Sie bald! Je früher Sie kaufen, um so mehr Nutzen stiftet Ihr Geld, um so mehr Menschen machen Sie damit indirekt eine Weihnachtsfreude!



RADIO
Die beste Garantie für billigsten Preis und fachkundige Bedienung ist der Einkauf in unserem altbewährten Fachgeschäft
F. Ehrenfeld, Köln, Breitestr. 3

Möbel zu Weihnachten
überraschend billig
bei Schreinermeister
Köln, Weyerstr. 51
Prieß
Große Ausstellung in 3 Etagen

Beim Schenken an Bücher denken
Große Auswahl guter Bücher aus allen Wissensgebieten. Religiöse Werke, Jugendschriften, Romane, Erzählungen.
Herdersche Buchhandlung
Köln, Komödienstraße 71—73
Reiche Auswahl besonders preiswerter, billiger Bücher.

Praktische Geschenke

Werkzeugkasten	Schlittschuhe
Laubsägekasten	Rollschuhe
Stabilbaukasten	Geldkassetten
Meßwerkzeuge	Flurgarderoben

JULIUS KREWERTH, KÖLN
Neumarkt 9—11, Ecke Fleischmengergasse
Spezialhaus für Qualitätswerkzeuge

Tapeten- und Farben-Großhandlung
H. Dunkel & Co., Köln, Mühlenbach 42

empfehlen sich in Lieferungen von Tapeten Linoleum, Farben usw. aller Art. Linoleum-Teppich 2×3 m von 9.90 Mk. an. Läufer 1.50 M.
Leinöl Ltr. 30 Pfg., doppelt gekocht.

P. J. **TONGER**-KÖLN
SAITEN
NOTEN
INSTRUMENTE
GRAMMOPHON-PLATTEN
RADIO
FERNR. 225948 AM HOF 30—36.

Morgen Sonntag, den 18. Dezember sind die Geschäfte von 2—7 Uhr geöffnet.

SPIELPLAN der Kölner Theater, Cabaretts und Lichtspielhäuser

	Sonntag		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Opernhaus, Köln	**Hänsel und Gretel** 15½—17½ Uhr	**Martha** 20—22 Uhr	Keine Vorstellung	**Die Entführung aus dem Serail** 20—22¾ Uhr	**Die verkaufte Braut** 20—22¾ Uhr	**Der fliegende Holländer** 20—23 Uhr	**Evangelimann** 20—22¼ Uhr	Keine Vorstellung
Schauspielhaus	–	**Vor Sonnenuntergang** 20 bis nach 22½ Uhr	**Marguerite durch Drei** 20—22 Uhr	Keine Vorstellung	**Die Jungfrau von Orleans** 20 bis gegen 22½ Uhr	**Marguerite durch Drei** 20—22 Uhr	Keine Vorstellung	Keine Vorstellung
Kaiserhof Cabarett	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 4 Uhr	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 8 Uhr	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 4 Uhr und 8 Uhr	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 4 Uhr und 8 Uhr	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 4 Uhr und 8 Uhr	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 4 Uhr und 8 Uhr	**Gastsp. Trud. Hesterberg** und 8 Attraktionen 4 Uhr und 8 Uhr	–
Groß-Köln	**10 Welt-Attraktionen** 4 Uhr	**10 Welt-Attraktionen** 8 Uhr	**10 Welt-Attraktionen** 8 Uhr	**10 Welt-Attraktionen** 8 Uhr	**10 Welt-Attraktionen** 4 Uhr und 8 Uhr	**10 Welt-Attraktionen** 8 Uhr	**10 Welt-Attraktionen** 8 Uhr	–
Millowitsch-Bühne Apostelnstr. 13	**Nobleß op Plüsch** 4 Uhr	**Nobleß op Plüsch** 8.15 Uhr	**Nobleß op Plüsch** 8.15 Uhr	**Nobleß op Plüsch** 8.15 Uhr	**Nobleß op Plüsch** 8.15 Uhr	**Nobleß op Plüsch** 8.15 Uhr	**Nobleß op Plüsch** 8.15 Uhr	–
Capitol	**Strafsache van Geldern** Anfangsz. 2.30 Uhr	**Strafsache van Geldern** Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	**Strafsache van Geldern** Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	**Strafsache van Geldern** Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	**Strafsache van Geldern** Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	**Strafsache van Geldern** Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	**Neues Programm**	–

Die Schulferien 1933/34

Nach Anhörung des Provinzial-Schulkollegiums und der Regierungen der Rheinprovinz hat der Oberpräsident die einzelnen Ferienabschnitte für die Orte mit höheren Schulen in der Rheinprovinz, also auch für Brühl, für alle Schulgattungen allgemeinbildender Art wie folgt festgesetzt:

Ostern wird der Unterricht am Dienstag, 4. April, geschlossen, so daß also der 5. April der erste volle Ferientag ist. Am 21. April sitzen die Schüler und Schülerinnen wieder zum erstenmal in ihren Bänken und in der untersten Klasse werden an diesem Tag die ABC-Schützen eingerückt sein. Die Osterferien dauern also volle 16 Tage.

Pfingsten beginnen die Ferien am Freitag, 2. Juni. Aber dieser Freitag ist noch kein Ferientag, denn da muß ja morgens nochmal der Ranzen auf den Rücken oder der Bücherpacken unter den Arm genommen werden. Richtig Ferien ist es erst Samstags, 3. Juni. Es dauert aber nicht lange, dann geht die Schule wieder an. Am Dienstag, 13. Juni, also nach zehn Ferientagen, wird der Unterricht wieder frühmorgens aufgenommen.

Für die **Sommerferien** ist der 27. Juli der erste volle Ferientag, denn wenn am Mittwoch vormittag, 26. Juli, der Unterricht geschlossen ist, haben die Ferien begonnen. 42 Tage stehen von morgens bis abends zur Ausspannung zur Verfügung; denn erst am Donnerstag, 7. September, treffen sich die kleinen und die großen Schulkollegen wieder im Klassenzimmer.

Die **Weihnachtsferien** dauern im nächsten Jahr (also 1933) einen Tag länger als in diesem Jahr. Wie im laufenden Jahr wird der Unterricht am 22. Dezember geschlossen, aber während er nach den jetzigen Weihnachtsferien wieder am 8. Januar beginnt, wird er nach den Weihnachtsferien des nächsten Jahres erst am 9. Januar wieder aufgenommen. Dann sind wir schon im Jahre 1934. Die Weihnachtsferien 1933/34 haben also 17 volle Tage. Am Mittwoch, 28. März 1934 wird das Schuljahr, das, wie oben erwähnt, am 21. April 1933 beginnt, abgeschlossen.

Volkshochschulkursus für Landmädchen

Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltet vom 16. Januar bis 13. März 1933 in seinem Heim, dem Hedwig-Dransfeld-Haus in Bendorf-Rhein einen **Volkshochschulkurs für Landmädchen.** Der Kursus bietet Gelegenheit zur Weiterbildung für die landwirtschaftliche Arbeit in Haus, Garten und in der Kleintierzucht. Die praktische Arbeit erstreckt sich auf Kochen, Backen, Haus- und Gartenarbeit. Außerdem wird auf Herstellung von Wäschestücken und einfachen Kleidern großer Wert gelegt. Häusliche Krankenpflege wird in praktischen Uebungen und in theoretischen Stunden geübt. — Die praktische Arbeit wird durch theoretischen Unterricht in Ernährungslehre, in verschiedenen landwirtschaftlichen Fächern, in Volkswirtschaft, ländlicher Buchführung, Geschichte und Staatsbürgerkunde ergänzt. In besonderen Arbeitskreisen werden Fragen des ländlichen Berufsstandes, der Familien- und Heimatpflege besprochen. Jugendfrische Geselligkeit wird die Kursusteilnehmerinnen zu frohen Stunden vereinen und sie deutsches Volksgut in Schrifttum und Volkslied lehren. — Um die Teilnahme am Kursus zu erleichtern, ist der Preis möglichst niedrig gehalten. In besonders dringlichen Fällen können außerdem Beihilfen gegeben werden. Näheres enthält der Prospekt des Kursus, der auf Anfragen gerne zugesandt wird. — Anmeldungen, denen ein selbstgeschriebener Lebenslauf beigelegt werden muß, sind baldigst zu richten an die Leitung des Volkshochschulkursus, Anna Vogt, Bendorf/Rhein, Hedwig-Dransfeld-Haus.

Der Himmel im Dezember. Der Dezember drückt uns in die tiefste Finsternis des Jahres, die zur Mitte des Monats erst 8 Uhr morgens weicht und 3.52 uns schon wieder umfängt. Die Auf- und Untergangszeiten des Sonnengestirns sind: am 1. Dezember: 7.42 und 3.55; am 31. Dezember 8.05 und 4.01. Am 22. Dezember 2.15 vorm. tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, das heißt, es beginnt der Winter. — Im Christmond gibt es vier Mondwechsel und zwar am 4. erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 27. Neumond. — Der Planetenstand dieses Monats zeigt folgendes Bild: Der Merkur wird vom 10. ab am Morgenhimmel sichtbar. Am 15. d. M. ging er 1 Stunde 50 Min. vor der Sonne auf und steht an diesem Tage, 7 Uhr morgens, 6 Grad hoch im Südosten im Skorpion. Vom 19. bis 21. d. M. ist er bis zu 48 Min. lang zu beobachten und erreicht am 23. d. M., 4 Uhr nachm., mit 22 Grad die größte westliche Elongation von der Sonne. — Die Venus verliert als Morgenstern 1¼ Stunden an Sichtbarkeitsdauer. Sie geht Ende d. M. 2 Stunden 10 Min. vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht sie 7 Uhr morgens 12 Grad hoch im Südosten im Sternbild der Waage. — Der Mars geht zu Beginn des Monats um 11 Uhr, Ende des Monats knapp vor 9 Uhr abends auf. Am 15. stand er um Mitternacht 5 Grad hoch im Osten im Sternbild des Löwen. — Jupiter geht Mitte des Monats um ½11 Uhr abends auf und steht dann um Mitternacht wenige Grad hoch im Osten. — Saturn verliert während des Monats 1¾ Stunden an Sichtbarkeitsdauer. Am 15. d. M. sah man ihn 5 Uhr abends 13 Grad hoch im Südwesten.

Erfrorene Hände. Eine Leserin schreibt uns: Seit mehr als 15 Jahre leide ich jeden Winter an Frost in der linken Hand. Im Laufe der Zeit habe ich alle nur erdenklichen Mittel angewendet, als da sind: Salben, Pflaster, Bäder, Einpackungen, Massieren, Einreiben mit Spirituosen, Schneewaschen — aber ohne dauernden Erfolg. Nun lernte ich im letzten Winter schwimmen, und in jeder Badeanstalt ist außer der Dusche ein Apparat angebracht mit einem dicken Wasserstrahl. Da kam ich auf den Gedanken, denselben gegen den Frost anzuwenden. Einige Sekunden ließ ich den Strahl auf den Fingern spielen, d. h. hin- und herlaufen. von den Fingerspitzen an nach oben zum Arm zu. Der erste heftige Schmerz verlor sich beim öfteren Gebrauch ganz. Und siehe, nach einiger Zeit konnte ich zu meiner größten Freude wahrnehmen, wie der Frost aus der Hand verschwand — auf Nimmerwiedersehen. Gut ist es, die Hände für die Nacht mit Fett, Vaseline oder dergleichen einzureiben — da die Haut leicht spröde und hart hart wird.

Gedenkt der hungernden Vögel! Gut habens gewiß die, die schon seit Monaten im warmem Süden weilen. Aber die getreuen Zwitscherlinge, die bei uns geblieben sind, fühlen wohl: wir sind nicht verlassen! Wir flattern an die Fenster der menschlichen Wohnstätten und klopfen an die Scheiben und bitten: „Seid barmherzig. Gebt uns was!" Ja, wenn sie's nur immer hörten, die Menschen. Sie sind so vielgeschäftig und haben selten Obacht auf die Meisen und Finken, Spatzen und andere Wintergäste, die mit zerzausten Federröckchen hungernd und frierend in der eisigen Winterluft stehen und auf ein paar Krümchen, Körnchen und Speckschwarten, vielleicht auch auf ein Näpfchen mit Wasser warten. Also: erbarmt euch der hungernden Vögel! Auch sie führen einen Daseinskampf und möchten gern ihr Leben fristen!

Lesen bei Licht. Wenn die langen Abende kommen, so hört man auch schon wieder von den Folgen unvorsichtigen Lesens bei Licht. Ein besonders warnender Fall trug sich in St. Gallen zu, wo ein Unvorsichtiger in seinem Schlafzimmer einen Kerzenstumpf angezündet und diesen auf die Zeitung gestellt hatte, damit das tropfende Wachs das Nachttischchen nicht beschädige. Der Mann schlief dann ein (!), ohne das Licht gelöscht zu haben. Das durchfettete Papier fing leicht Feuer. Mitbewohner wurden durch den Brandgeruch aufmerksam. Sie drangen in das Zimmer und konnten mit Mühe den Mieter, der wohl wenig Minuten später das Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden wäre, aus dem tiefen Schlafe wecken. In einem anderen Fall wurde vom eingeschlafenen Zeitungsleser beim Umwenden die Tischdecke fortgezogen, so daß die brennende Petroleumlampe in die Federbetten fiel und der Unvorsichtige nur mit knapper Not dem Feuertode entging.



Weihnachtsgeschenke von
CORDS
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN, KÖLN, NEUMARKT 4—8
Seidenstoffe, Samte, Wollstoffe, Herrenstoffe, Waschstoffe, Wäschestoffe, Ausstattungsartikel, Spitzen, Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Morgenröcke, Strickkleidung, Krawatten
sind praktisch und bereiten stets Freude
Verlangen Sie unverbindlich Muster. Aufträge werden schnellstens ausgeführt
Sonntag den 18. Dezember von 2—7 Uhr geöffnet.



Der Weg aus der Einkaufs-Not!
Zeitgemäße bill. Preise
Mäntel
48.- 38.- 28.-
Zahlungserleichterung.
Bei Barzahlung 4% Rabatt
Osthöver, Köln
Schildergasse 24, 1. Etage, gegenüber Tietz

Dieser GUTSCHEIN wird bei Kauf von 20.— Mark mit **3 Mark** in Zahlung genommen.

Hüte · Mützen
GROLL
Weyerstr. 30

Samstag u. Sonntag nur zu Max Salomon
Kleider-Pascha

Was Ihnen der Kleider-Pascha jetzt im Weihnachts-Verkauf bietet, steht weit über dem, was Sie üblicher Weise erwarten. Wären die Preise nur ausgesprochen niedrig, so wäre das nichts Besonderes. Aber dank meiner besonderen **Weihnachts-Angebote** erhalten Sie eben für die niedrigsten Preise jedesmal auch einen **Wert an Qualität**, der unbestreitbar eine greifbare Ersparnis bedeutet. Also
Samstag und Sonntag
nur zu Max Salomon, Kleider-Pascha

Ulster-Paletots oder Ulster, nur ausprobierte Qualitäten
18.50 21.50 27.50
37.50 42.00 58.00

Marengo-Paletots ein- und zweireihige Form mit Samtkragen
24.50 27.50 37.50
42.00 48.00 58.00

Loden-Mäntel in den bekannt guten Qualitäten, in vielen uni Farben
12.50 18.50 28.00

Loden-Joppen und Windjacken für den Winter, warm gefüttert, in praktischen Sportformen
5.75 7.75 9.75 13.50

Herren-Hosen Breeches, Knickerbokker und lange Hosen, in der bekannt größten Auswahl
1.25 2.50 4.50
6.75 9.75 13.75

Knaben-Kleidung Anzüge und Mäntel, in nur kleidsamen Formen
3.50 5.75 8.50
12.50 16.50

Knaben-Hosen blau Kammgarn und Melton, sowie farbige Knie- u. Leibchen-Hosen, teils ganz gefüttert
0.95 1.50 1.95
2.50 2.95

Herren-Anzüge in den bekannt guten Qualitäten
18.50 21.50 27.50
37.50 42.00 58.00

Pfeffer-und-Salz- Anzüge, der wertvolle Qualitäts-Anzug in mittel- u. dunkelgrauen Tönen, der einen weit höher. Preis vermuten läßt, denn er kostet nur Mk. 37.50

Max Salomon
Kleiderpascha Köln nur Weyerstr. 17

98 ℳ
47 - 49

Die Wahl.

Originalskizze von Jodell.

Nachdruck verboten.

„Wie ich meinen Mann gefunden habe?“ fragte fröhlicher Laune die hübsche junge Frau des früh berühmten Malers Herbert Talheim und schaute lächelnd ihren vielumschwärmten Gatten an. „Soll ich es erzählen?“

Er nickte aus der Ferne und zog sich diskret auf den Balkon zurück, um die Sternenpracht zu bewundern. Es war ein herrlicher Sommerabend. Die heiße Luft des von Sonnenglanz erfüllten Tages zitterte noch durch die weitgeöffneten Räume. Nun die drückende Schwüle geschwunden war, fühlte sich die kleine Gesellschaft in dem luftigen Salon sehr behaglich.

Nach der üppigen Abendmahlzeit war man ins Plaudern gekommen und glücklich bei dem Thema angelangt: Wie findet man sich im Leben?

Zwei Damen gaben ihre diesbezüglichen Erinnerungen preis und schmückten sie reichlich aus. Wie aber war die bildhübsche Tochter des reichen Autofabrikanten Möller zu dem damals noch ziemlich unbekannten Kunstmaler gekommen, dessen rascher Aufstieg nicht vorauszusehen war? Hatte jemand das Gespräch absichtlich auf dieses Thema gelenkt?

Frau Liese Talheim setzte sich in Positur, um die Neugier der Herrschaften zu befriedigen und zugleich ihr eigenes Bedürfnis aller Welt kundzutun, wie glücklich sie ihre Wahl getroffen hatte.

„Also!“ begann die junge Hausherrin. „Es war vor etwa fünf Jahren. Jawohl, es sind bald fünf Jahre her. Da war ich noch ein recht kokettes und leidlich hübsches, jedenfalls auf Papas Geld recht stolzes Fräulein, und sehr häßlich gegen meine zahlreichen Freier.

So nach und nach schied ich einen um den anderen aus der engeren Wahl aus, weil ich irgendein Fehl entdeckte oder entdeckt zu haben glaubte. Es blieben schließlich nur zwei ernste Kandidaten übrig, zwischen denen ich zu schwanken vermeinte: er und der andere. Notabene, der andere ein charmanter junger Mann in bester Lebensstellung. Das, was man eine gute Partie nennt. Und Papas Bevorzugter. Während ich selbst ernstlich von Zweifeln hin und her gerüttelt wurde: er oder der andere?

Eines schönen Sommertages, gleich dem heutigen, waren die beiden Konkurrenten in unsere Villa eingeladen. Ich hatte mir vorgenommen, sie etwas aus der nächsten Perspektive zu studieren. Papa ließ mich gewähren.

Während er sein Mittagsschläfchen machte, schleppte ich die beiden Freier zur Besichtigung einer nahen Ruine. Es war heiß, als wir oben ankamen. Und wir waren alle drei nicht wenig durstig. Wir hatten aber nichts zu trinken bei uns. Da fiel mir von ungefähr ein, zu sagen:

„Ich weiß nicht, was ich darum gäbe, wenn mir jemand irgendetwas zu trinken verschaffte.“

Suchten sie mehr hinter meinen losen Worten, als ich selbst dabei dachte? Dachte ich mehr dabei, als ich sagte? — Die beiden Freier stürmten wie um die Wette fort, als hinge meine Entscheidung davon ab, wer zuerst meinen Wunsch erfülle. Er, da draußen der, sagte nur so in das Gestrüpp hinein. Aufs Geratewohl. Ich schaute ihm etwas ärgerlich nach. Künstlerblut! wie unüberlegt! Ohne Ziel noch Ueberlegung!

Da war der andere vernünftiger. Er war ebenfalls fortgesaust. Aber gleich darauf sah ich ihn gemächlichen Schrittes zur Landstraße hinabgehen, und dann schritt er, auf der Schattenseite, dem nächsten Dorf zu. Das entsprach ganz seinem bedächtigen Charakter. „Mag der Talheim sich abhetzen!“ dachte er wohl. „Ehe er eine Quelle findet, bin ich längst zurück.“

Es dauerte eine Weile. Es dauerte sogar ziemlich lange. „Armer Herbert!“ sagte ich bei mir. „Wo mag er verzweifelnd herumirren? Nein, er ist doch nicht der geeignete Mann für dich. Ein Schwärmer, der auch im Leben ziellos umherirren und sich aufreiben wird, ohne je den richtigen Weg zu finden. Der — andere ist entschieden vorzuziehen. Zuverlässig, kurz entschlossen, sein Ziel stets gerade vor Augen. Sein ruhiges, ernstes und gefälliges Wesen bürgt mir für eine glückliche Ehe.“

Der Würfel war gefallen: der andere kam als erster zurück. Nicht allein übrigens. Sondern von einem kleinen Jungen gefolgt, der eine Flasche Bier, eine Flasche Selters und eine Flasche Limonade trug. Mit ruhiger Selbstsicherheit, des Sieges im voraus gewiß, verbeugte sich mein Freier, dem jetzt die Nummer 1 zukam, zog einen zusammenklappbaren Becher aus der Rocktasche und sagte liebenswürdig:

„Darf ich bitten? Was ziehen gnädiges Fräulein vor?“

Wahrhaftig! Er schwitzte nicht einmal. Ich schaute ihn beklommen an. War er mir eigentlich nicht zu sehr überlegen? Eben wollte ich mich für die Brauselimonade entscheiden, warf noch einen — ich gebe es heute zu — sehnsüchtigen Blick in die Ferne, indem ich mich fragte, was wohl aus dem armen Herbert geworden sein mochte, der vermutlich irgendwo die Hände rang, da — brach es aus dem Dickicht. Es war kein wildes Tier. Aber ein wilder Mensch. Zerzaust, zerrissen, schweißtriefend und erschöpft stürmte Herbert auf mich zu. In der hohlen Hand hielt er etwas, das nach Wasser ausschaute. Welche Enttäuschung, als er den Vorrat des anderen sah!

„Es ist alles, was ich auftreiben konnte!“

Dabei sah er mir zerknirscht und doch gleich wieder frohlockend in die Augen, denn — ich — ich trank aus seiner Hand.

Noch nie hatte mir Wasser, simples, unsauberes Wasser so gut geschmeckt.

„Aber, gnädiges Fräulein!“ sagte der andere vorwurfsvoll und wies auf seine besseren Vorräte. „Bitte! Das ist doch etwas anderes!“

„Ich danke Ihnen von Herzen, aber ich habe keinen Durst mehr.“

„Und dafür habe ich mir die viele Mühe gemacht?“ grollte er leise.

„Sie werden wohl selbst auch Durst haben,“ suchte ich abzulenken. Denn ich fühlte, daß ich ihm eigentlich unrecht tat.

„Ich?“ sagte er wie verwundert. „Nein! Gnädiges Fräulein können sich wohl denken, daß ich nicht im Wirtshaus war, ohne den eigenen Durst zu stillen!“

„Ah —!“

Diesmal lachte ich fröhlich auf. Wie von einem Bann befreit. Jetzt empfand ich keine Gewissenbisse mehr. Also während er sich nur um mich zu sorgen schien, hatte er zuerst einmal an sich gedacht? — Sein Opfer war nicht groß und nicht ohne Egoismus, zumal er einige Zeit verlor, um sich zu erfrischen, und mich dafür etwas länger warten ließ.

„Halt!“ rief da Herbert aus. „Ich bin auch noch da und verspüre einen Heidendurst nach Bier, nach Wasser und nach Limonade.“ Gierig ergriff er zum ersten das Selterwasser und setzte ohne viel Umstände die Flasche an den Mund. Armer, guter Herbert! Ueber der Sorge um mich hatte er sich selbst vergessen. — —

Und so habe ich meine Wahl getroffen,“ schloß die junge Frau Talheim. Ihr verliebter Blick nach dem Balkon, wo „er“ und nicht der andere stand, besagte zur Genüge, daß es sie nicht reute.

———::———

Kleine Wahrheiten.

Von

Julius Loeb.

Nachdruck verboten.

Wer Hindernisse überwinden will, darf sie nicht dafür halten.

*

Seinen Neigungen pflegt man treuer zu bleiben als seinen Freunden.

*

Harte Vorwürfe wirken wie der Hammer auf den Amboß; sie schlagen wirkungslos zurück.

*

Schmeichelei ist eine falsche Münze; aber die einzige, die in allen fünf Erdteilen anstandslos angenommen wird.

*

Genau genommen.

— gilt die Freundschaft vielen nur als das Recht, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen.

*

— müßten wir uns mancher vielgerühmten Tat schämen, wenn den Bewunderern unsere Gründe für die Tat bekannt wären.

*

— ist derjenige, der das Leben satt hat, nur seiner selbst überdrüssig.

Julius Loeb.



WER TRUG DIE SCHULD?

Roman von A. Seyffert-Klinger.

7 (Nachdruck verboten).

Mehr als eine Woche war vergangen. Gerd Jabusch begann wieder unruhig und unstät zu werden, beim Arbeiten oft innezuhalten und düster auf einen Fleck zu starren.

Es war sein heißester Wunsch, nach Wiesbaden zu fahren. Allerlei romantische Pläne beschäftigten sein Hirn. Er wollte Erika zur Flucht überreden, mit ihr nach England gehen und sich dort trauen lassen.

Er hätte diese tollkühne Idee, zum Teil wenigstens, ausgeführt, wenn es in seiner Möglichkeit gelegen.

Aber zum Reisen braucht man Geld, und Gerd Jabusch besaß keines.

So verzehrte er sich in Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit Erika und wartete täglich auf eine Nachricht von ihr.

Wieder hatte Lotte das Essen auf der Veranda des alten Grafenschlosses aufgetragen. Doch Gerd berührte die Leckerbissen kaum. Völlig abwesend starrte er vor sich hin. Seine Gedanken waren bei Erika.

„Nun wird es ernst!“ sagte das dunkeläugige Mädchen laut, „nun steht die Hochzeit unseres Grafen nahe bevor. Er heiratet seine Komtesse, geht aber gleich nach der Hochzeit mit ihr nach Italien. Der Pfarrer hat es meinem Vater erzählt. Erst nach Jahr und Tag kommt das junge Paar hierher.“

Wie aus weiter Ferne drangen die Worte an Gerds Ohr. Aber er verstand sie doch, und jedes derselben bohrte sich wie ein Messer in sein wundes, gemartertes Herz.

„Du bist wahnsinnig, Mädchen“, keuchte er, „widerrufe, oder bei Gott, ich weiß nicht, was ich tue!“

Lotte sah aus großen Augen in sein fahles, entstelltes Gesicht. „Sie lieben Komtesse Rüdiger! Jetzt endlich finde ich den Schlüssel zu Ihrem seltsamen Verhalten!“

Er strich mit den schlanken Fingern langsam über die feuchte, blasse Stirn. „Und wenn es so wäre —“, seine Stimme brach. Wildes Schluchzen rang sich aus seiner Brust. All sein Sehnen, Hoffen und Fürchten löste sich nun in brennende Tränen auf.

Lotte sank an seiner Seite nieder. Sie haschte nach seinen Händen und küßte sie demütig. „Verzeihen Sie mir, daß ich die Ueberbringerin einer so schmerzlichen Nachricht war, tragen Sie es mir nicht nach!“

Gerd unterdrückte den wilden Aufruhr in seiner Brust. Sein Stolz erwachte. Er strich das feuchte, dunkle Haar aus der Stirn und dann knirschte er mit den Zähnen.

„Also belogen und betrogen! Ein Spielzeug in müßigen Stunden war ihr meine Liebe nichts weiter ... Gut, gut! Auch meine Stunde wird kommen, dann wehe ihr und dem Räuber meines Glückes!“

„Vertrauen Sie sich mir an, Herr Jabusch, ich leide mit Ihnen und bin ebenso empört, wie Sie es sind.“

Er richtete sich auf. Haß und Groll lohten aus seinen dunklen Augen. Was ihn bewegt hatte, war nicht jene Liebe, welche verzeiht und segnet, selbst wenn sie die schmerzlichste Enttäuschung erfährt.

Gerds leidenschaftliches Naturell lechzte nach Genugtuung. Erika ebenso leiden zu sehen, wie er litt, ihre Seele von Qualen zerrissen zu wissen, war von nun ab sein wahnsinniges Verlangen.

Die Liebe war erstorben und die Rachsucht in ihm erwacht, jener Dämon, welcher die Zeit überdauert und statt zu erschlaffen anwächst, wie der Sturm, der seine Opfer forderte, wie die Lawine, welche in tollem Wirbel alles mit sich reißt und begräbt.

Er sah dem Mädchen tief in die dunklen Augen. „Ich weiß nicht, ob ich je deine Liebe erwidern werde, Lotte, aber wenn deine Eltern ihren Segen geben, will ich dich heiraten. Wirst du bereit sein, wenn die Stunde der Vergeltung gekommen?“

„Ich will“, stammelte Lotte, und doch war es ihr weniger ernst mit ihrem Versprechen als damals der Komtesse.

„An meiner Seite, in meinem Besitz wird er seinen Gram vergessen“, dachte das hübsche Mädchen, „kommt Zeit, kommt Rat.“

Gerd erzählte ihr mit grausamer Umständlichkeit von seiner Liebe zur Komtesse, den heimlichen Zusammenkünften und dem Gelöbnis der Treue. Lotte war wieder an seiner Seite niedergeglitten und verbarg ihr zuckendes Antlitz in den Händen.

Ganz anders hatte sie sich ihre Verlobung ausgemalt. Und doch schreckte sie nicht vor der Verbindung mit dem Mann zurück, sie liebte ihn mit einer heftigen, zehrenden Neigung und haßte Erika schon im voraus.

Jetzt erhob sie sich und schmiegte ihr brennendes Gesicht gegen das seinige. „Deine Wege sind auch die meinigen, Gerd, und wer dir Schmerz zufügt, ist auch mein Feind.“

Es war eine seltsam stille, kühle Verlobung, die Folge getäuschter Hoffnungen und düsterer Qual. Lotte wagte nicht, das Lächeln, das ihr trotz allem auf den Lippen schwebte, zu zeigen.

5.

Zwei volle Jahre waren vergangen und wieder blühten und dufteten die Rosen auf Mellenthin.

Der Anbau des alten Schlosses war fertig und sah stolz und einladend von der Höhe herab; heute waren viele Hände beschäftigt, ihn mit Girlanden aus duftigem Tannengrün zu schmücken. Vor den hohen, breiten Fenstern, durch die Luft und Licht ungehindert hereinströmen konnten, hingen Ampeln, die mit bunten Blumen und apart gezeichneten Blatt- und Schlingpflanzen gefüllt waren. Bunte Fähnchen flatterten lustig im Winde, eine Ehrenpforte war gebaut und von der Zinne des ehrwürdigen Schlosses wehte das Banner der Grafen Mellenthin.

Die Heimkehr des jungen Paares stand bevor. Alle Herzen waren voll Freude und jubelten der Herrschaft entgegen.

Die Dorfbewohner gedachten der jungen Gräfin etwa wie einer gütigen Fee; persönlich kannten sie dieselbe noch nicht, aber viele gute Eigenschaften, die von dem weichen, edlen Sinn der jugendlichen, schönen Frau zeugten, waren im Laufe der Zeit bekannt geworden.

Man hatte mit dem Grafen geschmollt, weil er gar so lange der Heimat fernblieb. Selbst der Stammhalter wurde unter Italiens heißer Sonne geboren. Doch nun war jede Mißstimmung vergessen und stolze Freude, frohe Erwartung beherrschte all die biederen Leute.

Das Automobil, in dem nur die Gräfin-Mutter Platz genommen, setzte sich in Bewegung, um die Heimkehrenden abzuholen.

Alles war aufs beste zum Empfang vorbereitet. In Gruppen standen die Leute beisammen und erzählten manch hübsche Geschichte aus Ralphs Knabenjahren. Aus jedem Wort klang die Liebe und Verehrung zum Herrn.

Nur einer stand abseits hinter einem Gesträuch von duftendem Jasmin verborgen – Gerd Jabusch, der Schwiegersohn Höffers, des Wirtes zum Dorfkrug.

Die Leute achteten nicht auf den jungen Mann. Seine Absonderlichkeiten waren ihnen bekannt, sie hielten ihn für nicht ganz zurechnungsfähig. Da er keinem lästig fiel, so hatte auch niemand etwas gegen ihn einzuwenden.

Freilich wunderte man sich über Lotte Höffers seltsame Wahl. Aber man hatte sich doch an den Künstler gewöhnt und achtete ihn als zu den Gebildeten gehörig.

Hätte man Gerd Jabusch soeben gesehen, wie seine Augen unheimlich funkelten, sein hübsches Gesicht sich verzerrte, so würde man ihn sicher mit Gewalt von hier fortgeführt haben.

Aber alle warteten mit gesteigerter Spannung auf das Eintreffen der gräflichen Herrschaft mit dem kleinen Stammhalter.

„Endlich“, murmelte Gerd, kommt die Stunde der Vergeltung. Endlich kann ich Rache üben für die mir angetane Schmach, für mein verfehltes, zertretenes Dasein.“

Die Fäuste geballt, die dunklen Augen in wildem Zorn ins Leere gerichtet, in gebückter Stellung, wie sprungbereit stand Jabusch auf seinem Platz.

Lautes Hurrarufen verkündete das Nahen des Autos, das sich in langsamer Fahrt näherte.

Und — Gerds Augen erweiterten sich, wie Wahnsinn packte es ihn — da sah er endlich wieder Erikas holdseliges Antlitz, nur schöner, bezaubernder noch als damals — die Knospe hatte sich zur herrlichsten Rose entfaltet.

O, wie glücklich die junge Frau aussah, wie sonnig ihre blauen Augen leuchteten, als sie die jubelnden Grüße und Zurufe erwiderte, wie sie mit echt mütterlichem Stolz auf ihren Jungen blickte, ein rotbäckiges Bübchen von dreiviertel Jahren, welches der Graf auf seinen Knien schaukelte. Es wollte nicht stillsitzen und strampelte mit Händen und Füßchen, dunkelblondes Kraushaar überschattete die reine Stirn, es war des Vaters getreues Ebenbild, von der Mutter hatte es nur die großen, blauen Augen, und die strahlten wie zwei lichte Sterne.

Die gräfliche Familie bot ein Bild des reinsten Familienglücks. Die schöne, junge Herrin eroberte sich alle Herzen im Fluge, ein reizendes Lächeln umschwebte den rosigen Mund, man sah es ihr an, wie innig sie sich freute, endlich in der Heimat zu sein.

Der vordere Teil des Autos wurde durch eine von Glaswänden umschlossene Kutsche gebildet, deren Fenster man jetzt heruntergelassen hatte.

So konnte man Erikas süßes Gesichtchen ungehindert bewundern. Wie ein lieber Engel erschien sie den Leuten, doch auch des Grafen edle Männlichkeit blieb nicht ohne Eindruck.

Die Glocken läuteten, jubelnde Hochrufe ertönten, Taschentücher wehten und Blumen und Kränze türmten sich um das Gefährt.

Wie durch eine magnetische Kraft vorwärts getrieben, schlich Gerd aus seinem Versteck hervor, aus unheimlichen, im Fieberwahn glühenden Augen starrte er auf Mutter und Kind.

In diesem Augenblick gewahrte ihn Erika, sie wurde totenblaß und konnte einen Schreckenslaut kaum unterdrücken. Ihr Atem stockte, ein solches Entsetzen empfand sie beim Anblick dieser heruntergekommenen Gestalt.

Jabusch stand wie zum Sprunge bereit und erinnerte an ein wildes, hinterlistiges Tier. Unwillkürlich legte die Gräfin ihre Hand wie schützend auf das Haupt ihres Kindes; da erklang ein irres Lachen von den Lippen des einstigen Künstlers und blitzschnell war er hinter dem Gebüsch verschwunden.

Niemand, außer der jungen Gräfin hatte den Vorgang bemerkt. Der Graf aber sah sie aus zärtlich besorgten Augen an. „Die Reise hat dich sehr angegriffen, mein Liebling, es wäre doch besser gewesen, wir hätten gestern noch einmal unterwegs gerastet.

Schon war man vor der Freitreppe angelangt; die Gräfin wurde einer Antwort überhoben.

Der Ortspfarrer empfing die Herrschaften und hielt eine kurze, aus dem Herzen kommende Ansprache.

Graf Mellenthin antwortete mit bewegten Worten und dann durfte der junge Geistliche der jungen Gräfin die Hand drücken.

„Auch ich danke Ihnen für das liebevolle Willkommen, das Sie uns bereitet“, sagte sie mit lieblichem Erröten; ihre Stimme zitterte noch in der Nachwirkung des furchtbaren Schreckes, „daß wir in Sehnsucht hier erwartet wurden. Es soll mein ernstes Bemühen sein, das Vertrauen, welches man mir, der Fremden, entgegenbringt, zu verdienen. Die Hilfsbedürftigen werden allezeit eine tatkräftige, gütige Schloßfrau an mir haben.“

Viele hörten das innige Versprechen und gaben ihrem Dank in stürmischer Weise Ausdruck. Und die Jubelrufe pflanzten sich fort von einer Gruppe zur andern, und noch lange nachdem die Herrschaften unter dem blumengeschmückten Schloßportal verschwunden waren, besprach man draußen das wichtige Ereignis und pries laut die Schönheit und Güte der jungen Gräfin.

Endlich zogen alle nach dem Dorfkrug, wo der Graf für die Leute hatte ein Festmahl herrichten lassen.

Als der Mond heraufgezogen war, stand Graf Mellenthin Arm in Arm mit seinem Weibe auf der Veranda des alten Schlosses, fast auf derselben Seite, wo Gerd einst den Todessturz seines Glückes und seiner Hoffnungen durchlebte, wo all sein heißes Lieben sich in wilden, zehrenden Groll und krankhaften Haß wandelte.

Fest hielten sich die Gatten umschlungen, die hohen, edlen Gestalten schienen wie geschaffen für einander.

„Liebling“, fragte flüsternd der Graf, „was fehlt dir? Es ist, als habe eine eisige, unsichtbare Hand dein blühendes, rosiges Gesichtchen gestreift, seitdem wir auf heimischem Boden weilen, bist du verändert.“

Erika schmiegte sich enger an den Gatten und küßte ihn schweigend.

(Fortsetzung folgt).

Im Lampenschein.

Von

Thea Schmeidler.

Nachdruck verboten

In unserem Kinderzimmer hing eine alte ausrangierte Kerzenkrone, die nur an unseren Geburtstagen und am Weihnachts-Heiligabend in Funktion trat. Dreißig Kerzen gossen ihren milden Schimmer über vom Spielen erhitzte Kindergesichter, brachen ihr Licht in hundert funkelnden Prismen und gaben jedem Fest eine besondere Weihe.

Längst ist diese Kerzenkrone, die die Feste meiner Kindheit überstrahlte, nicht mehr. Anläßlich eines großen Umzuges ist sie mit verschiedenen anderen überflüssigen Gegenständen beim Althändler geendet. Doch in meiner Erinnerung lebte sie fort, sie und ihre ursprüngliche Besitzerin, mit der ein Stück guter, alter Zeit in mir aufwacht.

Als stände ich mitten in dem Zimmer, so sehe ich es vor mir. Buntblumige Tapeten mit vergilbten Photographien dekolletierter Frauen im bauschigen Rock. Andere neben lockigen Männern in der schlichten Tracht der Empirezeit. Die schwarzen Ebenholzrahmen hängen an langen roten Seidenbändern, die oben mit einer Schleife zusammengehalten sind.

Buntblumig ist auch der handgearbeitete Teppich. Auf der treppenartigen Spiegelkonsole stehen silberne Leuchter und ein Kruzifix. Auf der unteren Stufe allerlei blankes Zinngerät.

In der Vitrine brüsten sich Schäfer und Schäferinnen in unnatürlichsten Posen. Ein zierliches Mokkaservice wird von einer amorettenverzierten Fruchtschale überragt. Kostbar sind die bunten geschliffenen Pokale, die neben den feinen venezianischen Gläsern stehen. Und kostbar ist die zierliche mit Emaille ausgelegte Stutzuhr, die unter ihrem Glasdach unerbittlich Stunde um Stunde abpendelt.

Mit leiser Hand streicheln die Sonnenstrahlen das alte Zylinderbüro, in dem der Holzwurm tickt, gleiten weiter über das kurzbeinige geschwungene Sofa, über die niederen Sessel, die sich um den runden Tisch versammeln.

Das ist die Umgebung einer Frau, die ich immer im schwarzen, weiten Seidenkleide im Lehnstuhl unter den Mullgardinen sitzen sehe. Ihre feinen Hände ruhen auf einem Spitzentaschentuch. Eine weißabgesetzte Spitzenhaube umrahmt das selbst im Alter noch schöne Gesicht mit dem weißen Lockenhaar. Dann und wann erwidert sie mit vollendeter Höflichkeit einen Gruß, lächelt, wenn sich in dem am Fenster angebrachten Spion von der Straße her ein bekanntes Gesicht spiegelt.

Unser höchstes Entzücken war es, wenn sie in den Falten ihres Kleides nach ihrer Tasche suchte und die silberne „Knips“ ans Tageslicht beförderte. Diese Knips enthielt Bonbons, deren wir sonst ganze Düten voll vertilgten. Aber dieser eine Bonbon, den wir nun erhielten, wog wohl drei solcher Düten auf.

Meist war sie allein. Nur selten kam Besuch.

Zuweilen behielt sie einen von uns zum Abendbrot bei sich. Der Tisch war immer reich gedeckt. Tassen und Teller von feinstem Porzellan, die Bestecke aus schwerem Silber. Selbst der vertrocknete Bückling, den wir zu Hause nicht unter Androhung der strengsten Strafe gegessen hätten, erschien uns auf seiner blumigen Porzellanschüssel ungeheuer appetitlich.

Uns satt zu essen wagten wir nie. Das war uns von Haus aus Strengste verboten worden. Tante Herwell galt für sehr genau. Mit Staunen sahen wir, wie sie zu ihrer Butterstulle den vertrockneten Bückling aß und all die anderen Leckerbissen wieder in die Küche schickte. Diese Sparsamkeit reizte uns zu einem wahren Wolfshunger.

Eines Abends kamen viele Leute zu Tante Herwell. Die ganze Stadt war in heller Aufregung, und Rieke kam kaum von der Tür fort.

Tante Herwell hatte sich eine Petroleumlampe gekauft. Die erste Petroleumlampe in der Stadt.

Oben saß man an dem runden Tisch und betrachtete das Wunder, dessen Fuß an einem Rohr rechts die Lampe und links zum Ausgleich des Gewichts ein Sandbassin trug. Alle guten Bekannten waren versammelt. Und wer sich nicht heraufwagte, promenierte unten auf und ab, um ein weniges von dem Wunderdinge zu erhaschen.

Diese Lampe war aus Berlin. Aus jener Stadt, von der man der Niegereisten Wunderdinge erzählte. Berlin zu sehen, war ihr sehnlichster Wunsch, den sie unbedingt erfüllt wissen wollte.

Man gab ihrem Drängen ungern nach. Und wirklich waren die Strapazen für die beinahe Siebzigjährige zu viel. Der Potsdamer Platz, die Linden mit ihrem regen Verkehr verwirrten die alte, an Ruhe gewöhnte Frau vollkommen. Sie grüßte im Panoptikum lächelnd die Wachsfigur, die kopfnickend auf der Treppe saß. Ging unermüdlich im Irrgarten spazieren, und flüsterte kopfschüttelnd: „Wunderschön!“

Willenlos ließ sie sich schließlich in den Zug bringen. Und als sie dann wieder vor ihrem Spion unter den Mullgardinen saß, erzählte sie den sich neugierig einstellenden Besuchern mit eintöniger Stimme, daß ihr lieber Vetter Schmidt den Zug habe bis vor ihre Haustüre fahren lassen.

Niemand wagte zu widersprechen. Und in diesem Glauben ist sie auch wenige Tage darauf gestorben.

Humor.

Der Ueberfahrene. „Aber, Johann, warum haben Sie kein Hupenzeichen gegeben, als Sie den Mann auf der Straße sahen?“ — „Ich dachte, es sei humaner, wenn er nicht erst merkt, was ihm widerfährt.“

Der Betrüger. „Alfred sagte mir, ich sei die schönste und klügste Frau, die ihm je begegnet sei.“ — „Um Gottes willen, heirate ihn nicht! Was soll das für eine Ehe werden, wenn er dich schon vor der Verlobung betrügt?!“

Die Hilfe. „Haben Sie der Köchin gesagt, daß ich später in die Küche komme und ihr helfen werde?“ — „Jawohl, gnädige Frau, aber sie meinte, ob gnädige Frau das nicht auf einen anderen Tag verschieben möchten, weil sie heute so viel zu tun hat!“

Das treffliche Essen. „Ober, das kann ich nicht essen! Rufen Sie mir den Wirt!“ — „Das ist unnötig. Er kanns auch nicht essen.“

Rätsel-Ecke.

Welche Städtenamen sind in folgenden Sätzen enthalten?

1. Ich erwarte meine Freundinnen Auguste und Lina abends zum Tee. Auguste erschien auch, aber Lina ließ sich wegen Unwohlsein entschuldigen.
2. Der Mensch wird belohnt oder bestraft, je nachdem er hier gut oder böse gehandelt hat.
3. Unser Vetter Andres, den es trieb, sein Vaterland zu verlassen, ist endlich ausgewandert.
4. Der Arzt verordnete der Patientin auch Eisen; ach ich glaube nicht, daß ihr das helfen wird!
5. Der Süden Deutschlands ist reich an Fischen, besonders Hausen werden dort in großer Menge gefangen.
6. Der Verwandte, der kürzlich zum schönen Main zog, ist dort kurz nach seiner Ankunft plötzlich gestorben.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus letzter Nummer:

Stutzrätsel: Jamaica — Mai.

Dechiffrieraufgabe. Setzt man statt der Zahlen der Chiffreschrift die betreffenden Vokale, also a statt 1, e statt 2, i statt 3, o statt 4, u statt 5, ä statt 6 und setzt man statt jedes Konsonanten der Chiffreschrift den nächstfolgenden Konsonanten des Alphabets, so erhält man: Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnete, so wäre jedes Schicksal erträglich. (Robert Hamerling.)